

OUR VOICES ON PLANET



METHODENHANDBUCH ZU DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT MIT GLOBALEN PERSPEKTIVEN

VNB e.V. und Learn2Change - Network of Educational Activists



IMPRESSUM

Herausgegeben von:

Verein Niedersächsischer
Bildungsinitiativen, VNB e. V.
Warmbüchenstr. 17,
30159 Hannover, Germany
info@vnb.de | www.vnb.de

In Kooperation mit:

Learn2Change – Global Network of
Educational Activists
www.learn2change-network.org

Inhaltlich Verantwortliche gemäß TMG (Telemediengesetz):

Gabriele Janecki: gabriele.janecki@vnb.de

Redaktion:

Kathrin Damm, Gabriele Janecki,
Sarah Laustroer

Unterstützung bei der Recherche:

Laura Chocontá, Freundeskreis Malawi/
aware&fair, Deutschland

Christian Cray, Bildungsreferent,
Deutschland

Gilbert Kofi Germain, Young and Lonely
Foundation, Ghana

Claudia Gimena Roa, Fundaexpresión,
Kolumbien

Jorge Huichalaf, Küme Mogen, Chile

Joseph Kenson Sakala, Youth for
Environment and Sustainable
Development, Malawi,

Sabine Meyer, Bildungsreferentin,
Deutschland

Geoffrey Nsubuga, Somero, Uganda

Louis Zulu, aware&fair, Malawi

Design und Layout:

Sebastian Foedisch,
Leipziger Grafikkombinat
www.qbatza.de

Fotos und Grafiken:

Sollten Urheberrechtsinhaber*innen
von Texten und Bildern nicht korrekt
identifiziert worden sein, werden
berechtigte Ansprüche im Rahmen der
üblichen Regelungen abgegolten.

Alle Internet-Links wurden im
September 2022 überprüft.

Die Inhalte der verlinkten Websites
wurden sorgfältig geprüft. Für deren
Inhalt und die damit verlinkten Seiten
wird keine Haftung übernommen.

Alle Materialien unterliegen der Creative
Commons Lizenz CC-BY-NC-SA.



Sie dürfen unter folgenden Bedingun- gen genutzt, vervielfältigt, verbreitet oder verändert werden:

VNB e.V. muss als Urheber genannt wer-
den. Eine mögliche Weiterverbreitung
oder Weiterentwicklung darf nicht kom-
merziell sein und muss ebenfalls unter
einer vergleichbaren Lizenz erfolgen.
Ausdrücklich erlaubt ist die Nutzung der
Materialien in Seminaren, Workshops
und im Unterricht, auch wenn die anlei-
tende Person für ihre Tätigkeit bezahlt
wird. Weitere Infos [hier](#).

© 2022, Hannover, Deutschland

Die Veröffentlichung dieses Handbuchs ist Teil des Projekts

OUR VOICES – OUR PLANET. Global Dialogue and Learning for Democracy and Sustainability.

Das Projekt wird vom Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V. in Kooperation mit dem Learn2Change – Global Network of Educational Activists durchgeführt. Das Handbuch ist auch in Kooperation mit RENN.nord – Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien entstanden.



Gefördert aus Mitteln von:

Engagement Global im Auftrag des BMZ, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Katholischer Fond, Niedersächsisches Kultusministerium, und Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung.

Engagement Global im Auftrag des



Gefördert durch:



Weitere Informationen:

www.learn2change-network.org/our-voices-our-planet

BILDNACHWEIS

Jose A./flickr (S. 109),
Emine Akbaba (S. 4, 36, 37, 87),
Lydia Banda (S. 53, 54),
CIVICUS Monitor (S. 32, 33),
Christian Cray (Titelseite unten, S. 4, 23, 24, 25, 28, 29, 63, 87),
Herbert Dohlen (S. 5, 19, 20, 30, 31),
Fairphone/flickr (S. 71, 72),
Sebastian Foedisch (S. 4, 10, 11, 26, 27, 40, 41, 79, 80, 87),
Aneta Foubíková/pexels (S.110),
Geralt/pixabay (S. 4, 67, 68, 69, 70, 75, 76, 87),
Germanwatch (S. 55),
Hans/pixabay (S. 61, 62),
LoboStudioHamburg/pixabay (S. 73, 74),
lovelyday/istock (S. 4, 46, 47, 87),
Isaac Kasamani/AFP (Titelseite oben, S. 99),
Polina Kovaleva/pexels (S. 44, 45),
Buso Memela (S. 17, 18, 38, 65, 66, 81-86),
Mirea B L/istock (S. 34, 35),
Monstera/pexels (S. 42, 43),
Netzpolitik (S. 101),
Chuck Nießit (S. 51, 52),
Pict Rider (S. 21,22),
L. Shaul/flickr (S. 111),
Markus Spiske/pexels (S. 4, 8, 9, 10, 57, 58, 87),
Surdumihail/pixabay (S. 77, 78),
Sara y Tzunki (Cecilia e Francesco)/Flickr (108),
United Nations Department of Global Communication (S. 15, 16),
VNB e.V. (S. 13, 14, 49, 50, 59, 60),
w3ichen/pixabay (S. 69, 70)
WikiImages/pixabay (S. 69, 70),
Wikimedia (S. 100, 102)

VORWORT



ANLEITUNG ZUR NUTZUNG DES
METHODENHANDBUCHS



**DEMOKRATIE UND
NACHHALTIGKEIT**

MODUL 1



**DIE ROLLE VON
ZIVILGESELLSCHAFT**

MODUL 2



**REPRESENTATION
MATTERS?!**

MODUL 3



**NATÜRLICHE RESSOURCEN
NUTZEN UND SCHÜTZEN**

MODUL 4



**ALTERNATIVE
WIRTSCHAFTSFORMEN**

MODUL 5



**DIGITALISIERUNG UND
NACHHALTIGKEIT**

MODUL 6



**OUR VOICES - OUR
PLANET - OUR FUTURE**

MODUL 7



**ANHANG
MATERIALIEN**

INHALT



GLOBALER DIALOG UND GLOBALES LERNEN FÜR DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Kaum jemand wird heutzutage den Sinn und die Notwendigkeit einer nachhaltigen und demokratischen Entwicklung für alle Menschen auf der Welt in Frage stellen. Dabei ist aber zu bedenken, dass sowohl Demokratie als auch Nachhaltigkeit weit gefasste Konzepte sind, die sehr unterschiedlich ausgelegt werden können. Und in der Realität beobachten und erleben wir Kriege, Armut, Hunger, eine Zunahme von sozialen Ungleichheiten, von Umweltzerstörung sowie massive Auswirkungen des Klimawandels. Fatale Lebensumstände zwingen unzählige Menschen zu Flucht und Migration. Für die Überwindung dieser Herausforderungen und die Umsetzung einer entsprechenden sozialen, ökonomischen und ökologischen Transformation brauchen wir geeignete politische Rahmenbedingungen und die demokratische Teilhabe aller.

Es gibt heute fast überall auf der Welt Demokratien, an denen Menschen zum Beispiel durch Wahlen teilhaben. Weltweit sind Einzelpersonen oder zivilgesellschaftliche Organisationen aktiv, um auf soziale, politische und ökologische Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen und einen globalen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu initiieren. Doch rechts-populistische und antidemokratische Bewegungen, nationalistische Abschottung und Menschenfeindlichkeit nehmen ebenfalls zu. Die Wahrung der Grundrechte und der politischen Teilhabe ist vielerorts bedroht. Insbesondere Menschen, die besonders verletzlichen Gruppen angehören, sind oftmals

von der Beteiligung am politischen Geschehen ausgeschlossen und es lässt sich weltweit eine zunehmende Einschränkung der Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft beobachten.

Wir sind überzeugt, dass nachhaltige Entwicklung nur in offenen Gesellschaften erreicht werden kann, in der die Menschen sich einbringen und Veränderungen mitgestalten können. Bildung stellt für uns eine Grundlage dar und Globales Lernen im Dialog mit Partner*innen aus anderen Regionen der Welt kann entsprechende Bildungsprozesse unterstützen. Durch das Lernen von- und miteinander können Lehrende und Lernende eigene Weltbilder und Perspektiven erkennen, mit anderen vergleichen und modifizieren. Sie können vielfältige Formen demokratischer Teilhabe teilen und diskutieren. Das Wissen, dass sich überall auf der Welt Menschen engagieren, kann zu eigenem Handeln für Demokratie, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit motivieren.

In diesem Sinne führen wir das Projekt **OUR VOICES – OUR PLANET. Global Dialogue and Learning for Democracy and Sustainability** durch. Mit dem Projekt möchten wir Menschen jeden Alters motivieren, sich mit der Verbindung von Demokratie und Nachhaltigkeit zu beschäftigen, sich mit demokratischen Beteiligungsformen an Nachhaltigkeitsprozessen auseinanderzusetzen und eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. ■

OUR VOICES - OUR PLANET: EIN INTERNATIONALES BILDUNGSPROJEKT

Welche Anforderungen stellen globale Herausforderungen wie der Klimawandel an Beteiligungsprozesse vor Ort und weltweit? Wie muss Demokratie (neu) definiert und gestaltet werden, um die Teilhabe aller zu ermöglichen? Wie können Handlungsspielräume von Zivilgesellschaft geschützt und gestärkt werden? Und welche Bildung brauchen wir, um Menschen zur aktiven Gestaltung von Wandel zu ermächtigen?

Zu diesen und anderen Fragen arbeiten der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V. und das Learn2Change – Global Network of Educational Activists in dem internationalen Dialog- und Bildungsprojekt **OUR VOICES – OUR PLANET. Global Dialogue and Learning for Democracy and Sustainability** zusammen mit Menschen aus Asien, Afrika, Europa und Lateinamerika, die in Demokratie- und Nachhaltigkeitsbewegungen aktiv sind.

Um möglichst vielen Stimmen ein Gehör zu geben, vielfältige Perspektiven zu teilen und Menschen in direkten globalen Dialog zu bringen, bieten wir analoge und digitale Bildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten in inhaltlichen Veranstaltungen, methodisch-didaktischen Fortbildungen, Workshops, einer Online-Diskussionsreihe und größeren Konferenzen sowohl in Präsenz und online an.

Außerdem entwickeln Bildungspartner*innen aus dem Globalen Süden und Norden gemeinsam neue digitale Bildungsformate, die Stimmen aus allen Teilen der Welt enthalten: Quizze, Video-Interviews mit Aktivist*innen, ein online-Spiel sowie eine interaktive Einführung sollen den Zusammenhang von Demokratie und Nachhaltigkeit multiperspektivisch und spielerisch verdeutlichen. ■

Weitere Infos zum Projekt finden Sie unter:

[www.learn2change-network.org/
our-voices-our-planet/](http://www.learn2change-network.org/our-voices-our-planet/)

OUR VOICES – OUR PLANET: METHODENHANDBUCH

Das hier vorliegende Methodenhandbuch ist im Rahmen des Projekts OUR VOICES – OUR PLANET entstanden. Es enthält verschiedene thematische Module zur allgemeinen Einführung in den Themenzusammenhang, zu zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräumen, zur Beteiligung von Allen, zu Ressourcengerechtigkeit, alternativen Wirtschaftsformen und Digitalisierung sowie ein kurzes Abschlussmodul, das dazu anregt, Visionen für eine nachhaltigere Welt zu entwickeln.

Alle Module können nicht mehr als eine Anregung zur Beschäftigung mit den komplexen Themenbereichen geben. Sie enthalten kurze einführende Informationen und bereits erprobte und neu entwickelte Bildungsmethoden mit globalen Perspektiven aus aller Welt. Die Module können als Ganzes in längeren Kursen/Schulungen eingesetzt werden. Jede Methode steht aber auch für sich und kann einzeln für sich durchgeführt werden. Die einzelnen Methoden können fast immer auch unter einem anderen Themenschwerpunkt eingesetzt werden oder aus verschiedenen Modulen miteinander kombiniert werden. Denn: der Zusammenhang von Demokratie und Nachhaltigkeit und die hier skizzierten Themenfelder und Herausforderungen sind auf vielfältige Weise miteinander eng verbunden und an sich nicht voneinander getrennt zu denken. ■

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren, Kombinieren und Weiterentwickeln unserer Methoden.

Gabriele Janecki, Sarah Laustroer

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V.
Learn2Change – Global Network of Educational Activists


ANLEITUNG ZUR NUTZUNG DES METHODENHANDBUCHS

Das Methodenhandbuch ist ein interaktives Dokument. Eine Übersicht über alle Module finden Sie auf S. 4.

Wenn Sie auf die jeweiligen Kacheln klicken **1**, gelangen Sie zu der Übersicht über die in dem Modul enthaltenen Einleitungstexte und Methoden.

Zu diesen gelangen Sie durch einen Klick auf den Titel des jeweiligen Textes **2**.

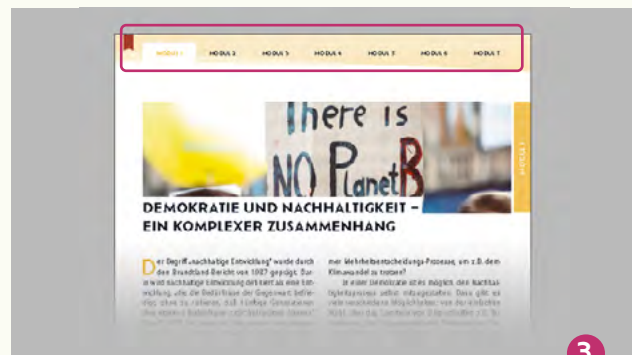
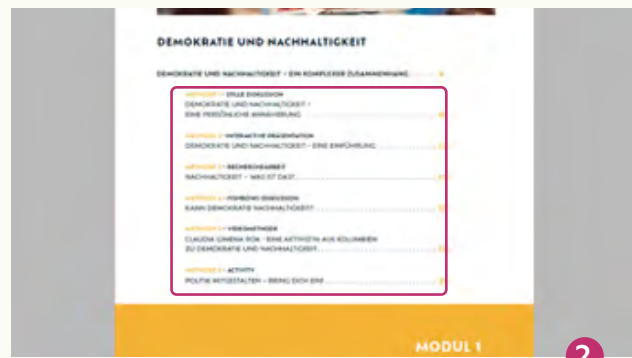
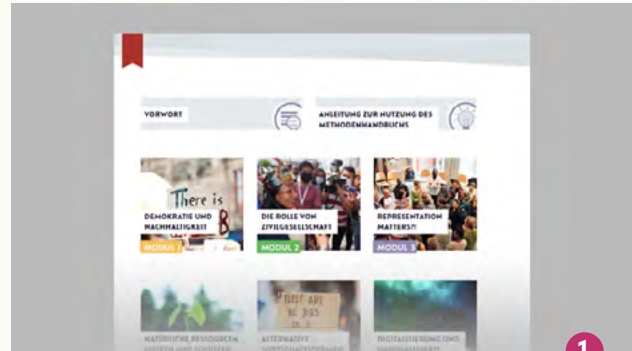
In der Kopfzeile der Texte sind alle Module mit ihren jeweiligen Nummern aufgeführt **3**. Durch einen Klick darauf gelangen sie auf die Übersichtseite des jeweiligen Moduls.

Um zur Modulübersicht zurück zu gelangen, klicken Sie auf das Lesezeichensymbol oben links auf jeder Seite. 

In vielen Methodenbeschreibungen finden Sie Links zu Materialien, Videos, Texten etc. auf externen Internetseiten, die für die Umsetzung der Methoden hilfreich sind.

Weiterhin finden Sie Kästen mit Verlinkungen zu Texten und anderen Materialien, die sich im Anhang dieses Methodenhandbuchs befinden. Mit einem Klick auf den jeweiligen Kasten gelangen Sie direkt zur dem jeweiligen Material im Anhang **4**.

Von dort gelangen Sie durch einen Klick in der Kopfzeile wieder zurück zur Übersicht des jeweiligen Moduls.





DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT – EIN KOMPLEXER ZUSAMMENHANG. 9

METHODE 1 - STILLE DISKUSSION

DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT – EINE PERSÖNLICHE ANNÄHERUNG	11
--	----

METHODE 2 -INTERAKTIVE PRÄSENTATION

DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT - EINE EINFÜHRUNG	13
---	----

METHODE 3 - RECHERCHEARBEIT

NACHHALTIGKEIT – WAS IST DAS?	15
---	----

METHODE 4 - FISHBOWL-DISKUSSION

KANN DEMOKRATIE NACHHALTIGKEIT?	17
---	----

METHODE 5 - VIDEOMETHODE

CLAUDIA GIMENA ROA - EINE AKTIVISTIN AUS KOLUMBIEN ZU DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT.	19
---	----

METHODE 6 - ACTIVITY

POLITIK MITGESTALTEN – BRING DICH EIN!	21
--	----



DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT – EIN KOMPLEXER ZUSAMMENHANG

Der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ wurde durch den Brundtland-Bericht von 1987 geprägt. Darin wird nachhaltige Entwicklung definiert als eine Entwicklung, „die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987). Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Modelle und Konzepte entwickelt, die die Dimensionen von Nachhaltigkeit aufzeigen (z.B. 3-Säulen-Modell) oder die Belastungsgrenzen der Erde definieren (das Konzept der planetaren Grenzen). Mit dem „Buen Vivir“ aus dem andinen Raum Südamerikas fließen auch Perspektiven aus dem Globalen Süden in die Nachhaltigkeitsdebatte ein. Und mit der Agenda 2030 und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) haben sich die meisten Länder der Welt 2015 auf gemeinsame Ziele geeinigt, die es bis 2030 umzusetzen gilt. Es ist also viel Bewegung auf diesem Gebiet.

Ähnlich sieht es mit dem Thema Demokratie aus. Weltweit geraten demokratische Länder unter Druck, Handlungsspielräume von Zivilgesellschaften schrumpfen und Krisen fordern die Demokratien heraus. Auf der anderen Seite wächst die Zivilgesellschaft, es entstehen neue Bewegungen und es gibt Ideen die Demokratie zu erneuern und zu stärken.

Wie hängen nun Nachhaltigkeit und Demokratie zusammen? Können Demokratien Nachhaltigkeit hervorbringen und sind sie schnell genug trotz langsa-

mer Mehrheitsentscheidungs-Prozesse, um z.B. dem Klimawandel zu trotzen?

In einer Demokratie ist es möglich, den Nachhaltigkeitsprozess selbst mitzugestalten. Dazu gibt es viele verschiedene Möglichkeiten: von der einfachen Wahl, über das Sammeln von Unterschriften z.B. für Petitionen, die Organisation oder Teilnahme an Demonstrationen oder das direkte Kontaktieren von Entscheidungsträger*innen.

Demokratie geht aber nicht automatisch mit Nachhaltigkeit einher. Das zeigen aktuelle globale Krisen wie zum Beispiel der Klimawandel oder der Verlust von Artenvielfalt. Oft stehen mächtige Gruppen, die von dem aktuellen System profitieren und durch Maßnahmen in Richtung Nachhaltigkeit eingeschränkt werden würden, einem wirklichen Wandel entgegen. Es ist eine Gratwanderung in demokratischen Staaten zum einen das umzusetzen, was im Hinblick auf den Klimawandel und ökologische Probleme geboten ist und auf der anderen Seite nicht durch Einschränkungen zu viele Menschen gegen sich aufzubringen. Aber gerade das Aushandeln und die Offenheit ermöglichen es, dass neue Stimmen und Meinungen überhaupt erst gehört werden und dann auch wachsen können.

Dazu gehören Debatten zum Beispiel über folgende Fragen, die Veränderungen bewirken können: Ist Nachhaltigkeit oder das Leben in einer nachhaltigen Welt nicht eigentlich ein Grundrecht? Und wenn

in Demokratien alle relevanten Interessen in politische Prozesse involviert werden sollen, gehören dazu dann nicht auch diejenigen von zukünftigen Generationen und nicht-menschlichen Lebewesen, also der Natur?

Es ist deutlich: Der Zusammenhang von Demokratie und Nachhaltigkeit ist ebenso vielschichtig wie die Debatten, die darüber geführt werden. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Modelle und Perspektiven sowie die Agenda 2030 als politische Vereinbarung zu Nachhaltigkeit.
- Die Teilnehmer*innen sind für den Themenbereich Demokratie sensibilisiert.
- Die Teilnehmer*innen wissen, wie Demokratie und Nachhaltigkeit zusammenhängen.
- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Aktionsformen, um sich für Demokratie und Nachhaltigkeit einzusetzen. ■



METHODE 1 - STILLE DISKUSSION

DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT – EINE PERSÖNLICHE ANNÄHERUNG

Die Begriffe Nachhaltigkeit und Demokratie sind den meisten Menschen vermutlich nicht fremd, denn sie begegnen uns aktuell in Medien, politischen Debatten und selbst im Alltag häufig. Das Handbuch hat sich diese beiden Themen zum Inhalt gemacht. In einer offenen Diskussionsrunde sollen sich die Teilnehmer*innen den Begriffen und deren Beziehung zueinander annähern. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen notieren auf zwei großen Plakaten ihre Gedanken zu den Begriffen „Nachhaltigkeit“ und „Demokratie“. Dabei darf eine schriftliche Diskussion entstehen. Nach der stillen Schreibphase werden die Plakate gemeinsam betrachtet. Die Sammlungen werden besprochen und ein Bezug zwischen den Begriffen wird hergestellt. ■



DAUER

45 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 6 Personen



MATERIAL

2-4 Plakate, Marker, Flipchart

i

DURCHFÜHRUNG

1. Es werden zwei Plakate im Raum auf den Boden gelegt. Auf einem steht in der Mitte der Begriff „Nachhaltigkeit“ und auf dem anderen Plakat „Demokratie“. Es werden Textmarker ausgeteilt. Ab 15 Personen können die Plakate jeweils doppelt ausgelegt werden, so dass es insgesamt vier Plakate gibt, an denen geschrieben werden kann.
2. Die Teilnehmer*innen schreiben ihre Gedanken zu den Begriffen auf die Plakate. Es sollten keine längeren Texte geschrieben werden. Es ist möglich auf bereits geschriebene Wörter oder Aussagen zu reagieren. Während der stillen Diskussion wechseln die Teilnehmer*innen frei zwischen den Plakaten. Sprechen ist während dieser Phase nicht erlaubt.
3. Anschließend wird etwas Zeit für das Betrachten der Plakate gegeben.
4. Im Plenum werden die Sammlungen zusammengefasst und ein Austausch findet statt. Dabei kann auch auf die schriftlich stattgefundenen Diskussionen eingegangen werden. Zur Visualisierung können bei der Sammlung entweder zentrale Begriffe auf den Plakaten eingekreist oder auf einem extra Flipchart gesammelt werden.
5. Im nächsten Schritt versuchen die Teilnehmer*innen die Begriffe in Beziehung zu setzen. Es geht dabei nur um erste Ideen und Gedanken. ■

AUSWERTUNG

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Wie war es für euch nicht zu sprechen, sondern euch nur schriftlich austauschen zu können?
- Ist euch zu den Begriffen „Nachhaltigkeit“ und „Demokratie“ sofort etwas eingefallen?
- Hat euch etwas überrascht? Wenn ja, was?
- Seht ihr einen Zusammenhang zwischen Demokratie und Nachhaltigkeit? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben sich mit den Begriffen „Nachhaltigkeit“ und „Demokratie“ auseinandergesetzt.
- Die anleitende Person hat einen Einblick in die Vorkenntnisse der Teilnehmer*innen zum Themenbereich bekommen. ■



METHODE 2 - INTERAKTIVE PRÄSENTATION

DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT - EINE EINFÜHRUNG

Nachhaltigkeit und Demokratie sind komplexe Konzepte, die man aus verschiedenen Perspektiven betrachten kann. Die meisten Menschen haben bereits auch eine Vorstellung von den Begriffen. Doch wie stehen Nachhaltigkeit und Demokratie zueinander? Wie hängen sie zusammen oder beeinflussen sich gegenseitig? ■



KURZBESCHREIBUNG

Die interaktive Präsentation ist als Selbstlernmodul angelegt. Abhängig vom Vorwissen und dem Grad der Vertiefung benötigt die individuelle Bearbeitung unterschiedlich viel Zeit. Sie bietet an einigen Stellen diverse Vertiefungsmöglichkeiten. Die interaktive Präsentation bietet sich z.B. als Vorbereitung zu Hause für ein Seminar oder eine Unterrichtsstunde an. Die Präsentation ist in die drei Kapitel „Nachhaltigkeit“, „Demokratie“ und „Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Demokratie“ gegliedert, die auch einzeln bearbeitet werden können. ■



DAUER

15 Minuten bis 3 Stunden



GRUPPENGROSSE

ab 1 Person



MATERIAL

Präsentation, internetfähiges Endgerät; ggf. 2 Zettel



DURCHFÜHRUNG

1. Die anleitende Person erklärt den Teilnehmer*innen, wo sie die Präsentation finden, wie sie aufgebaut ist und wie sie durch die Präsentation navigieren können. Sie gibt Angaben, ob die ganze Präsentation bearbeitet werden soll oder nur ein bestimmtes Kapitel. Außerdem macht sie deutlich, wie sehr die einzelnen Themen vertieft werden sollen.
2. Die Präsentation ist [hier](#) zu finden.
Hinweis: auf Smartphones wird die Präsentation nicht richtig angezeigt!
3. Die Teilnehmer*innen arbeiten selbstständig die Präsentation durch, entweder in einer vorgegebenen Zeit oder frei für sich zu Hause (auch dabei kann ein zeitlicher Richtwert der anleitenden Person hilfreich sein).
4. Wenn die Gruppe wieder zusammenkommt, werden Verständnisfragen geklärt und es erfolgt eine kurze Auswertung.

Variationen: Es ist auch möglich einzelne Teile der Präsentation zu nutzen, um dazu im Plenum weiterzuarbeiten.

In einer anderen Variante kann die Übung „Und was denkst du?“ von Folie 20 der Präsentation im Plenum durchgeführt werden: Dabei wird im Raum eine imaginäre Linie gezogen. An beiden Enden werden Zettel positioniert mit „stimme zu“ bzw. „stimme nicht

zu“. Die anleitende Person liest die erste Aussage von den Karten auf Folie 20 der Präsentation vor und bittet die Teilnehmer*innen sich auf der gedachten Linie entsprechend ihrer Meinung zu positionieren. Wichtig ist es zu betonen, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt. Die anleitende Person geht herum und fragt einzelne Personen, warum sie sich dort positioniert haben, wo sie stehen. Bei strittigeren Aussagen kann daraus bereits eine Diskussion entstehen. ■

AUSWERTUNG

Die Auswertung hängt von der Aufgabenstellung und den betrachteten Teilen der Präsentation ab. Fragen können sein:

- Seid ihr an irgendeiner Stelle der Präsentation „hängengeblieben“ und habt euch z. B. mithilfe der angegebenen Vertiefungsmöglichkeiten weiter in ein Thema hineingearbeitet? Was hat euch „gepackt“?
- Was nehmt ihr mit bezüglich des Zusammenhangs von Demokratie und Nachhaltigkeit? Was beschäftigt euch noch?
- Habt ihr die Frage jeweils zu Beginn des Nachhaltigkeits- und des Demokratie-Kapitels beantwortet und euch am Ende noch einmal eure

Notizen angeschaut oder angehört? Wie war das? Möchtet ihr etwas davon teilen?

- Kanntet ihr die verschiedenen Nachhaltigkeitsmodelle, die in der Präsentation dargestellt werden? Womit könnt ihr etwas anfangen, womit weniger?
- Was sind für euch weitere wichtige Merkmale für Demokratie?
- War euch bewusst, wie es weltweit um die Demokratie bestellt ist? Oder haben euch die Informationen überrascht? Denkt ihr, dass der Trend sich in den nächsten Jahren ändert?
- Was ist eure Meinung zu den beiden Gedankenschnipseln (Folie 19)?
- Welche Wege hast du schon genutzt, um dich für Veränderungen einzusetzen? Welche kannst du dir vorstellen auszuprobieren? Welche anderen Möglichkeiten fallen dir ein? ■

ZIELE

Die Teilnehmer*innen haben Grundkenntnisse zu Demokratie und Nachhaltigkeit und können sie in Bezug zueinander setzen. ■

5 VOICES TO ÖPLANET

GLOBAL DIALOGUE AND LEARNING FOR DEMOCRACY AND SUSTAINABILITY

DEMOKRATIE & NACHHALTIGKEIT

EINE EINFÜHRUNG IN DEN THEMENZUSAMMENHANG

VNB VertrauensNetzwerk für Bildungsinstitutionen e.V. learn2change

METHODE 3 - RESEARCHARBEIT

NACHHALTIGKEIT – WAS IST DAS?

Nachhaltigkeit – der Begriff ist mittlerweile in aller Munde. Das ist zum einen gut, da es kein Nischenthema mehr ist. Zum anderen weicht der Begriff aber auch auf. Vielen Branchen dient er für ein „grünes Image“. Hinter dem Konzept der Nachhaltigkeit verbergen sich verschiedene Modelle und Konzepte. 2015 haben die Vereinten Nationen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung beschlossen (kurz SDGs), die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Sie bilden die politische Leitlinie des Nachhaltigkeitsprozesses. Außerdem wird die Debatte von Perspektiven aus dem Globalen Süden bereichert, wie z.B. dem „Buen Vivir“ aus dem andinen Raum Südamerikas. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen setzen sich in Kleingruppen mit verschiedenen Konzepten, Modellen und politischen Vereinbarungen zu Nachhaltigkeit auseinander. Danach präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum und tauschen sich über die verschiedenen Informationen aus. ■

**DAUER**

60 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

ab 15 Personen

**MATERIAL**

Texte, Links für Recherche, internetfähige Endgeräte, Moderationsmaterial



DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen teilen sich in vier Kleingruppen auf. Jede Gruppe recherchiert zu einem der folgenden Themen: Agenda 2030, Planetare Grenzen, Buen Vivir, Dimensionen der Nachhaltigkeit. Für die Recherche kann hier zu jedem Thema eine Liste mit Links zu Texten, Videos und Internetseiten heruntergeladen werden:

▶ [Agenda 2030](#)

▶ [Planetare Grenzen](#)

▶ [Buen Vivir](#)

▶ [Dimensionen der Nachhaltigkeit](#)

2. Die Gruppen kommen im Plenum zusammen und präsentieren die Ergebnisse ihrer Recherchen. Die Präsentationsform ist frei wählbar (Plakat, Power-Point-Präsentation, o.a.).

3. Alternative Variante: Die Präsentationen finden in weiteren Kleingruppen statt. Diese werden so zusammengesetzt, dass in jeder Kleingruppe mindestens eine Person von jedem Thema vertreten ist. ■

AUSWERTUNG

Folgende Fragen können für das Abschlussgespräch hilfreich sein:

- Hat sich euer Blick auf Nachhaltigkeit erweitert oder geschärft?
- Welche Elemente tauchen immer wieder auf?
- Was haltet ihr von den einzelnen Modellen/ Konzepten/Vereinbarungen? Womit könnt ihr etwas anfangen? Was ist euch zu sperrig?
- Haltet ihr die Agenda 2030 für umsetzbar? Seht ihr Schwierigkeiten? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Konzepte, Modelle und politische Vereinbarungen zu Nachhaltigkeit. ■



METHODE 4 - FISHBOWL-DISKUSSION

KANN DEMOKRATIE NACHHALTIGKEIT?

Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um eine wirklich nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Vor allem bezogen auf den Klimawandel wird das immer deutlicher. Was brauchen wir für einen wirklichen Wandel? Ist Demokratie zu langsam, um den drängenden Problemen zu begegnen? Wäre eine Öko-Diktatur die Lösung? Braucht es eher Verordnungen und Verbote oder mehr Informationen und Partizipation? ■



KURZBESCHREIBUNG

Bei der Fishbowl-Diskussion diskutieren die Teilnehmer*innen die Frage, inwieweit Demokratie und Nachhaltigkeit sich gegenseitig bedingen. Dabei äußern sie nicht ihre eigene Meinung, sondern nehmen Texte zur Grundlage, die kontroverse Perspektiven auf das Thema beinhalten. Wenn alle Argumente basierend auf den vorgegebenen Texten ausgetauscht sind, gibt es eine kurze Unterbrechung und alle schütteln ihre Rollen ab. Danach wird die Diskussion frei fortgesetzt. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in 4 Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen der (absichtlich provokanten) Texte, die hier zu finden sind:

▶ DEMOKRATIE IST ZU LANGSAM –
WIR BRAUCHEN EINE ÖKODIKTATUR

▶ MEHR NACHHALTIGKEIT FUNKTIONIERT
NUR MIT GESETZEN UND VERBOTEN

▶ DEMOKRATIE IST ENG MIT NACH-
HALTIGKEIT VERBUNDEN

▶ DIE DEMOKRATIE MUSS
WEITERENTWICKELT WERDEN



DAUER

70 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 16 Personen



MATERIAL

Texte als Argumentationshilfe



Folgende Frage wird im Raum visualisiert: „Welche Politik oder welche politischen Maßnahmen brauchen wir für einen gelungenen Nachhaltigkeits-Prozess?“ Nach Lesen der Texte arbeiten die Teilnehmer*innen Argumente und Aussagen bezogen auf die Frage heraus. Nach Klärung von Verständnisfragen legt jede Kleingruppe eine Person fest, die in der Fishbowl-Diskussion beginnt.

2. Für die Fishbowl-Diskussion werden die Stühle in mehreren Kreisen im Raum angeordnet. Der innere Kreis besteht aus 5 Stühlen. Hier sitzen zu Beginn aus jeder Kleingruppe ein*e Teilnehmer*in sowie die anleitende Person. Aktiv diskutieren dürfen immer nur die Personen, die in dem inneren Stuhlkreis sitzen. Nach Einbringen eines Diskussionspunktes wechselt die jeweilige Person auf einen Stuhl im äußeren Kreis. Eine andere Person geht nach innen. Wenn jemand etwas sagen möchte und kein Stuhl frei wird, kann er*sie auch eine andere Person antippen, die schon länger in der Mitte sitzt, um diesen Platz zu bekommen.

3. In der ersten Phase der Fishbowl-Diskussion sollen die Teilnehmer*innen den Standpunkt vertreten, der in ihrem jeweiligen Vorbereitungstext dargestellt wurde und die entsprechenden Argumente vorbringen. Dabei sollte nicht eine Person pro Gruppe alles vortragen, sondern es sollte das Format der Fishbowl-Diskussion „eingeübt“ werden und sich möglichst viele beteiligen. Die anleitende Person moderiert das Gespräch.

4. Sind alle Argumente aus den Texten vorgebracht, gibt es eine kurze Unterbrechung. Alle Teilnehmer*innen stehen auf und schütteln ihre Rollen ab.

5. In der zweiten Phase der Fishbowl-Diskussion wird ohne Rollen diskutiert. Alle vertreten ihre eigene Meinung. Es soll auf die Diskussion zuvor Bezug genommen werden. Für den Einstieg ist es hilfreich, wenn die anleitende Person noch einmal kurz die vier Positionen zusammenfasst. Alternativ kann sie folgende Frage stellen: „Ökodiktatur, Demokratie, mehr Verbote oder mehr Partizipation – was hilft?“. ■

AUSWERTUNG

Für die Auswertung können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie war es für dich, dich auf eine bestimmte Position vorzubereiten und diese in der Diskussion zu vertreten?
- War es für dich einfach, einen klaren Standpunkt zu finden in der freien Diskussion?
- Was hat dich überrascht, geärgert oder worüber denkst du noch nach?
- Wie ging es dir mit dieser Form der Diskussion? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Positionen zur Frage, welche Form der Politik es braucht, um Nachhaltigkeit voranzubringen.
- Die Teilnehmer*innen haben eine eigene Position zu dem Thema entwickelt.
- Die Teilnehmer*innen kennen eine neue Form der Diskussionsmöglichkeit. ■



METHODE 5 - VIDEOMETHODE

CLAUDIA GIMENA ROA - EINE AKTIVISTIN AUS KOLUMBIEN ZU DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Claudia Gimena Roa Avendaño arbeitet mit dem „Colectivo de Reservas Campesinas y Comunitarias de Santander“ und „Fundación Expresión“ in Kolumbien für die Rechte der Mutter Erde, Frauenrechte und Wasserrechte. Ihr Hauptthema ist der Dialog zwischen Stadt und Land. Sie setzt sich für Ernährungssouveränität, die Verteidigung von Territorien und die Förderung lokaler Märkte ein und arbeitet mit Kleinbäuer*innen und Frauen- und Jugendgruppen zusammen. Claudia Gimena Roa Avendaño ist außerdem Gründungsmitglied des Netzwerks „Learn2Change – Global Network of Educational Activists“. In einem Videointerview sagt sie, was Demokratie und Nachhaltigkeit für sie bedeuten, welche verschiedene Sichtweisen es auf sie gibt und wie beide miteinander zusammenhängen. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen schauen ein Videointerview mit Claudia Gimena Roa Avendaño. Sie machen sich Notizen zu ihren Aussagen zu Demokratie, Nachhaltigkeit und der Verbindung von beiden und tauschen sich danach darüber aus. Das Video ist auf YouTube und auf der Website des Learn2Change-Netzwerks in spanischer Sprache mit englischer und deutscher Untertitelung frei verfügbar. Auf der Learn2Change-Website sind auch die Transkripte des Videos in Deutsch und Englisch downloadbar. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen schauen sich das Video von Claudia Gimena Roa Avendaño an. Es ist direkt verfügbar auf <https://t1p.de/videointerview>. Die Teilnehmer*innen werden gebeten, sich Notizen zu machen, was zum Thema Demokratie, zu Nachhaltigkeit und ihrem Zusammenhang im Interview gesagt wird.
2. Nach dem Film werden Verständnisfragen geklärt. Außerdem können in einem Blitzlicht erste Eindrücke geteilt werden. Leitfragen dafür können sein:
 - Was hat euch beeindruckt?
 - Was hat euch überrascht?

Vor dem Austausch sollte die anleitende Person ankündigen, dass es nur um das erste, kurze Teilen von Eindrücken geht und dass in der nächsten Runde ausführlicher über die Inhalte gesprochen wird.

3. Die Teilnehmer*innen bekommen etwas Zeit, sich ihre Notizen anzuschauen. Wenn sie möchten, können sie zur Unterstützung die Transkripte lesen, die auf Deutsch und Englisch [hier](#) verfügbar sind.



DAUER

60 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 3 Personen



MATERIAL

Laptop, Beamer, Lautsprecher, Video, Papier, Stifte



4. Im Plenum werden die Informationen aus dem Video gesammelt. Dafür kann die anleitende Person zur Veranschaulichung auf einem Flipchart/Tafel oder Whiteboard mitschreiben. Die Leitfragen können sein:

- Was wird im Interview zu Demokratie gesagt?
- Welche konkreten Beispiele nennt Claudia Gimena Roa Avendaño von indigenen Gruppen oder ländlichen Gemeinschaften in Kolumbien und ihr Verständnis von Demokratie oder ihre Auslegung?
- Was wird im Interview zu Nachhaltigkeit gesagt?
- Was wird zur Verbindung von Demokratie und Nachhaltigkeit gesagt? ■

AUSWERTUNG

Zur Auswertung können folgende Fragen gestellt werden:

- Wo stimmt ihr mit Claudia überein? Was seht ihr anders?
- Wie könntet ihr ihrem Apell folgen, den sie am Schluss an euch richtet? Was fällt euch dazu ein? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen eine Aktivistin aus dem Globalen Süden sowie deren Perspektive auf Demokratie und Nachhaltigkeit. ■



METHODE 6 - ACTIVITY

POLITIK MITGESTALTEN – BRING DICH EIN!

Demokratien leben davon, dass die Bürger*innen sich einbringen. Die Meinungsfreiheit, die es in Demokratien geben sollte, ermöglicht es Forderungen zu stellen. Auf diese Weise können Politik und Nachhaltigkeit mitgestaltet werden. Dazu gibt es viele erlaubte und auch kreative Formen. Die Möglichkeiten reichen von klassischen Beteiligungsformen wie Wahlen über angemeldete Demonstrationen bis hin zu ungewöhnlichen Aktionen, die Aufmerksamkeit erzeugen. ■



KURZBESCHREIBUNG

In Gruppen präsentieren die Teilnehmer*innen zeichnend oder pantomimisch verschiedene Aktionsformen. Beide Gruppen versuchen den Begriff zu erraten. Die Gruppe, die ihn errät, erhält einen Punkt. Die Methode ist an das bekannte Spiel „Activity“ angelehnt. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die anleitende Person schreibt je nach Gruppengröße verschiedene Aktionsformen jeweils auf ein Blatt Papier. Eine Liste mit möglichen Aktionsformen findet sich hier:

► [Beteiligungs- und Aktionsformen](#)

2. Abwechselnd kommt eine Person aus einer Gruppe nach vorn. Dabei sollten möglichst viele Personen beteiligt werden.

3. Die anleitende Person zeigt der jeweiligen Person ein Blatt mit einer Aktionsform. Es darf selbst entschieden werden, ob die Aktionsform pantomimisch gezeigt oder gezeichnet wird. Handelt es sich um einen Begriff, der aus mehreren Wörtern besteht, können diese auch einzeln präsentiert werden. Das kann vor allem hilfreich sein, wenn die Person die Aktionsform nicht kennt.

4. Alle anderen Teilnehmer*innen beider Gruppen versuchen den Begriff zu erraten. Die Gruppe, die den Begriff errät, bekommt einen Punkt. Sollte ein Begriff nach festgelegter Zeit nicht erraten worden sein, darf die präsentierende Person ihn auch münd-



DAUER

60 Minuten



GRUPPENGROSSE

10 - 30 Personen



MATERIAL

Blätter mit Aktionsformen, Flipchart/Tafel/Whiteboard, ggf. Sanduhr/Timer



lich umschreiben, dann aber ohne unterstützende Gesten. Wird der Begriff erraten, bekommt die entsprechende Gruppe einen halben Punkt. Wird er nicht erraten, wird das Ergebnis aufgelöst und keine Gruppe bekommt einen Punkt.

5. Die Aktionsformen und Punkte werden an einem für alle sichtbaren Ort gesammelt.

6. Bei nicht bekannten oder nicht-selbsterklärenden Aktionsformen fragt die anleitende Person nach dem Erraten oder der Auflösung des Ergebnisses, was sich hinter der Aktionsform verbirgt und lässt sie erklären oder erklärt sie bei Bedarf selbst. Die unbekanntenen Aktionsformen können auch gesammelt und nach der Übung in Kleingruppen recherchiert werden.

7. Am Ende werden die Punkte gezählt und es kann eine Sieger-Gruppe gekürt werden. ■

AUSWERTUNG

Es können folgende Fragen gestellt werden:

- Kanntet ihr viele der Aktionsformen?
- Habt ihr selbst schon Aktionsformen ausprobiert? Und welche (wenn ihr berichten wollt)?
- Hättet ihr Lust eine der Aktionsformen mal auszuprobieren?
- Für wie effektiv haltet ihr die verschiedenen Aktionsformen?
- Was denkt ihr über radikalere Aktionsformen, die z.B. wirtschaftlichen Schaden anrichten?

Hinweis: In der Auswertung kann das Thema „ziviler Ungehorsam“ von Teilnehmer*innen angesprochen werden. Darunter ist ein bewusster Regelverstoß gegen rechtliche Normen (Gesetze, Verpflichtungen, Maßnahmen des Staates) zu verstehen. Menschen nutzen zivilen Ungehorsam, um auf Dinge hinzuweisen, die sie als ungerecht oder untragbar empfinden (z.B. Sitzblockaden gegen Atom-

Transporte oder die Rodung eines Waldes). Sie handeln dabei ohne rechtliche Grundlage und gehen das Risiko ein, für ihr Verhalten bestraft zu werden. Darauf sollte hier deutlich hingewiesen werden. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Aktionsformen.
- Die Teilnehmer*innen wissen, was die Aktionsformen bedeuten und welche effektiv sind und viel Aufmerksamkeit erzeugen. ■





DIE ROLLE VON ZIVILGESELLSCHAFT

ZIVILGESELLSCHAFT – EINE WICHTIGE SÄULE VON DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT	24
METHODE 1 - BRAINSTORMING	
ZIVILGESELLSCHAFT – WER IST DAS EIGENTLICH? WER GEHÖRT DAZU?	26
METHODE 2 - MYSTERY	
WEM GEHÖRT DER WALD? - DER KAMPF DER SÁPARA IN ECUADOR.	28
METHODE 3 - VIDEOMETHODE	
OLIVIA CÁCERES – EINE MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN BERICHTET	30
METHODE 4 - RECHERCHEARBEIT	
„SHRINKING SPACES“ – DER HANDLUNGSSPIELRAUM VERENGT SICH	32
METHODE 5 - BRAINSTORMING, RECHERCHEARBEIT	
DEFEND THE DEFENDERS – HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN KONKRET.	34



ZIVILGESELLSCHAFT – EINE WICHTIGE SÄULE VON DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Weltweit steht die Menschheit vor großen Herausforderungen wie bewaffneten Konflikten, Klimawandel oder dem Verlust von Biodiversität. Eine starke und mutige Zivilgesellschaft, die das Handeln von Politik und Wirtschaft kritisch hinterfragt und Alternativen zum Status Quo anbietet, scheint so wichtig wie nie zuvor. Und doch wird ihr Handlungsspielraum derzeit immer kleiner: auch wenn das politische Engagement in zivilgesellschaftlichen Organisationen oder bei Straßenprotesten wächst, werden Menschenrechtsaktivist*innen, Gewerkschaftler*innen und Umweltschützer*innen verfolgt, verhaftet und sogar ermordet.

Dies ist sowohl in Ländern des Globalen Nordens als auch des Globalen Südens zu beobachten. Immer weniger Menschen leben in sogenannten offenen Staaten, d.h. wo Menschenrechte geschützt werden, zivilgesellschaftliche Teilhabe herrscht und Medien frei berichten können. Fast 90 % der Weltbevölkerung lebten 2021 in Ländern, in denen gesellschaftspolitisches Engagement eingeschränkt, unterdrückt oder gar nicht möglich war.¹

Weltweit gehen Regierungen gegen zivilgesellschaftliche Akteur*innen vor und schränken ihre Handlungsspielräume immer weiter ein (shrinking spaces). Manchmal werden diese sogar ganz geschlossen (closed spaces). Prognosen gehen davon aus, dass in Zukunft Repressionen gegen die Zivilgesellschaft eher noch stärker werden. Durch die Covid 19-Pandemie und den Krieg in der Ukraine hat sich

die Situation weltweit noch verschlechtert – Grundrechte wurden eingeschränkt bis ganz aufgehoben. Die Möglichkeiten für zivilgesellschaftliches Engagement werden stark beschränkt und es ist offen in welche Richtung sich manche Länder entwickeln.

Gleichzeitig wächst die Zivilgesellschaft trotz der schwierigen Umstände. Es entstehen neue Gruppen und oft schließen sich Nichtregierungsorganisationen und Aktivist*innen zusammen. Zivilgesellschaft bildet den Rahmen, innerhalb dessen sich bürgerschaftliches Engagement entfalten kann, um für eine gerechte und nachhaltige Welt zu kämpfen. Um als Bürgerin oder Bürger konkret aktiv zu werden ist dies vielleicht einer der besten Andockpunkte in einer Gesellschaft. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen wissen, welche Rolle Zivilgesellschaft für Demokratie und Nachhaltigkeit spielt.
- Die Teilnehmer*innen kennen zivilgesellschaftliche Akteur*innen und wissen, wodurch ihr Engagement bedroht oder behindert wird.
- Die Teilnehmer*innen kennen Möglichkeiten wie sie Zivilgesellschaft stärken können bzw. wie sie selbst aktiv werden können. ■

DEFINITION ZIVILGESELLSCHAFT

Zivilgesellschaft ist der Bereich in der Gesellschaft, der sich vom staatlichen und wirtschaftlichen Sektor sowie von der Privatsphäre abgrenzt. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen sind beispielsweise Vereine, Verbände, Initiativen, Organisationen und soziale Bewegungen. Ihr Engagement beruht auf Selbstorganisation, ist gemeinnützig und nicht profitorientiert. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen haben viele Aufgaben: Sie leisten Hilfe bei der Versorgung von Benachteiligten und fordern die Einhaltung und Umsetzung von deren Rechten. Sie fördern den Zusammenhalt in der Gemeinschaft, z.B. durch gemeinsame Aktivitäten wie Sport oder Musik. Sie begleiten kritisch die Politik, setzen sich für politische Mitgestaltung ein, machen auf Missstände aufmerksam und ziehen Regierungen zur Rechenschaft. Damit zivilgesellschaftliche Akteur*innen diese Aufgaben ausüben können sind sie auf die Einhaltung der Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Zugang zu Informationen, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit angewiesen.²



¹ www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft/2022/zusammenfassung-2022/

² www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/downloads/Bildungsmaterial/global-lernen/BfdW_GlobalLernen_Zivilgesellschaft.pdf

METHODE 1 - BRAINSTORMING

ZIVILGESELLSCHAFT – WER IST DAS EIGENTLICH? WER GEHÖRT DAZU?

Demokratie bedeutet mehr als wählen zu gehen. Eine lebendige Demokratie braucht eine lebendige Zivilgesellschaft, die als eine Art Anwältin für Probleme zuständig ist, welche von staatlicher Seite nicht oder nur ungenügend wahrgenommen werden. Sie weist auf Defizite hin und engagiert sich dort, wo aktuelle Herausforderungen nach gesellschaftspolitischen Antworten suchen.

Wenn demokratische Systeme nicht durch eine aktive Zivilgesellschaft mitgetragen werden, droht die Demokratie in Gefahr zu geraten. Was aber genau ist die Zivilgesellschaft? ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen erhalten eine Definition von „Zivilgesellschaft“. Danach brainstormen sie in Kleingruppen zu diesem Begriff. Im Plenum tauschen sie sich über ihre Ergebnisse aus und überlegen gemeinsam, welche zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sie aus ihrem persönlichen Umfeld kennen und welche Themen zivilgesellschaftlichen Engagements ihnen wichtig sind. ■



DAUER

55 Minuten



GRUPPENGROSSE

10 - 30 Personen



MATERIAL

Definition „Zivilgesellschaft“, Papier, Stifte



DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen geteilt (je 2-5 Personen) und erhalten eine Definition von „Zivilgesellschaft“ (z.B. aus dem Einführungstext in dieses Modul auf [S.25](#)). Anschließend haben sie die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen.
2. Die Kleingruppen brainstormen zum Begriff „Zivilgesellschaft“. Dazu schreiben sie das Wort ZIVILGESELLSCHAFT auf ein Blatt Papier oder in ein digitales Whiteboard. An die einzelnen Buchstaben schreiben sie nun so viele Wörter zum Thema, wie ihnen einfallen. Nicht alle Buchstaben müssen genutzt werden – es geht nicht darum, alles vollständig zu haben. Falsch und Richtig gibt es nicht.
3. Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse den anderen Teilnehmer*innen im Plenum vor. Dabei fängt eine Gruppe an und nennt die Begriffe, die sie aufgeschrieben hat. Die nächste Gruppe ergänzt mit Begriffen, die noch nicht genannt wurden usw.
4. Es folgt ein gemeinsames Brainstorming zu zivilgesellschaftlichen Gruppen, die bereits bekannt sind oder in denen die Teilnehmer*innen vielleicht selbst aktiv sind. ■

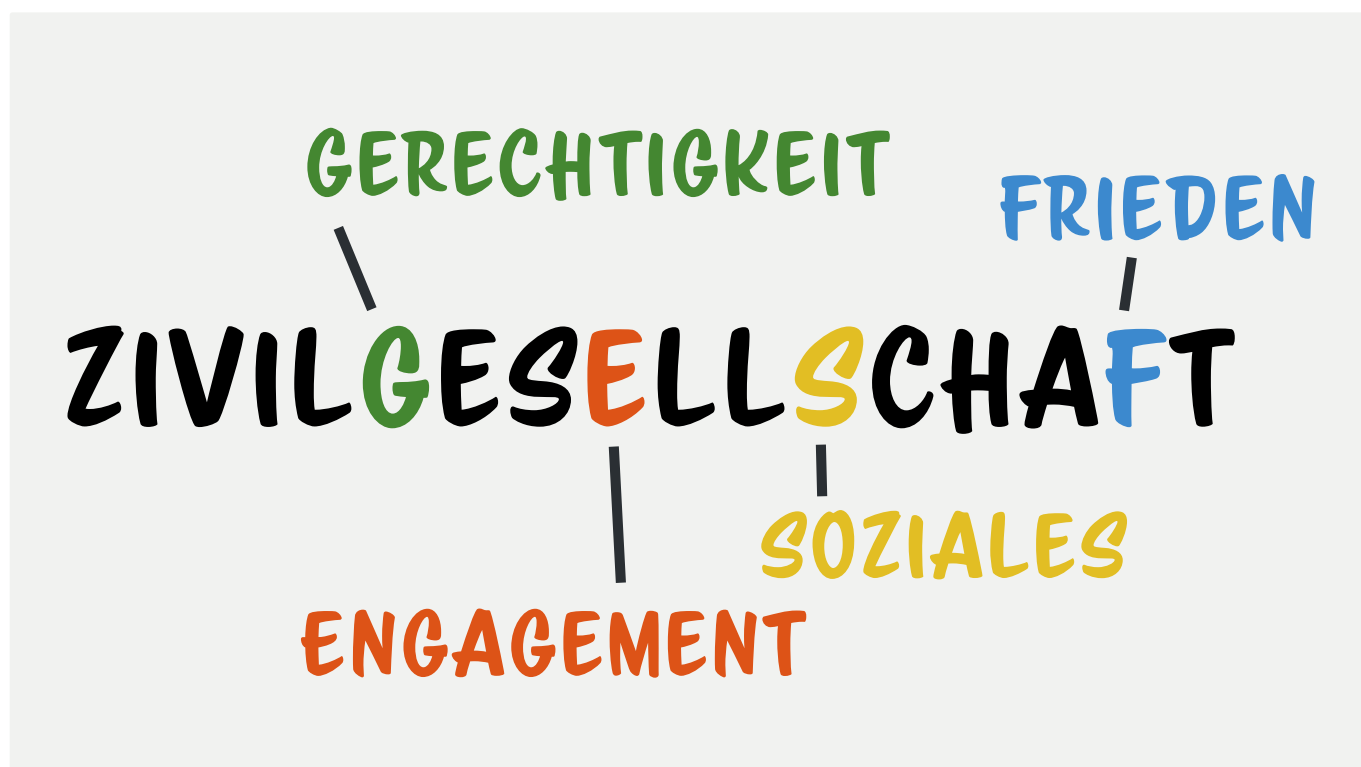
AUSWERTUNG

Nach dem Sammeln zivilgesellschaftlicher Gruppen können Diskussionspunkte oder offene Fragen besprochen werden. Folgende Fragen können der anleitenden Person als Anregung dienen:

- Könnt ihr euch vorstellen in diesem Bereich selbst aktiv zu werden, wenn ihr es nicht bereits seid?
- Welches Thema würde euch für ein Engagement interessieren?
- Welche Themen oder Aktionen zivilgesellschaftlichen Engagements sind für euch persönlich wichtig? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen den Begriff „Zivilgesellschaft“ sowie zivilgesellschaftliche Akteur*innen.
- Die anleitende Person hat einen Einblick in das vorhandene Wissen der Teilnehmer*innen. ■



METHODE 2 - MYSTERY

WEM GEHÖRT DER WALD? - DER KAMPF DER SÁPARA IN ECUADOR

Erdölkonzerne sind seit Jahrzehnten für die Zerstörung des Regenwaldes mitverantwortlich. Für Zufahrtsstraßen sowie Bohrungen wird viel Wald gerodet und nach den Bohrungen bleiben hochgiftige Altlasten zurück. Für die Natur selbst und die dort lebenden Menschen gab es lange Zeit keine Möglichkeiten sich Gehör zu verschaffen und für ihren Lebensraum zu kämpfen.

Als Textgrundlage für das Mystery dient ein persönlicher Bericht von Christian Cray, der 6 Jahre lang bis Juli 2022 mit einer Umweltorganisation in Quito und indigenen Gruppen im Amazonasgebiet Ecuadors zusammengearbeitet hat. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen bekommen die Aufgabe Informationskarten – Karten mit einzelnen Sätzen – nach Themenschwerpunkten zu ordnen und in die richtige Reihenfolge zu bringen. Daraus ergibt sich dann ein Text, der vom erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Engagement der indigenen Gruppe der Sápara aus dem Regenwald Ecuadors berichtet. ■



DAUER

45 Minuten



GRUPPENGROSSE

12 - 30 Personen



MATERIAL

Informationskarten



DURCHFÜHRUNG

1. Folgende Frage wird für alle Teilnehmer*innen sichtbar an die Wand projiziert oder aufgeschrieben: Was ist passiert im Amazonas-Regenwald von Ecuador?

Die Informationskarten werden ausgedruckt und ausgeschnitten (bzw. die Sätze jeweils auf eine Moderationskarte geschrieben) und gleichmäßig an die Teilnehmer*innen verteilt. Die Teilnehmer*innen lesen die Karten nacheinander vor und platzieren sie zunächst „beliebig“ um die Frage herum. Die Informationskarten können hier heruntergeladen werden:

▶ [Informationskarten](#)

2. Dann fordert die anleitende Person die Teilnehmer*innen auf, die Karten zu ordnen. Dabei kann auf zwei Dinge geachtet werden. Erstens gibt es thematische Gruppen oder Absätze, denen die Sätze zugeordnet werden können und zweitens sollten die Sätze in den einzelnen Absätzen und auch die Absätze selbst in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

3. Wenn alle Sätze geordnet sind, können die Teilnehmer*innen die Frage und die damit verbundenen wichtigen Zusammenhänge beantworten. ■

AUSWERTUNG

Folgende Fragen können für die Auswertung gestellt werden:

- Habt ihr von dem Engagement indigener Gruppen im Regenwald gewusst? Überrascht euch das?
- Was glaubt ihr, wie sicher ist der Regenwald der Sápara in der Zukunft vor Abholzung?
- Könnte der Kampf der Sápara etwas mit uns zu tun haben? Wenn ja, was? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen ein Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement von indigenen Gruppen.
- Die Teilnehmer*innen wissen, dass es komplexe Zusammenhänge und Auswirkungen zwischen Lebenswelten von Menschen im Globalen Süden und Norden gibt. ■



METHODE 3 - VIDEOMETHODE

OLIVIA CÁCERES – EINE MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN BERICHTET

Olivia Cáceres ist die Tochter von Berta Cáceres, einer Feministin, Umweltaktivistin, Menschenrechtsaktivistin und Mitbegründerin des Indigenenrates COPINH¹ in Honduras. Berta Cáceres wurde im März 2016 wegen ihrer Arbeit gegen Umwelt- und Menschenrechtsverbrechen von multinationalen Unternehmen ermordet². Sie stand für den Kampf der ländlichen und indigenen Bevölkerung für ihr Recht auf Land und auf ein selbstbestimmtes Leben. Olivia Cáceres führt die Arbeit ihrer Mutter weiter. In einem Videointerview berichtet sie von Strukturen, die ihr persönliches Leben und das zivilgesellschaftliche Engagement in Honduras einschränken und bedrohen. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen schauen sich das Videointerview mit Olivia Cáceres an. Sie reflektieren ihre persönlichen Gedanken und Eindrücke zunächst für sich und dann in Kleingruppen. Sie formulieren ihre Gedanken und Wünsche für Olivia in einer Nachricht.

Das Video ist in spanischer Sprache aufgenommen. Es liegt mit englischer und deutscher Untertitelung vor. ■



DAUER

90 Minuten



GRUPPENGROSSE

6 - 30 Personen



MATERIAL

Laptop, Beamer, Lautsprecher, Video, Papier, Stifte



DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen schauen sich das Video von Olivia Cáceres an. Der Direktlink zum Video ist www.t1p.de/video-oliviaccaceres. Es können zur Unterstützung die Transkripte gelesen werden, die auf Deutsch und Englisch vorliegen. Die Transkripte sowie weitere Videos sind hier zu finden:

www.learn2change-network.org/video-interviews.

2. Nach der Klärung von Verständnisfragen werden den Teilnehmer*innen folgende Fragen gestellt:

- Was hat euch besonders beeindruckt?
- Was macht euch in Bezug auf das Video wütend oder traurig?
- Was macht euch Mut?

Diese Fragen können an die Wand geheftet werden. Die Teilnehmer*innen haben Zeit, sich darüber Gedanken zu machen und diese schriftlich festzuhalten.

3. In Kleingruppen von 3-4 Personen tauschen sich die Teilnehmer*innen zu ihren Gedanken aus.

4. Anschließend formulieren sie in den Kleingruppen eine Zusammenfassung all ihrer Eindrücke und verfassen diese als Brief an Olivia. Ebenfalls Inhalt des Briefes können Wünsche für Olivias Zukunft sein.

5. Die Nachrichten werden im Plenum vorgelesen. ■

AUSWERTUNG

Folgende Fragen können zum Abschluss gestellt werden:

- Wie geht es euch jetzt? Gibt es etwas, das ihr gern noch teilen möchtet?
- Seht ihr Möglichkeiten, Menschen wie Olivia in ihrer Arbeit zu unterstützen und wenn ja, welche? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen die Menschenrechtsaktivistin Olivia Cáceres aus Honduras.
- Die Teilnehmer*innen kennen ein Beispiel, wie Rechte von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in Honduras eingeschränkt und bedroht sein können. ■



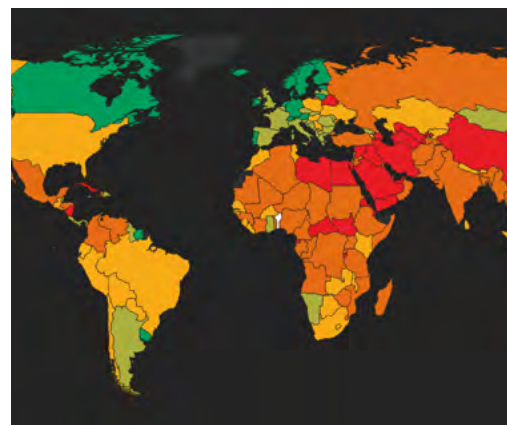
1 Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras (COPINH); gegründet 1993

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Berta_C%C3%A1ceres

METHODE 4 - RESEARCHARBEIT

„SHRINKING SPACES“ – DER HANDLUNGSSPIELRAUM VERENGT SICH

Zivilgesellschaftliche Akteur*innen haben weltweit alarmierend wenig Handlungsspielraum. Dies hat der CIVICUS-Monitor¹ herausgefunden. Der CIVICUS-Monitor ist ein Recherchetool, das die Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement untersucht und Bewertungen für den zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraum in 197 Ländern und Gebieten abgibt (alle UN-Mitgliedsstaaten sowie Hongkong, Kosovo, Palästina und Taiwan). Die Einschränkungen reichen von Behinderungen der Arbeit von Nichtregierungsorganisationen durch Gesetze und Regelungen, Einschränkung des Demonstrationsrechts, der Meinungs- und Pressefreiheit bis hin zu Gewalt gegen Aktivist*innen. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen ergründen in Kleingruppen mit Hilfe einer interaktiven Landkarte die weltweite Situation der Zivilgesellschaft. Anhand konkreter Beispiele erfahren sie wie zivilgesellschaftliche Akteur*innen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen, eingeschränkt und bedroht werden. Durch eigene Recherchen werden diese Erkenntnisse ergänzt. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in 5 gleich große Gruppen geteilt und recherchieren, was der CIVICUS-Monitor unter offenen, beeinträchtigten, beschränkten, unterdrückten und geschlossenen Gesellschaften versteht. Anschließend suchen sie aus allen Kontinenten Beispielländer heraus, die in die verschiedenen Kategorien fallen und recherchieren, wie dort die Zivilgesellschaft in ihrem Handlungsspielraum beschränkt wird.

Es ist möglich die Gruppen nach Kontinenten einzuteilen. Dann recherchiert die Gruppe Beispiele aus dem Kontinent für die verschiedenen Kategorien. Die andere Möglichkeit ist, die Gruppe nach den 5 Kategorien des CIVICUS-Monitors einzuteilen. Dann recherchiert jede Gruppe Beispiele von den verschiedenen Kontinenten für „ihre“ Kategorie. Link zur deutschsprachigen Karte: www.t1p.de/zivilgesellschaft-atlas.

2. Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

3. Im nächsten Schritt recherchieren die Kleingruppen Beispiele für zivilgesellschaftliche Akteur*innen. Dabei können sie entweder an die Länder anknüpfen, zu denen sie zuvor bereits recherchiert haben,



DAUER

90 Minuten



GRUPPENGROSSE

15 - 35 Personen



MATERIAL

Internet, Internetfähige Endgeräte, gegebenenfalls Beispieltex-te, Papier, Stifte



oder auf die Beispiele zurückgreifen, die weiter unten aufgelistet sind. Als Aufgabenstellung können folgende Leitfragen dienen:

- In welchem Land ist euer Beispiel von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aktiv?
- Was ist der Inhalt ihrer Arbeit?
- Wie und durch wen wird ihr Engagement eingeschränkt bzw. unterdrückt?
- Wird etwas gegen die Unterdrückung getan und wenn ja, was?

Falls keine eigenen Beispiele ausgewählt werden, stehen folgende zur Auswahl:

▶ **Uganda:** Hindernisse für die Zivilgesellschaft...

▶ **Honduras:** Die Ermordung Berta Cáceres infolge ihres Kampfes...

▶ **Deutschland:** Überwachungstechnologien und Einschränkungen...

▶ **Indien:** Kriminalisierung von Menschenrechtsaktivist*innen durch das Anti-Terror-Gesetz...

4. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

5. Die Teilnehmer*innen tragen gemeinsam die recherchierten Instrumente und Maßnahmen zusammen, die zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume einschränken und bedrohen können. Sie überlegen, welche Möglichkeiten die Betroffenen haben, um sich gegen diese Maßnahmen zu wehren bzw. wie sie selbst die Betroffenen unterstützen können. ■

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen machen sich einzeln in schriftlicher Form Gedanken zu Einschränkungen der Zivilgesellschaft.

- Welche Einschränkungen würdet ihr selbst in Kauf nehmen, um für etwas zu kämpfen, das euch sehr wichtig ist?
- Wo wäre dabei eure persönliche Grenze?

In einer anschließenden Plenumsrunde teilen die Teilnehmer*innen ihre Gedanken. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen die Kategorien des CIVICUS-Monitors und kennen Länderbeispiele von verschiedenen Kontinenten zu den Kategorien „offene, beeinträchtigte, beschränkte, unterdrückte und geschlossene Gesellschaften“.
- Die Teilnehmer*innen kennen Beispiele für zivilgesellschaftliches Engagement und wie dieses weltweit behindert und eingeschränkt wird.
- Die Teilnehmer*innen können ihre eigenen Grenzen in Bezug auf zivilgesellschaftliches Engagement und mögliche Bedrohungen reflektieren. ■

¹ <https://www.civicus.org/index.php/what-we-do/innovate/civicus-monitor>

METHODE 5 - BRAINSTORMING, RESEARCHARBEIT

DEFEND THE DEFENDERS – HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN KONKRET

Auch wenn die Möglichkeiten, zivilgesellschaftliches Engagement zu behindern und zu bedrohen, unendlich erscheinen, so gibt es ebenso viele Chancen, Umwelt- und Menschenrechtsaktivist*innen und Verteidiger*innen der Demokratie zu unterstützen. Jede*r einzelne kann etwas tun. Unterzeichnungen von Petitionen oder Eilaktionen, welche die Probleme öffentlich machen, politische Lobbyarbeit oder die finanzielle und rechtliche Unterstützung von bedrohten Menschen und Organisationen – jeder Beitrag ist wichtig, um die Räume für zivilgesellschaftliches Engagement zu erhalten oder zu vergrößern. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen erarbeiten in einem gemeinsamen Brainstorming Möglichkeiten, zivilgesellschaftliche Akteur*innen gegen Bedrohung und Unterdrückung zu schützen. Sie lernen Menschenrechtsorganisationen kennen, die in diesem Bereich aktiv sind. Sie erstellen einen fiktiven Aktionsplan zur Unterstützung von Menschen bzw. Organisationen, deren Rechte missachtet werden. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen brainstormen gemeinsam zu folgender Frage: Welche Möglichkeiten fallen euch ein, zivilgesellschaftliche Akteur*innen und Organisationen, die in ihrer Arbeit behindert oder bedroht werden, zu unterstützen oder zu schützen?

Die Ergebnisse notieren sie auf einem Flipchart oder auf einem digitalen Whiteboard.

2. Im nächsten Schritt werden die Teilnehmer*innen in 5 Kleingruppen geteilt und recherchieren zu jeweils einer zivilgesellschaftlichen Organisation, die sich für Meinungsfreiheit, Menschenrechte, Demokratie etc. einsetzt. Es stehen 5 Beispiele zur Verfügung (2 nur in Englisch). Alternativ können auch Beispiele selbst gewählt werden.



DAUER

90 Minuten



GRUPPENGROSSE

15 - 35 Personen



MATERIAL

Texte, Internet, internetfähige Endgeräte, Flipchart, Stifte



▶ Amnesty International

▶ Defend Defenders (Englisch)

▶ Amazon Frontlines (Englisch)

▶ Peace Brigades International

▶ Survival International

! Der Schwerpunkt der Recherche sollte insbesondere auf die Aktivitäten und Maßnahmen gelegt sein, die diese Organisationen durchführen, um bedrohte zivilgesellschaftliche Akteur*innen zu unterstützen und zu schützen.

3. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse auf einem Plakat vor.

4. Im Plenum nehmen die Teilnehmer*innen Bezug auf das erste Brainstorming und die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit. Sie versuchen die Ergebnisse der beiden Aufgaben in verschiedene Kategorien einzuteilen. Folgende Ebenen können als Kategorien dienen:

- Als Einzelperson aktiv werden
- Teil einer Bewegung sein
- Finanzielle Unterstützung leisten
- Organisatorisch-praktische Unterstützung leisten
- Politische Arbeit
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ■

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen denken über folgende Frage nach:

Was würdet ihr tun, wenn eure eigenen oder die Rechte von Freund*innen oder Familienmitgliedern, die sich für Demokratie, Menschenrechte und Nachhaltigkeit einsetzen, verletzt werden würden? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Organisationen, die zivilgesellschaftliche Akteur*innen unterstützen und sich für ihren Schutz einsetzen.
- Die Teilnehmer*innen kennen Möglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen, sich für die Rechte von Zivilgesellschaft einsetzen zu können.
- Die Teilnehmer*innen haben Ideen, wie sie selbst aktiv werden können. ■





REPRESENTATION MATTERS?!

REPRESENTATION MATTERS?!	
WER SITZT (MIT) AM TISCH?	37
METHODE 1 - WAHRNEHMUNGSÜBUNG	
SPIEL MIT DEM STATUS	38
METHODE 2 - SOZIOMETRISCHE AUFSTELLUNG	
EIN SCHRITT VOR - PRIVILEGIENTEST.	40
METHODE 3 - WAHRNEHMUNGSÜBUNG	
ICH DARF NICHT SPRECHEN	42
METHODE 4 - RECHERCHE/INTERVIEWS	
WER BESTIMMT MIT? –	
BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN VOR ORT	44



REPRESENTATION MATTERS?! WER SITZT (MIT) AM TISCH?

In Demokratien haben grundsätzlich alle Menschen die Möglichkeit sich zu engagieren und sich für ihre Rechte einzusetzen. Auch als kritische Stimme gegenüber den herrschenden Entscheidungsinstanzen sollten alle die Möglichkeit haben, sich politisch und zivilgesellschaftlich bei sie betreffenden Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Dies ist ein wichtiges Merkmal einer funktionierenden Demokratie. Kritik von Seiten der Zivilgesellschaft ist das Spiegelbild, das wir brauchen, um Demokratie leben zu können und sie zu schützen.

Doch wie sieht es in der Praxis aus? Wer trifft sich bei Konferenzen und wer hat ein Mitspracherecht bei politischen Entscheidungen? Wer darf sprechen und wer wird gehört? Wer sitzt letztendlich bei wichtigen Entscheidungen mit am Tisch?

Es gibt heute zahlreiche verschiedene zivilgesellschaftliche Bewegungen, die die Beteiligung an wichtigen Entscheidungsprozessen fordern. Die Klima-Jugend-Bewegung Fridays for Future ist zum Beispiel in den letzten Jahren sehr bekannt geworden. Aber auch bei diesen Bewegungen stellt sich die Frage: erreichen sie alle betroffenen Menschen? Wer ist bei den Veranstaltungen mit dabei?

Noch immer haben in der Praxis viele Menschen kaum die Möglichkeit sich zu engagieren. Dies sind Menschen, die zum Beispiel in ländlichen oder anderen benachteiligten Regionen überall auf der Welt leben. Es sind Menschen, die aufgrund von Geschlecht, Klasse, ethnischer Zugehörigkeit, Herkunft, Alter und Behinderung benachteiligt sind. Es sind Menschen die sozial, wirtschaftlich, kulturell, politisch oder auf andere Weise diskriminiert werden. Dabei ist es so wichtig, genau diese Menschen auch zu hören und ihre Erfah-

rungen, ihr Wissen, ihre Wünsche in gesellschaftliche, politische und ökonomische Prozesse zu integrieren, um eine wirkliche Transformation hin zu einer sozial gerechten und ökologischen Welt voranzutreiben.

In dem vorliegenden Methodenhandbuch können wir das Thema nur mit einigen Methoden streifen. Insbesondere geht es darum, Perspektiven aufzuzeigen, wie es sich anfühlt, gehört oder nicht gehört zu werden.

Wir möchten Diskussionen anregen, um zu erkennen, warum der Zugang für manche Menschen zu Entscheidungsprozessen leichter ist als für andere. Wir möchten Teilnehmer*innen motivieren, in ihrem nahen Umfeld zu schauen, wo es Entscheidungsprozesse gibt, die sie betreffen und wie diese organisiert sind. Und schlussendlich möchten wir dazu ermutigen, sich dafür einzusetzen, gehört und beteiligt zu werden. Denn Beteiligung wird meistens nicht geschenkt, sondern durch soziale Bewegungen eingefordert. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen sind dafür sensibilisiert, dass nicht alle Menschen sich Gehör verschaffen können, sowie aufgrund ihres gesellschaftlichen Status sich nicht alle in gleichem Maße engagieren können.
- Die Teilnehmer*innen haben sich mit Privilegien auseinandergesetzt und können diese reflektieren.
- Die Teilnehmer*innen haben einen Einblick, wie Entscheidungsprozesse in ihrem lokalen Umfeld organisiert sind. ■

METHODE 1 - WAHRNEHMUNGSÜBUNG

SPIEL MIT DEM STATUS

In einer Gesellschaft haben Menschen einen unterschiedlichen Status. Es gibt angesehene Persönlichkeiten, denen mit Respekt begegnet wird und die Privilegien genießen und es gibt Menschen, auf die eher herabgesehen wird und die mit Vorurteilen und Nachteilen zu kämpfen haben. Häufig wird der Status in der Körperhaltung und in der Ausdrucksweise widerspiegelt. Dies muss aber nicht bei allen auf dieselbe Art und Weise oder im selben Ausmaß passieren. Außerdem besitzen Menschen nicht unbedingt einen bestimmten Status. So wie verschiedene Rollen eingenommen werden (Chef*in/Angestellte*r, Mutter/Vater/Sohn/Tochter, Mannschaftskapitän*in/Mitspieler*in), so kann auch der Status mit den verschiedenen Rollen oder in unterschiedlichen Situationen wechseln. ■

**KURZBESCHREIBUNG**

Die Teilnehmer*innen bewegen sich bei dieser Übung still im Raum und folgen den Ansagen der anleitenden Person. Nach der Wahrnehmung ihrer eigenen Bewegung, Körperhaltung und Gefühlslage erfahren sie, wie es sich anfühlt, sich im Tiefstatus und Hochstatus zu bewegen. Dabei beobachten sie sich selbst. Nach der eigenen Wahrnehmung beobachten sie die anderen Teilnehmer*innen. ■

**DAUER**

25 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

6 - 30 Personen

**MATERIAL**

ein möglichst leerer Raum; ggf. Musik, eine Musikbox und ein Abspielgerät; Zettel und Stifte

**DURCHFÜHRUNG**

1. Die Teilnehmer*innen bewegen sich im Raum. Dabei konzentrieren sie sich auf sich, sprechen nicht mit anderen Personen und beobachten diese auch nicht. Wenn die Gruppe sehr unruhig ist, kann die anleitende Person zu Beginn auch ein Lied einspielen. Dies sollte kein bekanntes Lied sein, das zum Tanzen oder Mitsingen einlädt. Es soll den Teilnehmer*innen eher helfen, bei sich anzukommen.
2. Nach Ende des Lieds oder nach einiger Zeit des ruhigen Gehens gibt die anleitende Person verschiedene Anregungen/Aufträge an die Teilnehmer*innen. Die Teilnehmer*innen sollen sich dabei auf sich konzentrieren. Fragen dafür können sein: Wie berühren die Füße den Boden? Wie fühlt sich das Gehen an? Wie bewegen sich die Beine? Fällt das Gehen leicht oder ist es anstrengend? Wie bewegen sich die Arme? Schwingen sie? Oder hängen sie herunter? Wie ist der Oberkörper? Am Ende kann auch gefragt werden „Wie geht es dir heute? Wie fühlst du dich?“.
3. Die anleitende Person erläutert den Begriff Tiefstatus und bittet die Teilnehmer*innen diesen einzunehmen. Die Teilnehmer*innen gehen weiter durch den Raum, konzentrieren sich auf sich, fühlen sich in eine Person mit Tiefstatus hinein und bewegen

sich dementsprechend. Die anleitende Person fordert alle nach etwas Zeit wieder auf zu beobachten und wahrzunehmen, wie sie sich bewegen, wie ihre Körperhaltung ist und wie sie sich fühlen. Im nächsten Schritt kann die anleitende Person die Teilnehmer*innen auch auffordern, sich im Raum umzuschauen und zu sehen, wie die anderen sich dort bewegen.

4. Die anleitende Person bittet die Teilnehmer*innen nun einen Hochstatus einzunehmen. Es folgt der gleiche Ablauf wie bei 3.

5. Nun sollen alle den gerade ausprobierten Status wieder ablegen.

6. Die Teilnehmer*innen dürfen sich wieder hinsetzen und bekommen einen Moment Zeit, sich Notizen zu ihren Erfahrungen und Beobachtungen zu machen. ■

AUSWERTUNG

Zur Auswertung können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie war es, sich so genau beim Gehen zu beobachten?
- Wie habt ihr euch im Tiefstatus gefühlt? Was habt ihr bei euch beobachtet?
- Wie habt ihr euch im Hochstatus gefühlt? Was habt ihr bei euch beobachtet?
- Welche Situationen fallen euch ein, bei denen ihr einen Hoch- oder Tiefstatus bei Menschen wahrnehmt?
- Gibt es Faktoren, die einen Hoch- oder Tiefstatus begünstigen (Alter, Geschlecht, Herkunft)?
- Meint ihr, dass der gesellschaftliche Status sich auf die Gefühle, die Körperhaltung und das Verhalten auswirkt?
- Ggf.: Was habt ihr wahrgenommen/beobachtet, als ihr euch im Raum umgeschaut habt? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen den Hoch- und Tiefstatus.
- Die Teilnehmer*innen haben erkannt, welche Auswirkungen der eingenommene Status auf ihre Körperhaltung und ihr Verhalten hat und wie er sich auf die Begegnung mit anderen auswirkt. ■

ERKLÄRUNG ZU HOCH- UND TIEFSTATUS

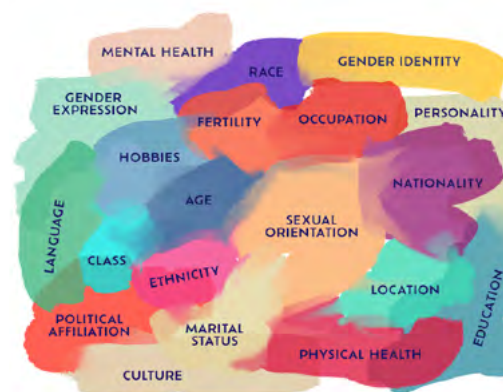
Das Statusverhalten hat seine Ursprünge im Improvisationstheater und wurde durch Keith Johnston bekannt gemacht. Bei jeder Begegnung von Menschen nehmen diese einen bestimmten Status ein. Die Person im Tiefstatus ordnet sich der Person im Hochstatus unter. Obwohl die Begriffe Hoch- und Tiefstatus aus dem Theater kommen, lassen sich diese Begebenheiten auch im realen Leben beobachten. Nach dem Verständnis von Keith Johnston ist mit dem Status nicht der soziale Status gemeint, sondern wie man sich verhält.

Ein Mensch im Hochstatus nimmt z.B. viel Raum ein, ist dominant, aufgerichtet und hält Blickkontakt. Ein Mensch im Tiefstatus macht sich dagegen z.B. eher klein, verhält sich unsicher und weicht Blickkontakt aus. Der Status wird bei jeder Begegnung neu festgelegt und kann sich auch im Laufe eines Gesprächs ändern. Trotzdem kann der soziale Status den eingenommenen Status beeinflussen.

METHODE 2 - SOZIOMETRISCHE AUFSTELLUNG

EIN SCHRITT VOR - PRIVILEGIENTEST¹

Privilegien sind machtvoll Handlungsmöglichkeiten mit Vorteilen, Vorzügen und Zugängen, wo andere zurückbleiben. Privilegien erzeugen auch immer Benachteiligung und Diskriminierung. Wer nicht privilegiert ist, ist oftmals von sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Prozessen ausgeschlossen – wenn auch nicht formal, so doch implizit. Privilegien müssen nicht bewusst sein und bedeuten damit nicht immer eine sichtbare Bevorzugung. Der Status einer Person ist oft abhängig von der jeweiligen Situation und den Gruppenzugehörigkeiten. Auch die Möglichkeiten, sich an Demokratie- und Nachhaltigkeitsprozessen aktiv zu beteiligen, sind oftmals von Privilegien und Benachteiligungen geprägt. ■

**KURZBESCHREIBUNG**

Die Teilnehmer*innen versetzen sich anhand von vorbereiteten Rollenkarten aus den Bereichen 1: Herkunft, Wohnort, Aufenthaltstitel; 2: Alter, Familie und Gesundheit/Beeinträchtigung; 3: Bildungsgrad und Beruf und 4: Religion/Weltanschauung und sexuelle Orientierung in fiktive Personen hinein. Sie erfahren, dass die Möglichkeiten, sich an Nachhaltigkeitsprozessen zu beteiligen, nicht für alle gleich sind. Dabei setzen sie sich mit den Unterschieden zwischen den Chancen, gehört zu werden und mitbestimmen zu können, auseinander.

Anmerkung: Die Übung kann erlebte Verletzungen, Benachteiligungen oder Diskriminierungen in Erinnerung rufen. Es sollte sensibel geprüft werden, ob der Test für die Gruppe geeignet ist. ■

**DAUER**

30 - 60 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

10 - 30 Personen

**MATERIAL**

Aussagenliste, Rollenkarten, genügend Platz für die Aufstellungsübung

**DURCHFÜHRUNG**

1. Die anleitende Person bereitet die Rollenkarten vor und bereitet 4 Häufchen oder Gefäße mit Karten zum Ziehen vor. Je nach Anzahl der Teilnehmer*innen, kann sie auch Karten weglassen. Dabei sollte auf eine ausgewogene Auswahl der Rollen geachtet werden. Sollte es mehr Teilnehmer*innen als Rollen geben, können neue Rollen erdacht werden und/oder doppelt vergeben werden. Die Rollenkarten sind hier downloadbar:

▶ ROLLENKARTEN 1

Herkunft, Wohnort, Aufenthaltstitel

▶ ROLLENKARTEN 2

Alter, Familie, Gesundheit/Beeinträchtigung

▶ ROLLENKARTEN 3

Bildungsgrad, Beruf

▶ ROLLENKARTEN 4

Religion / Weltanschauung / sex. Orientierung

¹ Die Methode entstammt Fair Bildung/Konzeptwerk Neue Ökonomie – Endlich Wachstum: www.endlich-wachstum.de. Sie unterliegt den Nutzungsbedingungen der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA. Die Methode wurde leicht verändert.



Hinweis! Die vorgeschlagenen Rollen sind zum Teil klischeehaft. Einerseits kann dadurch das Einfühlen erleichtert werden. Andererseits werden Rollenklischees dadurch wiederholt und nicht aufgebrochen. Dieses ist wichtig zu kommunizieren. Es ist möglich, eigene Rollen zusammenzustellen.

2. Zu Beginn teilt die anleitende Person den Teilnehmer*innen mit, dass es sich bei der Übung um subjektive Einschätzungen handelt und nicht um sachliche Richtigkeit. Sie benennt auch, dass bei der Übung evtl. Stereotype und Klischees aufgezeigt werden.

3. Jede*r Teilnehmer*in zieht jeweils eine Rollenkarte aus den vier oben genannten Bereichen, die insgesamt einen „Steckbrief“ einer bestimmten Person ergeben. Er*sie bekommt etwas Zeit, sich in die jeweilige Rolle hineinzusetzen. Die eigene Rolle sollte den anderen nicht mitgeteilt werden.

4. Anschließend stellen sich die Teilnehmer*innen in der Mitte des Raumes nebeneinander auf, sodass genügend Platz vor und hinter der Reihe vorhanden ist, um Schritte vor oder zurückzusetzen. Die anleitende Person liest nun einzelne Aussagen vor. Können die Teilnehmer*innen eine Aussage mit einem „Ja“ beantworten, treten sie einen Schritt vor. Bei einem „Nein“ gehen sie einen Schritt zurück. Wenn sie unentschlossen sind, bleiben sie stehen. Vorschläge für Aussagen finden sich hier:

▶ Aussagenliste

5. Nachdem alle Aussagen vorgelesen wurden, befinden sich einige Menschen weit vorne im Raum, andere weit hinten. Die Gruppe bleibt stehen, während die anleitende Person einzelne Teilnehmer*innen interviewt. Dazu werden je nach Gruppengröße 4 bis 6 Personen an unterschiedlichen Positionen gebeten, ihre Rolle kurz vorzustellen. Es geht nur um die Wiedergabe der Rollen, die Auswertung erfolgt im nächsten Schritt. ■

AUSWERTUNG

Für die Auswertung bleiben die Teilnehmer*innen zunächst auf ihrer Position stehen und werden aufgefordert, sich die Verteilung der gesamten Gruppe im Raum noch einmal anzusehen. Danach werden sie gebeten, ihre Rollen abzulegen und sich im Stuhlkreis zusammenzufinden.

Die anleitende Person kann u.a. folgende Reflexionsfragen stellen:

- Wie sind eure Gedanken und Gefühle zu dieser Übung?
- Wie ist das Gefühl, immer weiter zurückzubleiben bzw. ganz vorne zu sein?
- Wart ihr überrascht? Wenn ja, warum?
- Woher hattet ihr die Infos/das Wissen über eure Rolle? Ist es euch schwergefallen, diese Position einzunehmen?
- Welche Fragen waren schwierig zu beantworten?
- Wer waren eher die negativ Betroffenen, wer eher die Gewinner*innen in den Rollen?
- Welche Rollen hatten mehr oder weniger Handlungsmöglichkeiten? Worin bestanden diese? Und woran liegt das?
- Habt ihr das als gerecht oder ungerecht empfunden?
- Waren euch diese Unterschiede bewusst? Was denkt ihr darüber?
- Habt ihr vorne wahrgenommen, was hinter euch passiert?
- Ergeben sich aus der Übung Wünsche oder Forderungen, was sich in unserer Gesellschaft ändern sollte? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben Ungleichheiten und Privilegien erkannt und können diese reflektieren.
- Die Empathie der Teilnehmer*innen für Menschen mit verschiedenen Diskriminierungserfahrungen ist gefördert worden. ■

METHODE 3 - WAHRNEHMUNGSÜBUNG

ICH DARF NICHT SPRECHEN

Nicht alle Menschen in der Gesellschaft haben dieselben Möglichkeiten bei Entscheidungen mitzureden und gehört zu werden. Zwar gibt es in einer Demokratie die Meinungsfreiheit, die es ermöglicht, die eigene Meinung beispielsweise bei Demonstrationen oder über Medien zu äußern. Und bei Wahlen können Vertreter*innen gewählt werden, die bei Entscheidungen möglichst im Sinne der eigenen Meinung abstimmen. Doch werden dabei alle gleichermaßen gehört? Wie fühlt es sich an, sich nicht direkt äußern und mitbestimmen zu können oder nicht wahrgenommen zu werden? ■

**KURZBESCHREIBUNG**

In drei verschiedenen Gruppen bewegen sich die Teilnehmer*innen inner- und außerhalb des Raumes und haben dabei unterschiedliche Möglichkeiten sich mitzuteilen. Während eine Gruppe gar nicht die Möglichkeit hat zu sprechen, eine zweite Gruppe sich zum Teil äußern darf, kann die dritte Gruppe frei sprechen. Dabei sammeln die Teilnehmer*innen unterschiedliche Erfahrungen, die sie zum Ende gemeinsam im Plenum reflektieren. ■

**DAUER**

40 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

15 - 30 Personen

**MATERIAL**

Tücher für etwa ein Drittel der Teilnehmer*innen

i**DURCHFÜHRUNG**

1. Für die Übung werden drei Gruppen plus zwei Einzelpersonen benötigt. Die anleitende Person kann die Zuordnungen der Teilnehmer*innen zu den Gruppen vorher festlegen oder durch Zufallsprinzip bestimmen lassen. Für die Sonderrolle der zwei Einzelpersonen können auch Freiwillige gesucht werden.

2. Die anleitende Person erklärt die verschiedenen „Aufgaben“: Er*sie bittet die beiden Einzelpersonen, vor dem Raum zu warten. Die Teilnehmer*innen aus Gruppe 1 binden ihren Mund zu (Schal oder Tuch).

Die Teilnehmer*innen aus Gruppe 1 dürfen ab dann nichts mehr sagen. Gruppe 2 darf im Raum selbst ebenfalls nicht sprechen. Sie haben aber die Möglichkeit den Raum kurz zu verlassen und dort den zwei Personen, die vor dem Raum sitzen, das zu sagen, was sie sagen möchten. Die zwei Einzelpersonen haben die Aufgabe den Personen, die zu ihnen kommen, zuzuhören. Sie kommentieren es nicht, machen sich evtl. Stichpunkte und haben die Aufgabe, die Beiträge später wiederzugeben, ohne namentlich zu nennen, von wem welcher Beitrag kam. Gruppe 3 darf frei sprechen.

3. Die anleitende Person leitet das Thema ein, über das gesprochen werden soll. Es sollte ein Thema sein, dass für alle relevant und interessant ist. Das

könnte z.B. ein gemeinsamer Ausflug, eine Klassenfahrt, ein Fest oder die Umgestaltung des Raums sein. Die zwei Einzelpersonen verlassen den Raum und die Diskussion beginnt.

4. Nach einer gewissen Zeit bittet die anleitende Person die beiden Personen von draußen hinein, um die bisherigen Beiträge „von draußen“ in den Raum zu tragen. Danach verlassen sie wieder den Raum und die Diskussion geht weiter.

5. Zum Abschluss bittet die anleitende Person noch einmal um das Einbringen der Beiträge von draußen. Dann wird die Diskussion beendet. Insgesamt sollte die Diskussion nicht länger als 15-20 Minuten dauern.

6. Die Teilnehmer*innen der Gruppe 1 dürfen die Tücher abnehmen und alle schütteln ihre Rollen ab. Jetzt dürfen alle sich wieder beteiligen. ■



AUSWERTUNG

Zunächst können die verschiedenen Gruppen nacheinander befragt werden, wie es ihnen in ihrer Rolle ging. Dabei können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie hast du dich gefühlt, nicht sprechen zu dürfen? Wie war es, dich nicht direkt am Gespräch beteiligen zu können, sondern einen Umweg gehen zu müssen? Wie war es frei diskutieren zu können? Wie war es, die Beiträge der anderen aufzunehmen und für alle zusammenzufassen?
- Wie realistisch findest du die Übung?
- Was ist euch in der Diskussion aufgefallen?
- Hattet ihr das Gefühl „gehört“ zu werden und euch beteiligen zu können?
- Könnt ihr Teile des Erlebten auf euer Umfeld oder die Gesellschaft übertragen? Wer wird stärker gehört, wer weniger? Wer kann sich mehr beteiligen, wer weniger? Woran könnte das liegen?

Zusätzliche Frage an Gruppe 2:

- Hattet ihr das Gefühl, dass eure Beiträge durch die Vermittler*innen gut in die Diskussion einfließen konnten? ■

ZIELE

Die Teilnehmer*innen haben Erfahrungen gemacht und reflektiert, bei einem sie betreffenden Thema direkt oder indirekt oder gar nicht mitreden zu dürfen. ■

METHODE 4 - RECHERCHE / INTERVIEWS

WER BESTIMMT MIT? – BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN VOR ORT

Demokratie lebt davon, dass sich möglichst viele Menschen mit ihren Wünschen, Ideen und Anliegen einbringen. Das geschieht meist über Wahlen. Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten zur Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen auf allen Ebenen – von der Schule und dem Betrieb über geplante ökonomische oder gesellschaftspolitische Aktivitäten im nahen Umfeld bis hin zur Mitgestaltung von Regeln und Gesetzen. Aber werden in der Realität wirklich alle, die von Entscheidungen betroffen sind, gehört und können mitbestimmen? ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen recherchieren in ihrem Umfeld, wie Entscheidungsprozesse organisiert sind, wer an ihnen beteiligt ist und wer ggf. noch fehlt. Dazu führen sie entweder eine Internetrecherche durch oder interviewen Menschen, die an den Prozessen beteiligt sind. Sie stellen die Ergebnisse anhand von Plakaten oder digitalen Präsentationen vor und reflektieren gemeinsam mit der Gesamtgruppe, was gut war und was verbessert werden könnte, um Beteiligung von möglichst vielen zu gewährleisten. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen brainstormen in der Gruppe, wo und wie in ihrem nahen Umfeld Entscheidungen getroffen werden, die sie direkt oder indirekt betreffen und bei denen Nachhaltigkeitsaspekte eine Rolle spielen sollten. Dabei kann es von niedrigschwelligen Entscheidungen z.B. über die Auswahl des Caterers bei der Schulverpflegung über den Ausbau von lokaler Infrastruktur bis hin zur Versorgung und Beschaffung von Energie in der eigenen Kommune und der Verabschiedung eines Gesetzes gehen. Die Beispiele werden auf einer Pinnwand o.ä. notiert.
2. Im Anschluss bilden sich Kleingruppen mit 3-4 Personen. In den Kleingruppen untersuchen sie: Worum geht es genau? Wie ist der Entscheidungsprozess organisiert? Wer ist von der Entscheidung betroffen? Wer hat vor der Entscheidung die Möglichkeit, seine Meinung einzubringen? Wer darf mitbestimmen? Wer trifft die relevanten Entscheidungen? Wie wird gewährleistet, dass alle, die sich interessieren, informiert werden? Fehlt wer bei der Entscheidung?
3. Die Untersuchung kann durch Internetrecherche und/oder Interviews stattfinden.



DAUER

120 - 180 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 8 Personen



MATERIAL

Internetfähige Endgeräte, Internet, Pinnwand, Papier und Stifte

i

4. Die Teilnehmer*innen visualisieren ihre Ergebnisse auf einem Plakat oder in einer digitalen Präsentationsform.

5. Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe vor. ■



AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen überlegen gemeinsam:

- Sind bei der Entscheidung Prozesse angestoßen worden, die zu mehr Nachhaltigkeit führen?
- Was hat zum Erfolg beigetragen?
- Was hat Veränderungen erschwert?
- Sind alle wichtigen Gruppen beteiligt worden oder fehlt wer?
- Was könnte besser gemacht werden? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen aktuelle Entscheidungsstrukturen in ihrem persönlichen Umfeld und können sie einordnen.
- Die Teilnehmer*innen wissen, wer gehört wird und wer eher Schwierigkeiten hat, gehört zu werden.
- Die Teilnehmer*innen haben Ideen, wie mehr oder andere Menschen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden können. ■



NATÜRLICHE RESSOURCEN NUTZEN UND SCHÜTZEN

NATÜRLICHE RESSOURCEN NUTZEN UND SCHÜTZEN – WIE GEHT DAS DEMOKRATISCH UND GERECHT?	47
---	----

METHODE 1 - VIDEOMETHODE

VOICE FOR FUTURE – 90 SEKUNDEN FÜR UNSER LEBEN	48
--	----

METHODE 2 - SOZIOMETRISCHE AUFSTELLUNG UND RECHERCHEARBEIT

DIE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER RECHTE VON MUTTER ERDE - RECHTE FÜR DIE NATUR	49
---	----

METHODE 3 - MULTIMEDIA LESUNG

ARCHE NOAH RELOADED!	51
----------------------------	----

METHODE 4 - ONLINE TEXT ADVENTURE GAME

OUR VOICES – OUR PLANET – SELMA'S JOURNEY	53
---	----

METHODE 5 - BRAINSTORMING

AKTIV FÜR UMWELT UND GERECHTIGKEIT – DER SOZIAL-ÖKOLOGISCHE HANDABDRUCK	55
--	----



NATÜRLICHE RESSOURCEN NUTZEN UND SCHÜTZEN – WIE GEHT DAS DEMOKRATISCH UND GERECHT?

Bei allen Dingen unseres täglichen Bedarfs benötigen wir Rohstoffe wie Öl, Holz, Erze oder Wasser: für die Produktion und den Transport von Waren, in der Landwirtschaft, beim Verkehr, beim Bau von Häusern, zum Kochen, Duschen oder Surfen im Internet. Bei all dem entstehen Müll und Emissionen, die wiederum in die Umwelt abgegeben werden. Rohstoffe und die Aufnahmekapazität der Natur sind dabei begrenzt. Doch unser global vorherrschendes Lebens- und Wirtschaftsmodell beruht auf der Annahme eines unendlichen Wachstums. Es geht davon aus, dass Ressourcen scheinbar kostenlos und unbegrenzt zur Verfügung stehen und dass der Mensch das Recht hat, die Natur ohne Einschränkungen zu nutzen. Diese Haltung zerstört weltweit Ökosysteme und verursacht ein gravierendes Artensterben sowie einen gefährlichen Klimawandel.

Die Herausforderungen, denen wir dadurch gegenüberstehen, bedrohen auch das Überleben der Menschheit. Sie sind eng miteinander verflochten und machen ein Gerechtigkeitsproblem deutlich. Denn unterschiedliche Bevölkerungsgruppen sind unterschiedlich stark betroffen. Menschen, die am Existenzminimum leben, spüren zum Beispiel den Klimawandel insgesamt am deutlichsten – obwohl sie am wenigsten dazu beitragen. Gleichzeitig haben die größten Verursacher*innen der globalen Umweltherausforderungen die meisten Ressourcen, um sich gegen die Folgen abzusichern. Das gilt auf lokaler wie auch auf globaler Ebene. Denn die Haupt-Verursa-

cher*innen dieser Probleme kommen aus dem Globalen Norden, während der Globale Süden am meisten unter den Folgen leidet.

Die ganze Situation erfordert konsequentes Umdenken und Handeln. Wir müssen zu veränderten Denk- und Handlungsmustern kommen, um bestehende Ungerechtigkeiten zu überwinden und allen Menschen, auch zukünftigen Generationen, die Möglichkeit auf ein Gutes Leben in Einklang mit einer gesunden Umwelt zu ermöglichen. Wir müssen die Verbindung von Mensch und Natur neu denken und entsprechend handeln, sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Ebene. Wir brauchen eine Politik, die allen Stimmen auf dieser Erde Gehör schenkt. Vielleicht ist es auch Zeit für eine Politik, die der Natur eigene Rechte zuspricht. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen kennen Konzepte und Beispiele, die der Natur eigene Rechte zusprechen und können diese bewerten.
- Die Teilnehmer*innen sind sensibilisiert für die Verbindung von Mensch und Natur.
- Die Teilnehmer*innen kennen Möglichkeiten, wie sie sich für Nachhaltigkeit einsetzen können. ■

METHODE 1 - VIDEOMETHODE

VOICE FOR FUTURE – 90 SEKUNDEN FÜR UNSER LEBEN

In dem Projekt „Segelsetzen 2021“ von RENN.nord-Niedersachsen haben junge Erwachsene in Kooperation mit dem VNB e.V. und u.a. Peer-Leader-International unter dem Motto „Voice for Future“ ihre Träume und Visionen für eine nachhaltige und demokratische Welt voller Vielfalt und Gerechtigkeit ausgedrückt. Die Future Peers, junge Menschen aus Malawi und Deutschland, fordern darin einen nachhaltigen Umgang mit dem Planeten. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen schauen sich zwei 90-sekündige Videos an, in denen junge Menschen aus Deutschland und Malawi auf poetische Weise ihre Sorgen und Wünsche für eine klimagerechte und nachhaltige Welt ausdrücken. Es können noch mehr Videos aus dem Projekt „Voice for Future“ gezeigt werden. ■

DURCHFÜHRUNG

Als Einstieg in das Modul werden folgende Videos gezeigt, die in englischer Sprache mit deutschen Untertiteln verfügbar sind:

▶ Die Erde gehört uns.

▶ Die Erde verändert sich, warum nicht wir?

Weitere Videos zu ähnlichen Fragestellungen sind auf der Website des Projekts „segelsetzen2021“ unter: www.t1p.de/segelsetzen-2021 verfügbar.¹ ■

AUSWERTUNG

Die Aussagen der Videos können unkommentiert stehenbleiben. Alternativ geben die Teilnehmer*innen Rückmeldung zu folgenden Fragen: Was fandet ihr an den Aussagen spannend? Womit stimmt ihr überein? Womit nicht? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben einen Einblick in Perspektiven junger Erwachsener auf aktuelle Krisensituationen und ihre Vorstellungen von einer besseren Welt bekommen. ■



DAUER

10 - 20 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 2 Personen



MATERIAL

Internet, Beamer, Laptop/Computer, Lautsprecher, ggf. Smartphones

i

¹ z.T. in Englisch, z.T. nur in Deutsch

METHODE 2 - SOZIOMETRISCHE AUFSTELLUNG UND RESEARCHARBEIT

DIE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER RECHTE VON MUTTER ERDE - RECHTE FÜR DIE NATUR

Oftmals stehen dem Umweltschutz ökonomische Interessen gegenüber. Die Natur wird als Ware behandelt, die scheinbar unbegrenzt zur Verfügung steht und ausgebeutet werden kann. Wenn die Natur aber eigene Rechte hätte, wäre ihre Position gegenüber wirtschaftlichen Interessen gestärkt. Sie hätte eine eigene Stimme und Bürger*innen könnten ihre Rechte stellvertretend einklagen. Im Jahr 2020 haben Teilnehmer*innen der **World People's Conference on Climate Change and the Rights of Mother Earth** in Cochabamba eine **Allgemeine Erklärung der Rechte von Mutter Erde** verabschiedet. Seitdem wurden in verschiedenen lokalen und nationalen Gesetzen die Rechte der Natur verankert. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen positionieren sich entsprechend ihrer Zustimmung zu verschiedenen Aussagen im Raum. Damit kann die Diskussion um die Rechte der Natur vorbereitet bzw. angestachelt werden. Danach lesen sie die Allgemeine Erklärung der Rechte der Mutter Erde und recherchieren im Internet in Kleingruppen Beispiele, in denen der Natur eigene Rechte zugesprochen wurden. Alternativ können Texte aus dem Methodenhandbuch für die Recherche zur Verfügung gestellt werden. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen stellen sich im Raum entlang einer imaginären Linie auf, an deren Enden zwei gegensätzliche Aussagen stehen. Sie positionieren sich entlang der Linie.

Je nach Gruppengröße werden einzelne Teilnehmer*innen befragt, warum sie sich an der jeweiligen Stelle aufgestellt haben. Mögliche Aussagen sind:

- a. „Die Natur hat eigene Rechte, die den Rahmen für menschliches Handeln bilden“. - „Die Natur hat keine eigenen Rechte. Sie ist Ressource für den Menschen, die er besitzen und ausbeuten darf“.
- b. „Ohne Naturschutz wird die Menschheit nicht überleben“. - „Zu viel Naturschutz gefährdet die Versorgung der Menschheit und ihr Überleben“.
- c. „Um Umweltkrisen zu lösen brauchen wir einen Systemwandel mit neuen Regeln. Die Anerkennung der Rechte der Natur gehört dazu“. - „Es gibt schon genügend Gesetze und Regeln. Die bestehenden sollten erstmal umgesetzt werden“.

2. Die Teilnehmer*innen lesen im Anschluss die Allgemeine Erklärung der Rechte der Mutter Erde. In Deutsch ist der Text hier downloadbar: www.t1p.de/mutter-erde

i



DAUER

90 - 120 Minuten



GRUPPENGROSSE

8 - 24 Personen



MATERIAL

Internet, internetfähige Endgeräte, Papier, Stifte

3. Sie notieren sich, welche der dort dargestellten Rechte der Natur und Pflichten der Menschen für sie am meisten und am wenigsten nachvollziehbar sind.

4. In einem nächsten Schritt bilden sich 3-4 Kleingruppen mit max. 6 Teilnehmer*innen. Die Gruppen recherchieren im Internet jeweils ein Beispiel, wo die Natur selbst oder ein Teil davon schon einen Rechtsstatus besitzt.

5. Die Gruppen stellen das von ihnen gewählte Beispiel vor. Sie erklären den anderen Teilnehmer*innen auf welcher Ebene der Rechtsstatus gilt (lokal, national, eine bestimmte Ressource) und wie es dazu gekommen ist, dass der Natur diese Rechte zugesprochen wurden.

Alternative: Wenn kein Internet zur Verfügung steht, kann die anleitende Person Texte zu Beispielen für die Rechte der Natur verteilen.

▶ **Ecuador** - Die Rechte der Natur sind in der ecuadorianischen Verfassung ...

▶ **Spanien** - Die Salzwasserlagune Mar Menor bekommt als erstes Ökosystem Europas eigenständige Rechte ...

▶ **Neuseeland** - Der Whanganui-Fluss wird eigenständige juristische Person ...

▶ **USA** - Der Manoomi-Reis bekommt als erste Pflanze eigenständige Rechte ...

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre Positionierung vom Anfang noch einmal und überlegen, ob sie sich nun anders aufstellen würden. Sie überlegen für sich, ob und welchen natürlichen Ressourcen sie eigene Rechte geben würden. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen die Allgemeine Erklärung der Rechte von Mutter Erde.
- Die Teilnehmer*innen kennen Beispiele von Fällen, in denen der Natur bereits Rechte zugesprochen wurden.
- Die Teilnehmer*innen können sich dazu äußern, ob die Natur ein eigenes Rechtssubjekt ist und ein Rechtsstatus der Natur zu mehr Demokratie und Nachhaltigkeit führen kann. ■



METHODE 3 - MULTIMEDIA LESUNG

ARCHE NOAH RELOADED!

Um Menschen über den Klimawandel zu informieren, zur Auseinandersetzung mit Lösungsmöglichkeiten anzuregen und mehr Mitstreiter*innen zu gewinnen, hat der Verein „Peer-Leader-International“²¹ das Thema Klimakrise auf eine neue kreative Art aufgenommen und die multimediale Klima-Lesung Arche Noah Reloaded entwickelt - einen Impuls zur Weltenrettung. Um die Lesung leicht zugänglich zu machen, stellt Peer-Leader-International alle notwendigen Materialien kostenlos öffentlich zur Verfügung. Damit möchten sie auch andere ermutigen selbst Lesungen, Workshops oder eigene Projekte durchzuführen.² ■

**KURZBESCHREIBUNG**

Arche Noah Reloaded beschreibt in einem Story-Format die Herausforderungen des Klimawandels und regt zur Findung von Lösungen an. Die Lesung ist so konzipiert, dass auch Menschen ohne Erfahrung auf diesem Gebiet sie in verschiedenen Bereichen wie Sportverein, Schule, Jugendgruppen oder in der Erwachsenenbildung nutzen können. Die Leser*innen erleben sich dabei als Akteur*innen, die selbst in eine aktive Rolle schlüpfen und die Idee an andere Menschen im Publikum weitertragen. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen lesen den Text von Arche Noah Reloaded. Dieser ist als E-Book hier verfügbar: www.t1p.de/arche-reloaded
2. Anschließend schauen sie sich das Video-Tutorial des Projekts an. Darin erklären junge Projektmitarbeiter*innen, wie die szenische Lesung im eigentlichen Sinne durchgeführt werden kann und was als Vorbereitung nötig ist. Das Tutorial ist als MP4 hier verfügbar: www.t1p.de/klima-tutorial
3. Die Lesung kann mit oder ohne öffentlichem Publikum, im eigenen Verein oder Schule aufgeführt werden. Eine öffentliche Präsentation (Rathaus, Festival, Stadtfest etc.) ist ebenso möglich wie eine Online-Veranstaltung. Nach der Klärung organisatorischer Fragen wie Räumlichkeiten, Technik und erforderliche Öffentlichkeitsarbeit werden die Rollen aufgeteilt und Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Lesungstext mit Regieanweisungen ist hier zu finden: www.t1p.de/lesungstext

Eine, die Lesung begleitende Präsentation mit Bild-, Audio- und Videomaterial ist hier downloadbar:

www.t1p.de/lesung-begleitung

4. Nach Abschluss der Proben führen die Teilnehmer*innen die szenische Lesung Arche Noah Reloaded auf.

i

**DAUER**

Lesung inkl. Diskussion: 120 Minuten,
Vorbereitung: 2-7 Tage

**GRUPPENGROSSE**

ab 7 Personen

**MATERIAL**

Drehbuch und Präsentation von Arche Noah Reloaded, Internet, Computer, Beamer, Lautsprecher, Kostüme, Raum für die Aufführung, ggf. Mikrofon-Anlage, Material für Werbung

AUSWERTUNG

1. Direkt an die Aufführung von Arche Noah Reloaded kann eine Diskussion mit dem Publikum angeschlossen werden.
2. Nach der Präsentation werten die Teilnehmer*innen ihre Erfahrungen z.B. zu folgenden Fragen intern aus:
 - Was habe ich persönlich gelernt?
 - Wie hat mir die Arbeit zum Klimawandel in Form einer Lesung gefallen?
 - Hat sich meine Haltung zum Klimawandel verändert, und wenn ja, wie?
 - Habe ich Ideen bekommen, was ich selbst für mehr Klimaschutz machen kann? Wenn ja, welche Ideen? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben einen kreativen Zugang zum Thema Klimawandel kennengelernt, mit dem noch mehr Menschen erreicht werden können.
- Die Teilnehmer*innen kennen mit dem Klimawandel verbundene Probleme und Lösungs-ideen. ■

1 Peer-Leader-International e.V. ist ein auf Peer-Education basierendes internationales Netzwerkprojekt zur Realisierung der Sustainable Development Goals.

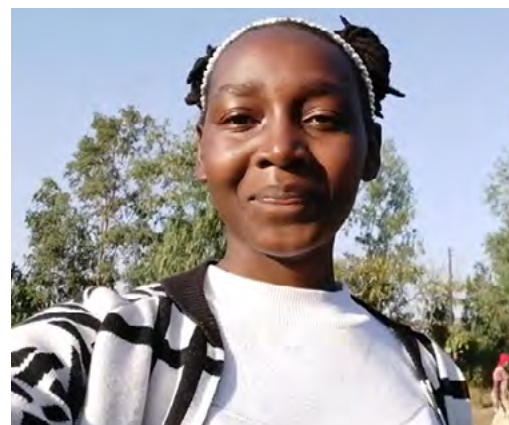
2 Der Lesungstext, die PowerPoint Präsentation und Musik sind in Deutsch, Englisch, Ukrainisch, Arabisch, Malawisch, Sesotho, Zulu und Persisch („Weitere Sprachen“) zum Download verfügbar. Alle Rechte der Lesung liegen bei: Peer-Leader-International e.V. Der Autor ist Jörg Isermeyer. Die Creative Commons Lizenz ist: BY-NC-SA



METHODE 4 - ONLINE TEXT ADVENTURE GAME

OUR VOICES – OUR PLANET – SELMA'S JOURNEY

Im Angesicht aktueller Krisen sind der Schutz der Menschenrechte und eine globale nachhaltige Entwicklung wichtiger denn je. Doch viele multinationale Unternehmen stehen immer noch für das Gegenteil: Oft haben sie ihren Sitz in Ländern des Globalen Nordens, ihre Produktionszweige aber in den Globalen Süden ausgelagert. Dort tragen sie vielfach zu schlechten Arbeitsbedingungen, Kinderarbeit und zerstörter Umwelt bei. Die Gewinne bleiben meistens nicht vor Ort, sondern fließen zurück in die Konzernzentralen. Auch wenn es schwer erscheint, gibt es viele Initiativen und Möglichkeiten um dagegen vorzugehen. ■

**KURZBESCHREIBUNG**

In dem interaktiven Online Text Adventure Game **OUR VOICES – OUR PLANET – Selmas Journey** lernen die Teilnehmer*innen die fiktive Geschichte von Selma, einer Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin aus Malawi, kennen. Selma entdeckt umweltschädigende und menschenrechtsverletzende Praktiken eines multinationalen Unternehmens, das in Malawi tätig ist. Um gegen diese Praktiken vorzugehen, reist sie nach Ecuador und Deutschland und wieder zurück nach Malawi. Auf ihrem Weg lernt sie Umwelt- und Menschenrechtsaktivist*innen kennen und erfährt, wie sich diese für Nachhaltigkeit und Demokratie einsetzen. Die Teilnehmer*innen begleiten Selma in einem englischsprachigen html-Spiel auf ihrem Weg. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die anleitende Person erklärt, wie das Online Text Adventure Game OUR VOICES – OUR PLANET zu spielen ist bzw. die Teilnehmer*innen lesen die Anleitung, die ebenso wie der Link zum Spiel hier zu finden ist: www.learn2change-network.org/online-game.
2. Die Teilnehmer*innen spielen das Spiel. Sie können es allein oder in Gruppen spielen. Es ist am Stück oder in Etappen in verschiedenen Kapiteln durchführbar (Kapitel 1 und 2: Malawi; Kapitel 3 und 4: Ecuador; Kapitel 5 und 6: Deutschland und zurück in Malawi). Zwischenstände können gespeichert werden.
3. Je nachdem, ob die Teilnehmer*innen das Spiel komplett oder kapitelweise gespielt haben, für sich alleine oder in Gruppen, können folgende Fragen reflektiert werden:
 - Malawi (Kapitel 1 und 2):
 - » Welche Vor- und Nachteile hat die Aktivität des fiktiven multinationalen Unternehmens für die lokale Bevölkerung und die Umwelt in Malawi?
 - » Welche Praktiken des multinationalen Unternehmens veranlassen Selma aktiv zu werden?
 - » Welche Form der Bedrohung zivilgesellschaftlichen Engagements erkennst du?
 - » Was bedeutet das Konzept „Ubuntu“?

i**DAUER**

90 - 220 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

1 - 30 Personen

**MATERIAL**

Internet, internetfähige Endgeräte

- Ecuador (Kapitel 3 und 4):
 - » Was bedeutet das Konzept „Buen Vivir“? Siehst du einen Zusammenhang zum Konzept „Ubuntu“?
 - » Welche Formen der Bedrohung der Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen erkennst du bei Selmas Aufenthalt in Ecuador?
 - » Welche demokratischen Engagementformen hast du kennengelernt? Kennst du noch andere?
 - » Erkennst du Zusammenhänge zwischen Malawi und Ecuador?
- Deutschland und zurück in Malawi (Kapitel 5 und 6):
 - » Welche Formen des demokratischen Protests hast du kennengelernt? Kennst du noch andere Protestformen?
 - » Wogegen protestieren die Aktivist*innen in Deutschland? Welche Zusammenhänge kannst du zwischen Deutschland, Ecuador und Malawi erkennen?
 - » Welchen Einfluss können Aktionär*innen auf die Förderung oder Behinderung von umweltfreundlichem und menschenrechtsbewahrendem Handeln von multinationalen Unternehmen ausüben? ■

AUSWERTUNG

Zum Abschluss der Einheit können die Teilnehmer*innen für sich oder gemeinsam in der Gruppe folgende Fragen diskutieren:

- Glaubst du, die Geschichte von Selma ist realistisch?
- Was hättest du anders gemacht? Was genauso?
- Könntest du dir vorstellen gegen Unternehmen vorzugehen, die die Umwelt und die Menschenrechte bei dir vor Ort verletzen? Was würdest du tun? ■

ZIELE

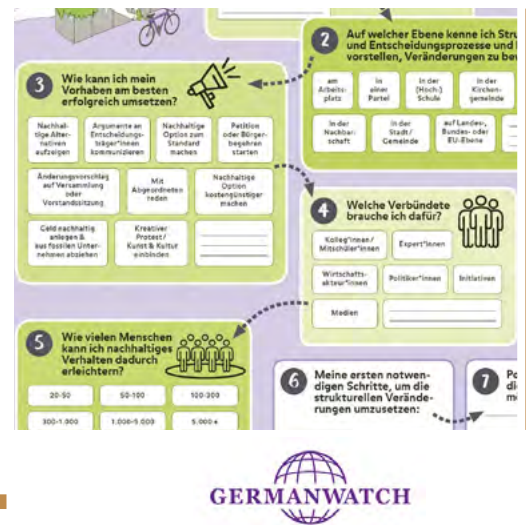
- Die Teilnehmer*innen kennen den Zusammenhang von Umweltzerstörung und Menschenrechten, Demokratie und Nachhaltigkeit.
- Die Teilnehmer*innen sind für die Verflechtungen von multinationalen Unternehmen, Regierungen und lokaler Bevölkerung sensibilisiert.
- Die Teilnehmer*innen kennen Formen des Engagements für Nachhaltigkeit, Demokratie und die Bewahrung der Menschenrechte. ■



METHODE 5 - BRAINSTORMING

AKTIV FÜR UMWELT UND GERECHTIGKEIT – DER SOZIAL-ÖKOLOGISCHE HANDABDRUCK

Viele Menschen kennen bereits Möglichkeiten sich umweltfreundlich und fair zu verhalten. Aber wenn wir wollen, dass alle auf der Erde gut leben können und unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben, sind auch strukturelle Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nötig. Dabei kann das Konzept des Handabdrucks hilfreich sein, Menschen dazu zu ermutigen, sich politisch und gesellschaftlich für nachhaltige Entwicklung einzusetzen.



MODUL 4 - METHODE 5

KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen reflektieren in Anlehnung an das Konzept des Handabdrucks zunächst für sich und dann in Gruppen, wie sie gemeinsam gesellschaftspolitisch aktiv werden können. Anhand einer vorgefertigten Matrix entwickeln sie Ideen, für welches Thema sie sich auf welcher Ebene für Nachhaltigkeit und Demokratie engagieren möchten. Entsprechend ihrer eigenen Einflussmöglichkeiten entwickeln sie konkrete Ideen für Engagement, die im besten Fall nach dieser Einheit umgesetzt werden.

DURCHFÜHRUNG

- Die Teilnehmer*innen erhalten als Anregung für ihre Arbeit ein Arbeitsblatt von Germanwatch mit folgenden Fragen:
 - Für welches **Thema** möchtest du dich engagieren?
 - Auf welcher **Ebene** möchtest du anfangen?
 - Wen und wie viele **Menschen** möchtest du erreichen?
 - Welches ist dein **Schalthebel**?
 - Das Arbeitsblatt ist hier downloadbar: www.t1p.de/arbeitsblatt-handabdruck
- Die anleitende Person erklärt die einzelnen Fragen mit einigen Stichworten:
 - Thema:** Es gibt viele Themen, die wichtig sind für den Schutz der Umwelt, Gerechtigkeit und Demokratie. Suche dir das Thema aus, das dir am wichtigsten erscheint.
 - Ebene:** Es gibt viele Ebenen, auf denen du ansetzen kannst. Das kann in deiner Familie sein, in der Nachbarschaft, in der Schule, bei der Arbeit, in deiner Kommune oder auch bei deiner Regierung. Suche dir eine Ebene aus, bei der du Möglichkeiten siehst, etwas zu verändern.
 - Erreichte **Menschen:** Es ist erst einmal egal, ob du nur ein paar oder ganz viele Menschen erreichst. Hauptsache, der Wandel beginnt. Überlege dir, wen du erreichen willst und mit wem du zusammenarbeiten möchtest.



DAUER

90 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 6 Personen



MATERIAL

Papier, Stifte, Arbeitsblatt Handabdruck, (für den Handabdruck-Test Internet und internetfähige Endgeräte)



- Dein **Schalthebel**: Jeder Mensch kann Schalthebel betätigen, um nachhaltige Veränderungsprozesse gemeinsam mit anderen in Gang zu setzen. Überlege dir, wo du deine besten Möglichkeiten siehst.
- 3.** Die Teilnehmer*innen brainstormen zunächst jede*r für sich und schreiben die Ergebnisse auf das Arbeitsblatt. Wenn der Platz nicht reicht, ergänzen sie auf einem gesonderten Papier.
- 4.** In einem nächsten Schritt finden sie sich in Kleingruppen zusammen. Dafür bietet es sich an auf gemeinsame Interessen zu achten (Engagement im gleichen Themenbereich, derselben Ebene etc.).
- 5.** In den Kleingruppen tauschen sie sich zu ihren Ideen aus. Sie überlegen, ob sie eine Idee finden, die sie als Gruppe umsetzen könnten. Gemeinsam überlegen sie:
- Welche Ziele möchten wir erreichen?
 - Was sind die notwendigen Umsetzungsschritte?
 - Wen brauchen wir als Mitstreiter*innen?
 - Welche Aktionsformen wählen wir dafür?
- Die Gruppenergebnisse dokumentieren sie auf einem Blatt Papier/Flipchart.
- 6.** Anschließend entscheiden sich die Teilnehmer*innen was sie umsetzen wollen. Eine weitere Variante: Die Teilnehmer*innen machen online den „Handabdruck-Test“: www.t1p.de/handabdruck-test.
Mit ihren Ergebnissen starten sie danach bei Punkt 4 der Durchführung.

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen geben sich gegenseitig Feedback und überprüfen gemeinsam die Realisierbarkeit der Ideen.

Falls die Gruppe länger zusammenarbeitet, können die Teilnehmer*innen gemeinsam überlegen, welche ihrer Aktionsideen sie in die Tat umsetzen wollen. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen wissen, wo und wie sie sich in ihrem Umfeld für nachhaltige und demokratische Veränderungen einsetzen können.
- Die Teilnehmer*innen sind motiviert die entwickelten Ideen in die Tat umzusetzen. ■

DER HANDABDRUCK

Der Handabdruck stammt vom Center for Environment Education (CEE)¹ in Indien und steht für positive Aktivitäten für nachhaltige Entwicklung. Für Deutschland hat Germanwatch den Handabdruck übernommen und weiterentwickelt. Germanwatch² nutzt den Handabdruck als Instrument der Bildungsarbeit mit Schwerpunkt auf strukturverändernden Handlungsmöglichkeiten und politischem Engagement im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Alle Ebenen werden dabei angesprochen: von der Schule über den Sportverein, die Stadtverwaltung bis hin zu nationaler Politik.

Bildungsmaterial auf Deutsch gibt es bei Germanwatch www.t1p.de/germanwatch und Brot für die Welt www.t1p.de/handabdruck.

¹ www.ceeindia.org/

² www.germanwatch.org/de



ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSFORMEN

ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSFORMEN – EINE CHANCE FÜR MEHR DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT	58
METHODE 1 - KOOPERATIONSSPIEL DAS Y-SPIEL	59
METHODE 2 - TEXTARBEIT UND DISKUSSION 3 WEGE, 1 ZIEL - STRATEGIEN ZUR NACHHALTIGKEIT	61
METHODE 3 - RECHERCHE ES GEHT ANDERS! – ALTERNATIVE ANSÄTZE FÜR UNSERE KONSUM- UND PRODUKTIONSWEISEN	63
METHODE 4 - VIDEOSTATEMENT UND WORLD CAFÉ WIRTSCHAFT, WACHSTUM UND WOHLSTAND – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?	65



ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSFORMEN – EINE CHANCE FÜR MEHR DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Wir brauchen eine Wirtschaft, die ein Gutes Leben für alle ermöglicht, sozial gerecht ist und die natürlichen Ressourcen schont. Wir brauchen Energien, die verlässlich sind und das Klima schützen. Wir brauchen Lebensmittel, die schmecken, bezahlbar und gesund sind. Wir brauchen eine Wirtschaft, die sowohl für die heutigen als auch für die nachfolgenden Generationen Verantwortung übernimmt.

Kaum jemand würde diesen Aussagen wohl nicht zustimmen. Und dennoch verfehlt die derzeitig vorherrschende Produktions- und Wirtschaftsweise diese Ziele. Sie ist geprägt von Wachstum ohne Rücksicht auf die planetaren Grenzen, von Konkurrenz statt Kooperation, von Ausbeutung statt sozialer Verantwortung. Sie erzeugt Reichtum für Wenige, aber Ausgrenzung und Armut für Viele.

Die aktuelle Wirtschaftsweise ist oftmals undemokratisch und nicht nachhaltig auch in demokratischen Gesellschaften. Demokratie ist das politische System, in dem die Bürger*innen das meiste Mitspracherecht haben. Aber bei Wirtschaftspolitik scheint dies nicht zuzutreffen. Zwar werden kritische Stimmen der Zivilgesellschaft stärker und erreichen oft mediale Aufmerksamkeit, aber die Macht von Großkonzernen nimmt gleichzeitig zu. Diese Ungleichheiten führen zu unfairen Gestaltungsmöglichkeiten, sowohl innerhalb von Ländern als auch auf globaler Ebene. Diejenigen, die vom Wirtschaftssystem profitieren, können ihre Interessen gegen die Bedürfnisse der Mehrheit durchsetzen.

Um dem zu begegnen ist eine sozial-ökologische Transformation der Wirtschaft notwendig. Dafür gibt es keinen Masterplan, aber sicher ist: es braucht Akteur*innen, die den Wandel vordenken und voranbringen wollen. Und ohne den Willen zur Veränderung von politischer Seite wird der Wandel nicht gelingen. Um Politik dazu zu bewegen, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, braucht es eine starke Zivilgesellschaft und auch innovative Unternehmer*innen, welche die Politik an ihre Verantwortung erinnern. Und es braucht Pionier*innen des Wandels, die gemeinschaftliche alternative Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle vorleben. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen kennen alternative Wirtschaftsformen und können sich dazu eine Meinung bilden.
- Die Teilnehmer*innen kennen den Sinn kooperativen Handelns und wie dieses zu Nachhaltigkeit und Demokratie beitragen kann. ■

METHODE 1 - KOOPERATIONSSPIEL

DAS Y-SPIEL

Unsere aktuellen Wirtschafts- und Lebensformen sind oftmals geprägt von einem Dilemma: Einerseits möchten Menschen für sich bzw. für ihre Gruppe, Organisation oder Unternehmen möglichst viel Gewinn (Geld oder auch Lebensqualität) erzielen. Andererseits kann ein Verlust oft nur dann ausgeschlossen werden, wenn alle Akteur*innen kooperieren und auf den maximalen Gewinn für sich zum Wohle der Allgemeinheit verzichten. Dieses Dilemma aufzulösen und so zu Demokratie und Nachhaltigkeit beizutragen ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. ■



KURZBESCHREIBUNG

Das Y-Spiel ist ein Kooperationsspiel, welches sich gut als Einstiegsmethode eignet und vielseitig eingesetzt werden kann. Drei Kleingruppen bekommen jeweils eine Aufgabe, die es zu lösen gilt. ■



DAUER

15 Minuten



GRUPPENGROSSE

9 - 30 Personen



MATERIAL

Stühle, Aufgabenzettel

i

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in 3 gleich große Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Aufgabenstellung auf einem Zettel ausgehändigt, die sie lösen soll. Die Aufgaben dürfen nicht laut vorgelesen werden!

Folgende Aufgaben stehen auf den Zetteln:

Gruppe 1: Alle Stühle müssen auf der Seite liegen.

Gruppe 2: Alle Stühle müssen zusammen ein „Y“ bilden.

Gruppe 3: Alle Stühle müssen besetzt werden.

2. Nach dem Start-Zeichen haben die Teilnehmer*innen 1-2 Minuten Zeit ihre Aufgabe zu lösen. Die anleitende Person muss dabei je nach Gruppendynamik selbst einschätzen, wieviel Zeit dafür gegeben wird.

3. Auf ein Stopp-Zeichen (Pfeifen oder ähnliches) hören alle mit ihrer Aufgabe auf. Es wird gefragt, ob alle ihre Aufgabe erledigt haben.

Die Aufgabe gilt als gelöst, wenn alle Stühle in Y-Form seitlich auf dem Boden liegen und eine Gruppe auf den Stühlen sitzt. Wenn die Aufgabe nicht gelöst wurde, bekommen alle Zeit, die Aufgabe noch einmal zu lösen. Dies kann beliebig oft wiederholt und mit Hinweisen ergänzt werden.

Anmerkung: Die anleitende Person teilt die Aufgabenstellung nur aus. Nach Spielbeginn werden keine Fragen mehr beantwortet. Alle Fragen müssen

VOR Spielbeginn geklärt werden. Außer der Aufgabe auf dem Zettel gibt es keine Regeln (Gewalt ist natürlich abzulehnen!). Die Teilnehmer*innen dürfen miteinander reden, worauf sie aber nicht hingewiesen werden.

AUSWERTUNG

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Wie habt ihr euch bei der Durchführung der Aufgabe gefühlt?
- Wie ist die Lösung zustande gekommen?
- Fiel euch die Aufgabe eher schwer oder eher leicht? Was war schwer?
- War euer Weg demokratisch?
- Was nehmt ihr aus der Übung mit? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben erkannt, dass es für komplexe Aufgaben soziale Interaktion benötigt und es nur so für alle eine gute Lösung geben kann. ■



METHODE 2 - TEXTARBEIT UND DISKUSSION

3 WEGE, 1 ZIEL - STRATEGIEN ZUR NACHHALTIGKEIT

Um Nachhaltigkeit voranzutreiben, gibt es unterschiedliche Strategien, die auch auf die Konsum- und Produktionsweisen von Individuen abzielen, aber vor allem Politik, Verwaltung und Wirtschaft in den Fokus stellen: Suffizienz, Effizienz und Konsistenz. Um Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, braucht es alle drei Strategien in einem klugen Zusammenspiel. Effizienz bezieht sich auf eine ergiebigeren Nutzung von Ressourcen. Konsistenz bedeutet, umweltverträgliche Technologien zu nutzen, so dass die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme nicht zerstört wird. Suffizienz meint einen geringeren Ressourcenverbrauch durch eine Verringerung der Nachfrage nach Gütern. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen erarbeiten sich in Kleingruppen die drei Strategien zur Nachhaltigkeit „Effizienz“, „Suffizienz“ und „Konsistenz“. Sie setzen sich mit den Ansätzen anhand eines kurzen Textes auseinander und überlegen sich passende Beispiele dazu. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und es findet gemeinsam eine kritische Auseinandersetzung statt. ■

DURCHFÜHRUNG:

1. Die Teilnehmer*innen werden darüber informiert, dass es um drei Strategien nachhaltigen Wirtschaftens geht. Es werden drei Kleingruppen gebildet, wobei jede Gruppe eine der 3 Strategien zugeteilt bekommt. Alle Gruppen erhalten Flipchart-Papier und Stifte, sowie Texte zu den jeweiligen Strategien in ausreichender Anzahl. Die Texte sind hier verfügbar.

▶ EFFIZIENZ – BESSER PRODUZIEREN

▶ SUFFIZIENZ – WENIGER IST MEHR

▶ KONSISTENZ - ES GEHT AUCH ANDERS

2. Die Teilnehmer*innen lesen den Text und haben die Möglichkeit Verständnisfragen zu stellen. Sie überlegen sich zwei konkrete Beispiele zur Strategie und ob ihnen weitere Vor- und Nachteile dazu einfallen. Die wichtigsten Fakten werden auf einem Flipchart zusammengestellt und dieses anschließend im Plenum präsentiert. Die Form der Präsentation kann frei gewählt werden, z.B. in Textform, als Zeichnung oder Sketchnote.

i



DAUER

45 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 3 Personen



MATERIAL

Texte zu Nachhaltigkeitsstrategien, Flipchart-Papier, Stifte

3. Es erfolgen eine kurze Zusammenfassung und gegebenenfalls Ergänzungen durch die anleitende Person. ■

AUSWERTUNG

Anschließend können gemeinsam folgende Fragen diskutiert werden:

- Waren die Strategien neu für euch oder kanntet ihr sie schon?
- Welche Strategie findet ihr am besten?
- Wie können die Strategien in der Praxis umgesetzt werden?
- Glaubt ihr die Strategien können allein oder gemeinsam mehr bewirken?
- Inwiefern können die Strategien euch persönlich im Alltag helfen? Wie könnt ihr selbst handeln? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen drei Nachhaltigkeitsstrategien und können sie kritisch reflektieren.
- Die Teilnehmer*innen kennen jeweils praktische Beispiele zu den drei Nachhaltigkeitsstrategien sowie Vor- und Nachteile. ■



METHODE 3 - RECHERCHE

ES GEHT ANDERS! – ALTERNATIVE ANSÄTZE FÜR UNSERE KONSUM- UND PRODUKTIONSWEISEN

Das derzeit auf der Welt vorherrschende Wirtschaftsmodell ist nicht nachhaltig. Es führt zu Klimawandel, Verlust von Biodiversität, kriegerischen Auseinandersetzungen, sozialen Verwerfungen und vielen anderen Herausforderungen. Die Forderung nach Wandel und Alternativen zum vorherrschenden Wachstumsdenken werden in Debatten darum, wie Nachhaltigkeit und Demokratie erreicht werden können, immer lauter gestellt. Und es gibt bereits viele Ansätze: von indigenen Konzepten wie dem Guten Leben und Ubuntu über Formen solidarischen Wirtschaftens bis hin zu einer Postwachstumsgesellschaft werden viele Alternativen diskutiert und vielerorts schon gelebt. ■



KURZBESCHREIBUNG

In einer Kleingruppenarbeit recherchieren die Teilnehmer*innen im Internet verschiedene alternative Ansätze zum derzeitigen Wirtschaften sowie praktische Beispiele. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum präsentiert. Alternativ, wenn kein Internet zur Verfügung steht, können auch im Anhang verfügbare Texte ausgegeben werden. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Gruppe wird in 4 Kleingruppen geteilt. Die Gruppen recherchieren selbstständig im Internet jeweils einen alternativen Ansatz für Wirtschafts- und Lebensweisen sowie ein praktisches Beispiel.

2. Anschließend erklären sie ihren Ansatz anhand des von ihnen gewählten Beispiels.

Anmerkung: Es soll nicht das Konzept wiedergegeben und erklärt werden, sondern durch das Beispiel soll das Konzept verständlich werden.

Alternative: Wenn kein Internet zur Verfügung steht, verteilt die anleitende Person Texte zu alternativen Wirtschaftsformen und zu Beispielen für alternative Praxis. Die folgenden Texte sind verfügbar:

Wirtschafts- und Lebensweisen

► BUEN VIVIR UND UBUNTU – MENSCH UND NATUR BILDEN EINE EINHEIT

► SOLIDARISCHE ÖKONOMIE – MENSCHEN IM MITTELPUNKT

i



DAUER

60 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 3 Personen



MATERIAL

Internet, internetfähige Endgeräte, Flipchart, Stifte, ggf. Texte

▶ GEMEINWOHL-ÖKONOMIE –
EIN WIRTSCHAFTSMODELL MIT ZUKUNFT

▶ TRANSITION BEWEGUNG –
AUFBRUCH INS POST-ÖL-ZEITALTER

Beispiele für alternative Praxis

▶ **ECUADOR** - SCHOKOLADE GEGEN RAUB IM
ECUADORIANISCHEN REGENWALD ...

▶ **CHILE** - DIE EIGENSTÄNDIGE MAPUCHE
SPAR- UND KREDIT-GENOSSENSCHAFT ...

▶ **DEUTSCHLAND** - BIOLOGISCH-DYNAMISCHE
UND SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

▶ **MALAWI** - KEEP IT IN THE GROUND FOR
PEACE – BILDUNG, EMPOWERMENT ...

Bei den Beispielen handelt es sich nicht um konkret passende Beispiele zu den Ansätzen für alternative Wirtschafts- und Lebensformen. Es sollten Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeitet werden. Aufgabenstellung ist: Lest euch die Texte zum alternativen Wirtschaftsmodellen sowie die Beispieltexte aufmerksam durch. Inwiefern findet ihre Parallelen in den praktischen Beispielen zu den Konzepten? Worin unterscheiden sie sich jeweils? ■

AUSWERTUNG

Zum Abschluss können offene Fragen/Unklarheiten geklärt werden. Folgende Fragen können als Anregung für eine Abschlussdiskussion dienen:

- Kennt ihr weitere Formen für alternatives Wirtschaften?
- Glaubt ihr die Umsetzung der kennengelernten Ansätze ist realistisch?
- Seht ihr die Ansätze als demokratische und nachhaltige Alternative? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen alternative Wirtschaftskonzepte und zugehörige Beispiele.
- Die Teilnehmer*innen wissen, dass zivilgesellschaftliche Gruppen selbst aktiv werden und Situationen ändern können. ■

METHODE 4 - VIDEOSTATEMENT UND WORLD CAFÉ

WIRTSCHAFT, WACHSTUM UND WOHLSTAND – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?

Wir sind es gewohnt einen engen Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Wohlstand zu sehen. Wenn wir es nur schaffen, unsere Wirtschaft in Schwung zu halten, immer mehr zu produzieren und zu konsumieren, würde Armut abgeschafft, alle würden reich und alle Probleme scheinen lösbar. Aber ist das tatsächlich so? Bringt Wirtschaftswachstum wirklich Wohlstand für alle? Und kann es gleichzeitig die Welt nachhaltiger und demokratischer gestalten? ■



KURZBESCHREIBUNG

Nach einer kurzen stillen Reflexion über die Begriffe Wirtschaft, Wachstum und Wohlstand und dem Anschauen einiger Ausschnitte aus dem Video setzen sich die Teilnehmer*innen in einem World Café näher mit dem Thema auseinander. Die Methode World Café möchte Teilnehmer*innen miteinander ins Gespräch bringen und so Problem- oder Fragestellungen in Kleingruppen diskutieren und reflektieren. Eine Vertiefung der Gespräche wird durch das mehrfache Wechseln der Teilnehmer*innen ermöglicht. Am Ende wird eine Abschlussrunde im Plenum gehalten. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Drei Tische werden im Raum verteilt, sodass je eine Kleingruppe daran sitzen kann. Den Tischen werden folgende Fragen zugeordnet:

- Was bedeutet Wirtschaft?
- Was bedeutet Wachstum?
- Was bedeutet Wohlstand?

Auf die Tische wird je ein Flipchart-Papier als „Tischdecke“ gelegt, auf dem jeweils eine der Fragen steht. Darauf schreiben die Kleingruppen später ihre Gedanken in Stichworten.

2. Zunächst überlegen alle Teilnehmer*innen in einer stillen Reflexion, was Wohlstand, Wachstum und Wohlstand für sie selbst bedeutet. Dazu stellt die anleitende Person nacheinander folgende Fragen:

- Warst du in der letzten Zeit wirtschaftlich aktiv? Wenn ja, wie?
- Warum, glaubst du, wirtschaften wir eigentlich?
- Was bedeutet für dich Wachstum? In welchen Bereichen möchtest du viel Wachstum? In welchen brauchst du kein Wachstum?
- Was gehört für dich zu Wohlstand? Gibt es etwas, das deinem Wohlstand entgegensteht? Was wäre das für dich?

i



DAUER

ca. 60 - 90 Minuten



GRUPPENGROSSE

12 - 30 Personen



MATERIAL

Video, Kopien des Transkripts der Aussagen, Papier, Stifte, Flipchart-Papier, ausreichend großer Raum mit Tischen und Stühlen

Nach jeder Frage schreiben die Teilnehmer*innen ihre Gedanken auf ein Blatt Papier (pro Frage ca. 2-3 Minuten). Die Notizen sind nur für sie selbst bestimmt und brauchen nicht veröffentlicht werden.

3. Danach schauen alle Teilnehmer*innen gemeinsam den Videoausschnitt aus dem Interview mit Blanca Chancoso an: www.t1p.de/blanca-chancoso-economy. Transskripte von den Aussagen liegen auf den jeweiligen Tischen des World Cafés, so dass die Teilnehmer*innen das Gehörte noch einmal nachlesen können. Das Transkript kann auf Deutsch www.t1p.de/transcript-blanca-chancoso-DE und auf Englisch www.t1p.de/transcript-blanca-chancoso-EN heruntergeladen werden.

Die Teilnehmer*innen haben ebenfalls kurz Zeit ihre Notizen zu ergänzen.

! Wichtig: Die anleitende Person sollte anmerken, dass die Aussagen von Blanca Chancoso eine Perspektive auf Wirtschaft, Wachstum und Entwicklung darstellen und es noch viele andere gibt.

4. Die Gruppe wird in drei gleich große Kleingruppen geteilt. Die Kleingruppen diskutieren an den Tischen die jeweilige Frage (15-20 Minuten) und halten ihre zentralen Gedanken dazu schriftlich auf dem Flipchart-Papier fest. Pro Tisch gibt es eine*n Gastgeber*in, die*der den gesamten Verlauf über an diesem Tisch bleibt. Er*sie wird zu Beginn der ersten Runde in den jeweiligen Kleingruppen gewählt.

5. Nach Ablauf der Zeit bleibt das Papier auf dem Tisch liegen und die Gruppen wechseln die Tische. Am neuen Tisch arbeiten sie an dem weiter, was die vorherige Gruppe bereits erarbeitet hat. Dazu stellt der*die Gastgeber*in kurz vor, was die vorherigen Gruppen diskutiert haben. Er*sie zeigt zusammenfassend auf, wo es Übereinstimmungen und Gegensätze zwischen den bisherigen „Besuchsgruppen“ am Tisch gab. Nach drei Runden hat sich jede Gruppe einmal mit jedem Thema beschäftigt.

Anmerkung: Falls weniger Zeit zur Verfügung steht, kann jeder Tisch auch von nur einer Gruppe bearbeitet werden. Dann sollten 25 Minuten Zeit für eine Diskussion in den Kleingruppen und die Erstellung eines Plakats mit den wichtigsten Argumenten gegeben werden. Die Kleingruppen präsentieren im Anschluss ihre Gedanken und die einzelnen Plakate können kurz in der Großgruppe diskutiert werden. ■

AUSWERTUNG

Nachdem alle Kleingruppen alle Themen bearbeitet haben, stellen die Gastgeber*innen im Plenum kurz vor, was die wesentlichen Meinungen und Kontroversen zu ihrer jeweiligen Frage waren.

Die Teilnehmer*innen können Rückfragen stellen und kontroverse Aspekte diskutieren. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen können einen Zusammenhang zwischen den Begriffen Wirtschaft, Wachstum, Wohlstand herstellen und sich damit kritisch auseinandersetzen.
- Die Teilnehmer*innen kennen eine Perspektive dazu aus Ecuador.
- Die Teilnehmer*innen können ihre Vorstellungen mit anderen Perspektiven kritisch reflektieren und wissen, dass es unterschiedliche Aspekte auf diesen Themenbereich geben kann. ■





DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT

DIGITALISIERUNG FÜR ALLE - NACHHALTIG UND DEMOKRATISCH 68

METHODE 1 - ASSOZIATIONSÜBUNG

DIGITALISIERUNG IN BILDERN 69

METHODE 2 - POSITIONIERUNG

JEDE*^R HAT DAS RECHT
AUF EIN SMARTPHONE? 71

METHODE 3 - GRUPPENGESPRÄCH

WER BESTIMMT IM INTERNET? 73

METHODE 4 - QUIZ

A, B ODER C - DIGITALISIERUNG,
NACHHALTIGKEIT UND DATENSCHUTZ. 75

METHODE 5 - STATIONENLERNEN

DIGITAL AKTIV FÜR DEMOKRATIE
UND NACHHALTIGKEIT 77



DIGITALISIERUNG FÜR ALLE - NACHHALTIG UND DEMOKRATISCH

Eine informierte und selbstbestimmte Bevölkerung ist das Fundament einer funktionierenden Demokratie und die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Digitalisierung kann demokratische Teilhabe, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit fördern, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Denn der Zugang zu Informationen und die Möglichkeiten der Vernetzung von Menschen war nie so leicht wie in Zeiten des Internets. Immer mehr Menschen haben Zugang zum Internet und können weltweit in Echtzeit miteinander kommunizieren. Auch für zivilgesellschaftliche Akteur*innen eröffnen sich damit neue Wege für die Vernetzung.

Gleichzeitig besteht in der Digitalisierung eine der größten Herausforderungen: Eine immer stärkere Monopolisierung von Konzernen, welche die Infrastruktur für das Internet zur Verfügung stellen, ist zu beobachten. In globalen politischen Institutionen haben Firmen aus Europa und Nordamerika in der Regel am meisten Einfluss. Nicht erst seit es Google, Amazon und Facebook gibt, entscheiden Unternehmen wie in ihren Produktionshallen oder Büros gearbeitet wird, sondern auch wie die politischen Rahmenbedingungen dafür aussehen. Deswegen ist es wichtig zu hinterfragen, wer eigentlich das Tempo und die Ausrichtung der Entwicklung vorgibt und wer entscheidet, welche Inhalte und Informationen verbreitet werden und welche nicht. Weitere Probleme stellen das Missachten von Datenschutz und die Überwachung von Bürgerinnen und Bürgern dar. Auch der Zugang zu digitalen Ressourcen ist immer noch ungerecht verteilt. Es muss hinterfragt werden: Wie kann es ermöglicht werden allen Menschen weltweit ein Inter-

net zur Verfügung zu stellen, das sicher, frei und bezahlbar ist? Dabei ist es wichtig, besonders Menschen in benachteiligten Regionen sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden mitzunehmen. Und schließlich dürfen die negativen sozialen und ökologischen Folgen der Digitalisierung nicht missachtet werden, die bei der Produktion, Nutzung und Entsorgung digitaler Geräte entstehen.

Wir beschränken uns in diesem Handbuch bei diesem großen und dynamischen Themenkomplex auf einige grundlegenden Aspekte. Mit den vorgestellten Methoden möchten wir anregen, darüber nachzudenken, was Digitalisierung bedeuten kann, wie Macht und Zugang zu digitalen Ressourcen verteilt sind, welche Risiken und auch Chancen Digitalisierung für Demokratie und Nachhaltigkeit bieten kann. Mittlerweile existieren sehr gute und umfassende Handreichungen zu diesem Themenkomplex. Die hier verwendeten Methoden sind inspiriert durch eine Methodensammlung des F3_kollektiv in Berlin und zum Teil übernommen aus einer Methodensammlung des Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen kennen soziale und ökologische Auswirkungen von Digitalisierung.
- Die Teilnehmer*innen kennen die Machtverhältnisse in digitalisierten Bereichen und können ihre Rolle darin kritisch reflektieren.
- Die Teilnehmer*innen kennen Möglichkeiten sich für eine demokratische und nachhaltige Digitalisierung zu engagieren. ■

METHODE 1 - ASSOZIATIONSÜBUNG

DIGITALISIERUNG IN BILDERN¹

Die Digitalisierung umfasst zahlreiche technische und gesellschaftliche Bereiche und Themen: Elektroschrott, Betriebssysteme, Überwachung und Ressourcenabbau einerseits und politische Arbeit, Kampagnen, Kommunikation und Beteiligung andererseits. Auch die Demokratie wird überall von Digitalisierung beeinflusst – positiv wie negativ. Ebenso eine große Rolle spielt es für Nachhaltigkeitsprozesse wie wir mit der Digitalisierung umgehen. ■

**KURZBESCHREIBUNG**

Durch Bilder werden die Teilnehmer*innen dazu angeregt sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Digitalisierung zu beschäftigen. Die Bilder, die im Raum ausgelegt sind, zeigen Motive oder Schlaglichter aus dem Alltag und den Medien aus verschiedenen Teilen der Welt. Die Teilnehmer*innen wählen ein Bild aus, dass sie mit Digitalisierung verbinden. Sie diskutieren welche Verbindungen es zwischen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Demokratie gibt. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die anleitenden Person druckt Bilder zum Thema Digitalisierung aus. Genutzt werden können zum Beispiel die Bilder, zu denen sich Links in dieser Liste befinden:

▶ [Links - Bilder Digitalisierung](#)

Eine pdf-Datei mit allen Bildern der Linkliste kann hier heruntergeladen werden.

▶ [PDF - Bilder Digitalisierung](#)

2. Die Teilnehmer*innen haben Zeit sich die Bilder anzuschauen. Sie wählen für sich ein Bild aus, dass sie mit Digitalisierung verbinden.

3. Anschließend werden die Teilnehmer*innen gebeten ihr jeweiliges Bild vorzustellen und kurz zu begründen, warum sie dieses Bild ausgesucht haben und was sie damit verbinden.

4. Die anleitende Person schreibt Stichworte auf Moderationskarten mit. Am Ende werden diese für alle sichtbar ausgelegt oder aufgehängt. Gemeinsam clustern die Teilnehmer*innen die Karten nach Themenbereichen und suchen nach Oberbegriffen, welche sie den Bildern zuordnen. Sie können auch ggf. Begriffe ergänzen. ■

**DAUER**

30 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

ab 6 Personen

**MATERIAL**

ausgedruckte Bilder, Stuhlkreis, Moderationsmaterial



AUSWERTUNG

Mögliche Fragen an die Teilnehmer*innen im Plenum sind:

- Welche Verbindung zwischen einem Bild und dem Thema Digitalisierung hat euch überrascht?
- Gibt es ein Bild, welches ihr hinzufügen würdet?
- Was macht Digitalisierung aus? Wieso kann man sagen, wir leben in einer digitalisierten Welt?
- Was bedeutet für euch eine gerechte Digitalisierung? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen grundlegende Begriffe sowie übergeordnete Bezeichnungen zum Thema Digitalisierung.
- Die Teilnehmer*innen erkennen erste Facetten und Auswirkungen der Digitalisierung.
- Die Teilnehmer*innen sind zu Digitalisierung und den Bezug zum eigenen Leben in einen ersten Austausch gekommen. ■

¹ Die Übung ist entwickelt nach Bildungsmaterialien und Methodenbeschreibungen aus dem [Projekt #digital_global](#) vom [F3_kollektiv](#). Die Materialien sind lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).



METHODE 2 - POSITIONIERUNG

JEDE*R HAT DAS RECHT AUF EIN SMARTPHONE?¹

Formell betrachtet haben alle Menschen den gleichen Zugang zu digitalen Ressourcen. Tatsächlich aber sind der Zugang zu und die Nutzung von digitaler Technik global sehr ungleich verteilt. Das gilt auch für die Betroffenheit von negativen Auswirkungen. Der Abbau von Ressourcen für digitale Geräte findet z.B. häufig unter schlechten Arbeitsbedingungen und mit Schäden für die Umwelt in Ländern des Globalen Südens statt. Der Elektroschrott landet häufig wieder dort auf Müllhalden. Ungleiche Verteilung und Betroffenheit können auch zu offenen und gewaltsamen Konflikten um den Zugang zu Rohstoffen wie Gold oder Kobalt führen. Das gleiche Recht für Alle auf digitale Geräte und Internetzugang mit dem Anspruch, gleichzeitig ökologische Lebensgrundlagen für alle zu erhalten, ist eine Herausforderung, die angegangen werden muss. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen positionieren sich zu der Aussage „Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone“ und diskutieren über das Spannungsfeld von digitalen Lebensstilen und ökologischen Grenzen bzw. über Verteilungsgerechtigkeit angesichts begrenzter Ressourcen. ■



DAUER

45 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 6 Personen



MATERIAL

Moderationskarten, ggf. Flipchart-Papier, Stifte

i

DURCHFÜHRUNG

1. Im Raum wird eine Skala in Form einer imaginären Linie festgelegt. Ein Ende wird mit einer Karte mit der These „Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone“ markiert. Am anderen Ende befindet sich eine Karte mit der These „Keine*r hat das Recht auf ein Smartphone“.
2. Die Teilnehmer*innen tauschen sich zu zweit kurz aus, was ihnen spontan dazu einfällt.
3. Anschließend positionieren sich die Teilnehmer*innen zu den Thesen durch Aufstellen auf der imaginären Linie. Sie können sich entweder direkt zu den Thesen stellen oder auch dazwischen, wenn sie sich nicht eindeutig zuordnen können.
4. Wenn alle eine Position gefunden haben, erläutern die Teilnehmer*innen diese. Je nach Gruppengröße können einzelne oder alle Teilnehmer*innen zu Wort kommen. Es sollte darauf geachtet werden, dass möglichst unterschiedliche Positionen angesprochen werden und das ganze Spektrum abgebildet wird. Wichtig ist von Anfang an zu betonen, dass es kein Richtig und Falsch gibt. ■

AUSWERTUNG

In einer offenen Diskussionsrunde werden ökologische, rechtliche und soziale Fragen aufgeworfen.

Die ökologische Dimension fragt nach den natürlichen Grenzen digitaler Lebensstile, z.B.:

- Welche Folgen hätte es für Umwelt und Klima, wenn alle Menschen auf der Welt ein Smartphone und noch andere digitale Geräte hätten, die zusätzlich Energie verbrauchten und Müll produzierten?
- Wer ist eigentlich dafür verantwortlich, die Schäden an Umwelt und Klima zu verhindern, zu begrenzen oder auszugleichen, die durch den Abbau von Ressourcen für digitale Geräte entstehen?

Die rechtliche Dimension nimmt die Frage in den Blick, inwiefern überhaupt von einem globalen Recht auf bestimmte Güter (wie Smartphones, Laptops etc.) gesprochen werden kann bzw. wer dieses wem erteilt, z.B.:

- Kann es ein einforderbares Recht auf (digitale) Konsumgüter oder Internetnutzung geben?
- Wie würde ein solches Recht auf ein Smartphone bzw. auf einen digitalen Lebensstil umgesetzt werden?
- Wenn es ein Recht auf ein Smartphone gäbe – müsste es dann auch das Recht auf ein reparierbares und langfristig nutzbares Smartphone geben? Und müsste es die Verpflichtung für Hersteller*innen geben, solche anzubieten?

Die soziale Dimension thematisiert, welche (Grund-)Bedürfnisse im Sinne globaler Gerechtigkeit auf welche Weise befriedigt werden können oder sollten, z.B.:

- Warum ist es aus eurer Sicht wichtig, bestimmte digitale Geräte zu besitzen bzw. benutzen zu können? Welche digitalen Geräte oder Anwendungen wären das?
- Wer profitiert (am meisten) davon, dass digitale Geräte und Anwendungen genutzt werden? Wem schadet es?
- Was müsste sich ändern, damit alle Menschen ein gutes Leben führen können, ohne auf eine ständige Nutzung (ständig neuer) digitaler Geräte und Angebote angewiesen zu sein? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen können den Zusammenhang von digitaler Technik und Ressourcenverbrauch kritisch reflektieren.
- Die Teilnehmer*innen haben einen Zusammenhang zwischen Digitalisierung und globalen Gerechtigkeitsfragen erkannt.
- Die Teilnehmer*innen können ihre eigenen Bedürfnisse und Gerechtigkeitsvorstellungen kritisch reflektieren. ■



1 Die Methode entstammt: Konzeptwerk Neue Ökonomie/Attac/Rosa-Luxemburg-Stiftung (2021): Wirtschaft demokratisch gestalten lernen — Digitalisierter Kapitalismus. Sie unterliegt den Nutzungsbedingungen der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA. Die Methodenbeschreibung wurde für dieses Handbuch redaktionell leicht verändert.

METHODE 3 - GRUPPENGESPRÄCH

WER BESTIMMT IM INTERNET?!

Wenn Wirtschaft und Digitalisierung alle betreffen, dann sollten auch alle mitreden und mitgestalten können. Vielleicht würden dann z.B. viel mehr Menschen darüber diskutieren unter welchen Bedingungen Geräte gebaut werden, wie der Zugang zum Internet organisiert ist oder wer mit Software welche Daten erhebt und weiterverarbeitet. In der Realität sieht es leider anders aus: Einige wenige große Konzerne bestimmen den Markt und somit auch die Gestaltung von Digitalisierung. Um Machtverhältnisse zu ändern, ist es wichtig sich darüber klar zu werden, wie sie aktuell sind. ■

**KURZBESCHREIBUNG**

Die Teilnehmer*innen tauschen sich in einem moderierten und ergebnisoffenen Gespräch zu der Frage „Wer bestimmt eigentlich im Internet?“ aus. Damit wird ein Blick darauf geworfen und reflektiert, welche Akteur*innen im digitalisierten Kapitalismus eine Rolle spielen und in welchen (Macht-)Verhältnissen sie zueinanderstehen. ■

**DAUER**

45 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

ab 5 Personen

**MATERIAL**

Stuhlkreis, Papier, Stifte, Ball, Mindmap

**DURCHFÜHRUNG**

1. Die visualisierte Frage „Wer bestimmt eigentlich im Internet?“ wird in die Mitte des Raumes gelegt.
2. Anschließend werden folgende Gesprächsregeln kurz erklärt: Wer sprechen möchte, gibt ein vereinbartes Zeichen. Es gibt einen Ball (oder einen anderen Gegenstand), und nur wer diesen in der Hand hält, spricht. Die anderen hören zu und lassen die Person ausreden. Die anleitende Person wirft den Ball einer Person zu. Wenn diese fertig ist, wirft sie den Ball an die nächste Person, die sich gemeldet hat, oder zurück an die Leitung.
3. Die anleitende Person wirft der ersten Person, die sprechen möchte, den Ball zu. Davon ausgehend nimmt dann das Gespräch seinen Lauf. Das Gespräch kann 25 bis 40 Minuten dauern. Ein Ende sollte auf jeden Fall gesetzt werden. Sicher werden auch Fragen offenbleiben. Daraus können sich ggf. Fragen für die Weiterarbeit ergeben.
4. Am Ende fasst die anleitende Person das Gespräch kurz zusammen.

Eine Mindmap kann als Unterstützung dienen. Die hier verfügbare Mindmap dient als Orientierung. Sie ist nicht dazu gedacht, im Gespräch abgearbeitet zu werden. Wenn das Gespräch zu weit von der ei-

gentlichen Fragestellung abschweift, hilft die Mindmap, dahin zurück zu kommen. ■

▶ [Link zur Mindmap](#)

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen beantworten in einer abschließenden Blitzlichtrunde reihum folgende Frage: „Was nimmst du für dich als eine wichtige Erkenntnis oder neu aufgekommene Frage aus dem Gespräch mit?“

Das Gespräch kann anschließend mit einer Daumenrunde ausgewertet werden. Hierfür strecken die Teilnehmer*innen ihre Faust nach vorne.

Auswertungsfragen mit »Ja« beantwortet = Daumen nach oben; »Nein« = Daumen nach unten (Mittelwert ist möglich). Konntest du gut zuhören?

- Hast du das Gefühl, dir wurde zugehört?
- Konntest du dich auf deine Art und Weise beteiligen?
- Hast du dich in der Gruppe wohl gefühlt?
- Hast du Neues gehört oder gedacht?
- War es für dich interessant? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen können sich mit eigenen Gedanken zu dem Thema Machtverhältnisse und Digitalisierung/Digitalisierter Kapitalismus äußern.
- Die Teilnehmer*innen haben verschiedene Akteur*innen und deren (Macht-)Verhältnisse zueinander identifiziert. ■

¹ Die Methode entstammt: Konzeptwerk Neue Ökonomie/Attac/Rosa-Luxemburg-Stiftung (2021): Wirtschaft demokratisch gestalten lernen —Digitalisierter Kapitalismus. Sie unterliegt den Nutzungsbedingungen der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA. Die Methodenbeschreibung wurde für dieses Handbuch redaktionell leicht verändert.



METHODE 4 - QUIZ

A, B ODER C¹ - DIGITALISIERUNG, NACHHALTIGKEIT UND DATENSCHUTZ

Digitalisierung prägt unseren Alltag. Überall auf der Welt benutzen Menschen ganz selbstverständlich täglich ihr Smartphone, informieren sich damit und vernetzen sich mit anderen. Das ist gut. Aber Digitalisierung hat auch erhebliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt – vom Abbau der notwendigen natürlichen Ressourcen über die Produktion und die Nutzung bis hin zur Entsorgung digitaler Geräte. Außerdem wird die digitale Welt bestimmt durch einige wenige extrem große Unternehmen. Diese Machtkonzentration birgt die Gefahr, dass sozial-ökologische Probleme nicht abgebaut, sondern vielerorts verschärft werden. ■



KURZBESCHREIBUNG

Das Quiz besteht aus mehreren Fragen, die je nach Anlass und Gruppe frei kombiniert werden können. Der erste Block enthält Fragen zum Ressourcen- und Energieverbrauch digitaler Technik (digitaler Fußabdruck) sowie einige Fragen zur Durchdringung unseres Alltags von digitaler Technik. Der zweite Block beinhaltet Fragen zur Rolle großer Unternehmen sowie zum digitalen Fingerabdruck, also zu Datenschutz und persönlichen Spuren, die man im Internet hinterlässt. Das Quiz steigt spielerisch in die Debatten um Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Machtverhältnisse ein und erläutert einige Grundbegriffe. Bei der hier vorgestellten Variante des Quiz arbeiten die Teilnehmer*innen in Gruppen zusammen. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen mit je 3-4 Personen aufgeteilt und es wird das Spiel erklärt. Wichtig: Die Fragen können mehrere richtige Antworten haben. Jede Gruppe erhält 3 DIN-A4-Bögen, je einer mit A, B und C beschriftet.

2. Die anleitende Person kann die Quizfragen und Antwortmöglichkeiten entweder vorlesen oder auch eine PowerPoint-Präsentation zusammenstellen.

Die Quizfragen, Antworten und Erklärungen zu den Antworten sind hier downloadbar:

▶ [Quizfragen zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit](#)

3. Die Quiz-Fragen werden vorgelesen oder an die Wand projiziert, ebenso wie drei Antwortmöglichkeiten (A, B und C).

Die Kleingruppen haben kurz Zeit sich zu beraten. Auf ein Zeichen halten alle Kleingruppen ihre(n) Lösungsbuchstaben hoch. Die Auflösung wird von der anleitenden Person benannt bzw. erscheint auf der nächsten Folie.

4. Wenn gewünscht, kann die Erklärung zur Auflösung vorgelesen werden.

Alternative: Das Quiz kann von den Teilneh-



DAUER

30 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 6 Personen



MATERIAL

Beamer, Laptop, Folienvorlage für das Quiz, Fragenpool



mer*innen auch individuell oder in Gruppen online gespielt werden. Die Online-Version ist hier verfügbar. ■

▶ zum Online-Quiz

AUSWERTUNG

Bereits nach jeder Frage sollten Nachfragen und ggf. eine kurze Diskussion dazu ermöglicht werden. Die anleitende Person kann auch Zwischenfragen stellen, zum Beispiel:

- Was war neu für euch?
- Was macht diese Information mit euch? Was denkt ihr dazu? Welche Fragen kommen euch dazu?
- Kennt ihr alternative Handlungsmöglichkeiten?

Das Spiel ist weniger ein Wettbewerb, sondern dient eher dem Wissensaustausch und der Diskussion zwischen den Teilnehmer*innen. Daher muss nicht un-

bedingt am Ende eine Gruppe mit den meisten Punkten als Siegerin gekürt werden – dies kann jedoch das spielerische Element der Übung verstärken. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen verfügen über ein gemeinsames Grundwissen, auf das später ggf. in anderen Methoden Bezug genommen werden kann.
- Die anleitende Person hat eine erste Vorstellung über das Wissen der Teilnehmer*innen zum Thema. ■

¹ Die Methode entstammt: Konzeptwerk Neue Ökonomie/Attac/Rosa-Luxemburg-Stiftung (2021): Wirtschaft demokratisch gestalten lernen —Digitalisierter Kapitalismus. Sie unterliegt den Nutzungsbedingungen der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA. Die Methodenbeschreibung wurde für dieses Handbuch redaktionell leicht verändert.



METHODE 5 - STATIONENLERNEN

DIGITAL AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Digitale Medien und Tools bieten schier unendliche Möglichkeiten, um sich für eine sozial-ökologisch gerechtere Welt einzusetzen. Schon die Entscheidung darüber, welche Netzwerke und welche digitalen Tools genutzt werden, kann Einfluss auf die Förderung von Nachhaltigkeit und Demokratie haben. Es gibt viele gute Ansätze, um digital über Grenzen hinweg gemeinsam zu lernen. Das kann dazu beitragen, Vorurteile und Stereotype abzubauen, Perspektiven zu wechseln und zu eigenem Handeln zu motivieren – wissend, dass überall auf der Welt Menschen aktiv sind. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen lernen an verschiedenen Stationen Beispiele kennen, wie Menschen auf unterschiedlichen Ebenen das Internet nutzen, um sich für eine global gerechte und demokratische Welt einzusetzen. Anschließend setzen sie sich mit eigenen Handlungsmöglichkeiten auseinander. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die anleitende Person wählt je nach Gruppengröße und verfügbarer Zeit 2-3 Beispiele aus, die aufzeigen, mit welchen Tools und auf welchen Ebenen Digitalisierung für Demokratie und Nachhaltigkeit genutzt werden kann. Jeder Beitrag bildet jeweils eine Station. Bei vielen Teilnehmer*innen können Stationen doppelt bereitgestellt werden.

2. In Kleingruppen durchlaufen die Teilnehmer*innen in unterschiedlicher Reihenfolge die Stationen, so dass alle Kleingruppen alle vorgestellten Beispiele kennenlernen. Sie lesen/schauen den Beitrag und haben Zeit zur Diskussion und Reflexion (pro Station ca. 20 Minuten). Anschließend gehen sie zur nächsten Station. Leitfragen an den Stationen können sein:

- Welche digitalen Tools werden eingesetzt?
- Was wollen die Akteur*innen erreichen?
- Wie ist der Bezug zu Demokratie und/oder Nachhaltigkeit?
- Was gefällt dir an dem Beispiel, was nicht?
- Kennst du ähnliche Aktionen/Beispiele?

Die Stationen können mit selbst ausgewählten Beispielen ausgestattet sein. Folgende Beispiele stehen zur Verfügung:



DAUER

60 - 90 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 6 Personen



MATERIAL

Material aus ausgewählten Beispielen, ein internetfähiges Endgerät pro Station, Internet, ggf. Kopfhörer, ggf. Moderationsmaterial



▶ **Freifunk** - Ein Netzwerk aus Routern für demokratischeren Internetzugang

▶ **PEACELAND** - Digitale interaktive Plattform zum Austausch und Lernen

▶ **#NiUnaMenos** - ein Hashtag für Gendergerechtigkeit und gegen genderbasierte Gewalt ...

▶ **Alice Pataxó** - indigene Influencerin aus Brasilien ...

AUSWERTUNG

Nachdem alle Kleingruppen alle Stationen durchlaufen haben, reflektieren die Teilnehmer*innen im Plenum. Mögliche Fragen sind:

- Welches Beispiel hat euch besonders angesprochen und warum?
- Kennt ihr noch andere Beispiele, wie Menschen sich im Internet für Demokratie und Gerechtigkeit einsetzen?
- Könnt ihr euch vorstellen, selbst aktiv zu werden? Wenn ja, wie? ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen kennen Projekte, Initiativen und Menschen, die digitale Medien für die Stärkung und Umsetzung von Demokratie und Nachhaltigkeit nutzen.
- Die Teilnehmer*innen haben über eigene Handlungsmöglichkeiten nachgedacht. ■





OUR VOICES - OUR PLANET - OUR FUTURE

OUR VOICES - OUR PLANET - OUR FUTURE VISIONEN FÜR EINE DEMOKRATISCHE UND NACHHALTIGE WELT.	80
METHODE 1 - SPEEDTALKING MEINE WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT.	81
METHODE 2 - KREATIVES ARBEITEN EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH - ZUKUNFTSMODELLE FÜR EINE NACHHALTIGE WELT.	83
METHODE 3 - KREATIVES SCHREIBEN GIVE FUTURE A VOICE - SCHREIBEN FÜR DEN WANDEL.	85



OUR VOICES - OUR PLANET - OUR FUTURE VISIONEN FÜR EINE DEMOKRATISCHE UND NACHHALTIGE WELT

Ein gutes Leben für alle – in Frieden ohne Unterdrückung und Ausgrenzung. Ein selbstbestimmtes Leben mit Meinungs-, Religions- und Bewegungsfreiheit. Ein Leben, in dem niemand Hunger hat oder unter Armut leiden muss und alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser, Energie, Gesundheitsversorgung und Bildung haben. Für sehr viele ist das bislang eine schier unerreichbare Utopie.

Um ein Gutes Leben für alle zu gewährleisten, gibt es bereits viele internationale Abkommen – so die von allen Ländern der Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 oder das Pariser Klimaabkommen, das ganze Paket von Menschenrechtserklärungen und vieles mehr.

Um die Ziele dieser Abkommen zu erreichen, scheint ein grundlegender Wandel unseres politischen und wirtschaftlichen Systems nötig. Aber für viele sind Begriffe wie Systemwechsel, Große Transformation, oder Paradigmenwechsel zu abstrakt. Die Aufgabe, unser vorherrschendes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu verändern, wird vielfach als nahezu unmöglich angesehen. Aber das derzeitige System wurde nicht von Naturgesetzen geschaffen, sondern von Menschen. Und Menschen können es auch wieder ändern. Sicherlich ist das nicht einfach. Denn unser heutiges Handeln und die Art zu leben sind für uns normal geworden und in unseren Gewohnheiten und Denkabläufen tief verankert. Etwas grundlegend anders zu machen, erfordert Mut, Kreativität, Willen, Frustrationstoleranz und wird nicht von heute auf morgen gelingen.

Utopien und Visionen sind wichtig, um über eine Zukunft nachzudenken, ohne sich von gegenwärtigen Realitäten einschränken zu lassen. Ohne Utopien und Visionen gibt es keinen Wandel, keine Veränderung, keine Innovation.

Es gibt unzählige Wege, sich vom Hier und Jetzt zu lösen und frei von aktuellen Gegebenheiten und Zwängen Zukunft zu denken, eigene Wünsche zu entwickeln und die eigene Rolle darin zu entdecken.

Eine bessere Welt ist vorstellbar und machbar. Wenn wir diese Aufgabe gemeinsam angehen, haben wir eine Chance, eine gerechte und gleichberechtigte Gesellschaft zu schaffen, in der heutige und künftige Generationen friedlich und in Harmonie mit der Umwelt leben können. ■

LERNZIELE DES MODULS

- Die Teilnehmer*innen haben sich zu Zukunftsfragen ausgetauscht.
- Die Teilnehmer*innen kennen kreative Methoden für die Entwicklung von Ideen.
- Die Teilnehmer*innen haben Ideen für eine demokratische und nachhaltige Zukunft entwickelt. ■

METHODE 1 - SPEEDTALKING

MEINE WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT

Alle Menschen haben ihre eigenen Ideen und Wünsche für ihre Zukunft und eine bessere Welt. Diese ähneln sich manchmal, oftmals sind sie aber auch ganz unterschiedlich. Es ist wichtig sich darüber auszutauschen. Denn: eine bessere Welt bleibt unerreichbar, wenn wir ausschließlich unsere Meinungen, Gefühle und unser Wissen in den Mittelpunkt stellen und die der anderen nicht hören. Dialog und Austausch sind der Anfang dafür, Veränderungen im Kleinen und Großen zu bewirken. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen tauschen sich mit Hilfe der Speedtalking-Methode in mehreren Fragerunden zu ihren Meinungen, Ideen und Wünschen für die Zukunft aus. Nach jeder Runde werden die Gesprächspartner*innen getauscht. ■

**DAUER**

10 - 20 Minuten

**GRUPPENGROSSE**

ab 10 Personen (gerade Personenzahl)

**MATERIAL**

akustisches Signal

i

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen verteilen sich in einem Außen- und Innenkreis so, dass jede*r einer anderen Person gegenübersteht. Sie schauen sich dabei an.
2. Die anleitende Person stellt die erste Frage. Die Paare haben ca. 3-5 Minuten Zeit über die Frage zu sprechen. Damit beide zu Wort kommen, kann nach der Hälfte der Zeit ein Zeichen zur Orientierung gegeben werden.
3. Ein akustisches Signal zeigt den Ablauf der Zeit für die erste Runde an. Die Personen, die im Innenkreis stehen, rücken zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. Damit stehen sich zwei neue Personen gegenüber.
4. Die anleitende Person stellt die nächste Frage und der Ablauf beginnt von vorne.
5. Danach rücken die Teilnehmer*innen des Außenkreises zwei Plätze gegen den Uhrzeigersinn weiter. Das Speedtalking kann beliebig lange durchgeführt werden. Die anleitende Person kann u.a. folgende Fragen stellen:
 - Stellt euch vor, ihr reist in die Zukunft. Was oder wen würdet ihr auf jeden Fall mitnehmen und was oder wen auf keinen Fall?
 - Wenn ihr ein*e Superheld*in wärt: Was wäre eure Superkraft? Was wäre eure Heldentat?

- Was ist euer größter Wunsch für die Zukunft?
- Stellt euch vor, ihr lebt im Jahr 2050 und alles ist so, wie ihr es euch wünscht – welchen Tipp gebt ihr den Menschen, die jetzt gerade leben?
- Was könntet ihr heute schon machen, damit es auf der Welt ein Gutes Leben für alle gibt? ■

AUSWERTUNG

Die Methode eignet sich als Einstieg in eine Thematik, kann aber auch als Auswertungsmethode genutzt werden. An sich ist keine Reflexion oder Auswertung nötig.

Die Teilnehmer*innen können eventuell kurz sagen, ob es ihnen Spaß gemacht hat und ob sie etwas Interessantes oder Überraschendes gehört haben, ohne dabei zu sagen, von wem sie es gehört haben. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen können sich spontan zu Fragen äußern.
- Die Teilnehmer*innen sind miteinander in einen Austausch gekommen und haben die Meinungen und Ideen von anderen gehört. ■



METHODE 2 - KREATIVES ARBEITEN

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH - ZUKUNFTSMODELLE FÜR EINE NACHHALTIGE WELT

Oft scheint es so, als ob die Welt außer Rand und Band geraten ist und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft keine passenden Antworten auf Herausforderungen wie Klimawandel, Kriege, Natur- und Hungerkatastrophen finden können. Es gibt aber auch immer mehr Menschen, die sich und die Welt verändern wollen. Ein entscheidender Schritt dafür ist zu überlegen, wie ein Gutes Leben für alle aussehen kann. Dazu ist es wichtig zu träumen und Visionen und Utopien für die Zukunft zu entwickeln. Doch das ist gar nicht so einfach, denn wir sind in unserem Denken meist geprägt von Rationalität und Skepsis und erlauben uns nicht, auch mal unrealistisch zu sein. Zum Erkennen unserer Visionen kann es helfen, eine bessere Welt zu visualisieren. Vielleicht fällt es uns dann leichter zu erkennen, welcher Weg des Wandels mit wem gegangen werden kann. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen bauen mit Natur- und anderen Materialien Modelle einer Welt bzw. eines Dorfs oder einer Stadt der Zukunft, in denen Menschen und Natur nachhaltig und demokratisch zusammenleben. Sie stellen sich die Modelle vor und werten sie gemeinsam aus. So können sie eigene und andere Wünsche und Ideen für die Zukunft und Handlungsmöglichkeiten entdecken. ■



DAUER

120 Minuten



GRUPPENGROSSE

ab 3 Personen



MATERIAL

Naturmaterialien aus der Umgebung, ggf. Papier, Knetmasse, kleine Figuren, andere Bastelmaterialien

i

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen werden in Gruppen von ca. 3-5 Personen aufgeteilt (auch Einzelarbeit ist möglich, ebenso gemeinsame Arbeit in einer kleineren Gruppe bis ca. 8 Personen). Für jede Gruppe steht ein Tisch bereit. Das Modell oder die Modelle können auch draußen in der Natur auf dem Boden gebaut werden.
2. Die Kleingruppen erkunden zunächst ihre Umgebung und suchen nach geeigneten Materialien (aus der Natur), mit denen sie ein Zukunftsmodell bauen können. Ggf. können diese Materialien ergänzt werden durch Papier, Knetmasse, kleine Figuren, etc. Wenn draußen gebaut wird, sollten alle Materialien, die nicht aus der Natur kommen, selbstverständlich wieder entfernt werden.
3. Nach der Materialsuche beginnen die Gruppen mit der Modellierung. Dazu arbeiten die Gruppen zunächst ohne zu sprechen.
4. Nach etwa 15 Minuten betrachten die Gruppen ihre bisherige Arbeit. Jetzt können die Gruppenmit-

gliedern sich gegenseitig erklären, was sie bisher warum gemacht haben und den anderen Gruppenmitgliedern Fragen zu ihren Modellen stellen.

5. Gemeinsam überlegen sich die Teilnehmer*innen der jeweiligen Gruppen nun, wie sie aus dem bislang Vorhandenen ihr Modell für die Zukunft vervollständigen können.

6. Nach etwa 30 Minuten endet die Modellierung. Alle Teilnehmer*innen gehen (im Raum) umher und betrachten die Modelle der anderen Gruppen. Dabei stellen sie keine Fragen, kommentieren nichts, sondern nehmen erst einmal nur wahr, was die anderen gemacht haben.

7. Im Anschluss stellen die Gruppen ihre Modelle den anderen vor. Bei einer sehr großen Gesamtgruppe können sich auch nur je zwei oder drei Gruppen gegenseitig ihre Modelle vorstellen. ■



AUSWERTUNG

Nach der Vorstellung der Modelle findet eine Auswertung statt. Die anleitende Person kann dazu folgende Fragen stellen:

- Welche Themen spiegeln sich in den Modellen wider? Decken sie ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Bereiche ab? Wurde bestimmten Bereichen Priorität gegeben?
- Gibt es gemeinsame Visionen für ein demokratisches und nachhaltiges Zusammenleben in den Zukunftsmodellen? Gibt es strittige Punkte?
- Welche Herausforderungen oder Probleme gibt es, von denen ihr denkt, dass sie auch noch in der Zukunft bestehen?
- Was kann in der Gegenwart gemacht werden, um die Zukunftsmodelle Realität werden zu lassen? Wo seht ihr Ansatzpunkte auf gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Ebene, aber auch für euch persönlich?

Bei einer kleinen Gesamtgruppe mit max. 2-3 Zukunftsmodellen können diese Fragen auch für jedes Modell einzeln gestellt werden. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen haben Vorstellungen von einer demokratischen und nachhaltigen Zukunft.
- Die Teilnehmer*innen haben für sich wichtige Themenbereiche und Strukturen des Zusammenlebens erkannt.
- Die Teilnehmer*innen haben Ideen, auf welcher Ebene welche Art von Veränderung angestoßen werden soll und was ihr Beitrag sein kann. ■

METHODE 3 - KREATIVES SCHREIBEN

GIVE FUTURE A VOICE – SCHREIBEN FÜR DEN WANDEL¹

Rationales Denken ist in vielerlei Hinsicht ein Geschenk. Aber manchmal hindert es vielleicht auch bei der Suche nach ungewöhnlichen Lösungen, die wir brauchen, um die komplexen globalen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Poesie und Schreiben können ebenso wie andere künstlerische Ausdrucksformen genutzt werden, um über das Kognitive und Logische hinauszugehen und unsere Vorstellungskraft darüber, was möglich und machbar ist, zu erweitern. So können Utopien entstehen, die zu einem Wandel hin zu mehr Demokratie, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit auf der Welt führen. Denn: wenn etwas erst einmal gedacht ist, dann ist es auch möglich, erste Schritte hin zur Umsetzung dieser Utopie zu gehen. ■



KURZBESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen versetzen sich in die Rolle eines Menschen, einer Pflanze oder eines anderen Elements der Natur im Jahr 2100. Die Zukunft ist geprägt von sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit. Fast alle Probleme auf der Welt sind gelöst, Mensch und Natur leben in Frieden zusammen. Die Teilnehmer*innen geben den Menschen bzw. natürlichen Elementen der Zukunft eine Stimme und berichten in Form von Geschichten, Gedichten, Reportagen etc., wie diese demokratische und nachhaltige Welt aussieht. ■

DURCHFÜHRUNG

1. Die Teilnehmer*innen können sich im Raum verteilen und sich nach eigenem Belieben einen Platz suchen.
2. Damit die Teilnehmer*innen andere Themen, die sie gerade beschäftigen, loslassen und sich öffnen können, um eine größere Imaginationskraft zu schaffen, können Aufwärmmethoden² oder eine Fantasiereise nützlich sein. Als Einleitung sollte auch deutlich gemacht werden, dass es um positive Zukunftsvisionen geht.
3. Nach der Aufwärmübung bekommt jede Person einen Stift und ein Blatt Papier, das dreifach gefaltet ist (wie Briefpapier). Alle überlegen sich drei Begriffe, die sie mit der (positiven!) Zukunft verbinden. Die Teilnehmer*innen schreiben diese Begriffe auf je einen Teil des gefalteten Papiers.
4. Das gefaltete Blatt geben sie jeweils an die rechts von ihnen sitzende Person weiter. Alle haben nun ein neues Blatt Papier in der Hand. Sie schauen sich das erste Wort auf dem Papier an und schreiben ein weiteres daneben, das sie mit diesem Wort assoziieren.



DAUER

90 Minuten



GRUPPENGROSSE

6 - 20 Personen



MATERIAL

Stifte, Papier, Pinnadeln oder Kreppband

i

5. Danach wird das Papier wieder eine Person nach rechts weitergegeben, die ein Wort neben das zweite Wort auf dem Blatt Papier schreibt. Dieser Vorgang wird auch für das dritte Wort wiederholt. Danach bekommt jede Person ihr Blatt zurück und hat sechs Wörter, die mit dem Thema verbunden sind.

6. Basierend auf den gemeinsam gefundenen sechs Assoziationen ist jede*r eingeladen, eine kleine Geschichte, ein Gedicht oder einen Artikel aus der Sicht eines Menschen oder eines natürlichen Elements, das sich im Jahr 2050 in der Zukunft befindet, zu schreiben und dabei alle sechs Wörter zu verwenden. Für diesen Schritt sollten mindestens 15 Minuten eingeplant werden.

Zusätzlich können Buntstifte zur Verfügung gestellt werden, um die Texte mit Zeichnungen zu verschönern (oder auch nur etwas zu zeichnen, wenn die Teilnehmer*innen keine Lust zum Schreiben haben).

7. Die Teilnehmer*innen hängen ihr (un)fertiges Gedicht, ihre Geschichte oder ihre Reportage an die Wand und bewegen sich dann durch den Raum, um alles zu lesen. Wer mag, kann den eigenen oder einen anderen Text laut vorlesen. Für diesen Schritt sollten je nach Gruppengröße etwa 30 Minuten eingeplant werden. ■

AUSWERTUNG

Die Teilnehmer*innen teilen den anderen in einer Runde mit, was sie durch die Übung erlebt, wie sie sich gefühlt haben und ob sich etwas in ihrer „Beziehung“ zu dem beschriebenen Element verändert hat. ■

ZIELE

- Die Teilnehmer*innen entwickeln auf kreative Weise eine eigene Vision für eine lebens- und schützenswerte Zukunft.
- Die Teilnehmer*innen kennen andere Perspektiven und Visionen zu einer lebens- und schützenswerten Zukunft. ■



1 Die Methode ist übernommen von Timo Holthoff, Transformative Poetry – Kreatives Schreiben. In: VNB (Hrsg.), Learn2Change. Die Welt durch Bildung verändern. Hannover, 2017

2 Aufwärmübungen z.B. hier: <https://learn2change-network.org/wp-content/uploads/2018/10/Method-DE-Timo.pdf> (S.4)



**DEMOKRATIE UND
NACHHALTIGKEIT**

MODUL 1

MODUL 1 - METHODE 3: RECHERCHEMATERIALIEN

MODUL 1 - METHODE 4: TEXTE

MODUL 1 - METHODE 6: AKTIONSFORMEN



**DIE ROLLE VON
ZIVILGESELLSCHAFT**

MODUL 2

MODUL 2 - METHODE 2: INFORMATIONSKARTEN

MODUL 2 - METHODE 4: BEISPIELE



**REPRESENTATION
MATTERS?!**

MODUL 3

MODUL 3 - METHODE 3: AUSSAGENLISTE

MODUL 3 - METHODE 3: ROLLENKARTEN



**NATÜRLICHE RESSOURCEN
NUTZEN UND SCHÜTZEN**

MODUL 4

MODUL 4 - METHODE 2: TEXTE



**ALTERNATIVE
WIRTSCHAFTSFORMEN**

MODUL 5

MODUL 5 - METHODE 2: TEXTE

MODUL 5 - METHODE 3: TEXTE

MODUL 5 - METHODE 3: BEISPIELE



**DIGITALISIERUNG UND
NACHHALTIGKEIT**

MODUL 6

MODUL 6 - METHODE 1: DIGITALISIERUNG IN BILDERN

MODUL 6 - METHODE 3: MINDMAP

MODUL 6 - METHODE 4: FRAGENPOOL

GRUPPE 1

AGENDA 2030 UND DIE SDGS

VIDEO

- 3minütiges Video von Brot für die Welt
www.t1p.de/Brot-fuer-die-Welt

TEXTE (PDFS)

- Vereinte Nationen (2015): Resolution der UN-Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung
www.t1p.de/Agenda-2030_DE
- Zur Bedeutung der SDGs für Deutschland: Jens Martens, Wolfgang Oberland (2017): Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Herausgegeben vom Global Policy Forum und terre des hommes
www.t1p.de/Zukunftsziele

INTERNETSEITEN

- Vereinte Nationen. UNRIC – Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen: Die Seite Ziele für nachhaltige Entwicklung enthält verschiedenes Material zum Herunterladen wie Informationen zu den Zielen, die SDG Jahresberichte und ein SDG-Brettspiel für Kinder.
www.unric.org/de/17ziele
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Seite Agenda 2030. Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung enthält Informationen zu den SDGs und z.B. einen Bericht über die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland.
www.bmz.de/de/agenda-2030
- Global Policy Forum und Stiftung Leben und Umwelt: Das Projekt „2030agenda.de“ vermittelt Informationen über die Agenda 2030, die SDGs und ihre Verwirklichung in und durch Deutschland. Die Seite informiert über Publikationen, Veranstaltungen, die Zwischenbilanz und Links.
www.2030agenda.de/en
- Engagement Global: Die Seite 17ziele.de enthält Podcasts, Hinweise zu Veranstaltungen, Informationen zu den einzelnen Nachhaltigkeitszielen und Tipps für das eigene Engagement.
www.17ziele.de

GRUPPE 2

PLANETARE GRENZEN

VIDEOS

- 5minütiges Video vom schweizerischen Bundesamt für Umwelt BAFU.
www.t1p.de/BAFU
- 18minütiger Ted Talk von Johan Rockström mit dem Titel Let the environment guide our development (übersetzt: Durch Umwelt geleitete Entwicklung) aus dem Jahr 2010. Das Video ist auf Englisch mit deutschen Untertiteln.
www.t1p.de/Johan-Rockstroem

INTERNETSEITEN

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz: Die Internetseite Planetare Belastbarkeitsgrenzen informiert über die Grenzen der Belastbarkeit und erläutert das „Hochzeitstorten-Modell“, welches eine Erweiterung darstellt.
www.t1p.de/Belastbarkeitsgrenzen
- Deutsche Umwelthilfe: Die Seite Ressource Erde enthält kurze Informationen zu allen 9 Grenzen.
www.t1p.de/Ressource-Erde
- CareElite/Christoph Schulz: In dem Artikel Planetare Grenzen – Über die Belastbarkeitsgrenzen der Erde von Christoph Schulz vom 28.01.2022 werden kurz Ursachen der Gefahr der Überschreitung der Grenzen genannt und Ideen vermittelt, was jede*r im eigenen Alltag dagegen tun kann.
www.t1p.de/Planetare-Grenzen

GRUPPE 3

BUEN VIVIR**VIDEOS**

- Video der Fundación Solón (3 Minuten)
www.t1p.de/fundacion-solon
- Vortrag von Alberto Acosta: „Buen Vivir. Das Recht auf ein gutes Leben“ (30 Minuten)

Alberto Acosta war Energie- und Bergbauminister Ecuadors und hat als Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Ecuadors dafür gesorgt, dass „Buen Vivir“ in die Verfassung aufgenommen wurde. Der Film ist ein Mitschnitt einer Veranstaltung im Oktober 2017 in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und wurde produziert von der Werkstatt Zukunft. Es ist eine Konzertlesung.

Der Vortrag von Alberto Acosta findet von Minute 16:30 – 37:10 sowie von 1:06:30 bis zum Ende statt.

www.t1p.de/Alberto-Acosta

TEXTE (PDFS)

- Claudia Gimena Roa (2018): Buen Vivir, Pachamama und die Verteidiger*innen von Mutter Erde. In: Learn2Change. Die Welt durch Bildung verändern, herausgegeben vom Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen.
www.t1p.de/buen-vivir
- Thomas Fatheuer (2011): Buen Vivir: Eine kurze Einführung in Lateinamerikas neue Konzepte zum guten Leben und zu den Rechten der Natur. Band 17 der Schriftenreihe Ökologie, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung.
www.t1p.de/heinrich-boell

INTERNETSEITEN

- attac: Die Seite der AG Lateinamerika von attac trägt den Titel „Das Buen Vivir – Eine Alternative auch für Europa?“. Sie enthält Texte zum Buen Vivir auf Deutsch und Spanisch sowie weiterführende Links.
www.t1p.de/attac-netzwerk
- Transform/Marian Hummel: Auf der Internetseite des Transform-Magazins ist der Artikel „Buen Vivir“, das gute Leben aus Südamerika zu finden. Marian Hummel hat dafür ein Interview mit der Soziologin und linken Regierungsgegnerin Natalia Sierra aus Ecuador geführt.
www.t1p.de/transform-magazin

GRUPPE 4

DIMENSIONEN DER NACHHALTIGKEIT: 3 SÄULEN MODELL, SCHNITTMENGENMODELL, STARKE NACHHALTIGKEIT, VORRANGMODELL

VIDEO

- Knapp 6minütiges Video von Sira Möller von der Universität Hildesheim
www.t1p.de/Sira-Moeller
- 30minütiger Vortrag von Prof. Dr. Michael von Hauff mit dem Titel „Ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit“ bei der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit
www.t1p.de/dimensionen-nachhaltigkeit

TEXTE (PDFS)

- Iris Pufé (2014): Was ist Nachhaltigkeit? Dimensionen und Chancen. Erschienen in der Zeitschrift „APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte“, 64. Jahrgang 31-32/2014, S. 15-21
www.t1p.de/Nachhaltigkeit-APUZ
- Dr. Thomas Hoffmann, Jens Bickel (2021): Infoblatt Nachhaltige Entwicklung. Eine Entwicklungsstrategie für heute und morgen, TERRAS-SE online, Ernst Klett Verlag
www.t1p.de/Entwicklungsstrategie

INTERNETSEITEN

- Lexikon der Nachhaltigkeit: Unter der Eintragung Drei Säulen Modell sind Informationen zu verschiedenen Modellen zur Darstellung der Nachhaltigkeitsdimensionen aufgeführt.
www.t1p.de/Drei-Saeulen
- UTOPIA/Sven Christian Schulz: Im Artikel Drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Wirtschaft und Soziales von Sven Christian Schulz werden die einzelnen Säulen vorgestellt und eine Kritik an dem Modell erläutert.
www.t1p.de/Drei-Saeulen-Utopia

DEMOKRATIE IST ZU LANGSAM – WIR BRAUCHEN EINE ÖKODIKTATUR, UM AUF DAS DRÄNGENDE PROBLEM DES KLIMAWANDELS ZU REAGIEREN.

Demokratien arbeiten manchmal sehr langsam. Das Ringen um Entscheidungen und Mehrheiten braucht Zeit. Diese Zeit haben wir z.B. mit Blick auf den Klimawandel nicht mehr. Autoritäre Regime können tiefgreifende Maßnahmen zentral und von oben verordnen. China hat es auf diese Weise geschafft beim Ausbau von erneuerbaren Energien sehr schnell voranzuschreiten.

Nachhaltigkeit erfordert die Veränderung von Lebensstilen. Die Mehrheit der Bevölkerung wird sich aber nicht freiwillig einschränken. Eine Änderung lässt sich nur erzielen, wenn es klare Vorgaben „von oben“ gibt. In Marburg hat der Bürgermeister Egon Vaupel vor einiger Zeit eine Solarsatzung auf den Weg gebracht, die es Bauherren vorschreibt bei der Renovierung ihrer Häuser Solaranlagen auf ihre Dächer zu installieren. Durch solche klaren Verordnungen lassen sich schneller Änderungen vollziehen. Der Bürgermeister ist 2011 wiedergewählt worden. Die Bürger*innen fanden diese Verordnung also anscheinend nicht schlimm, sondern haben im Gegenteil diesen Weg bestärkt, auch wenn Egon Vaupel in den Medien als „Öko-Diktator“ bezeichnet wurde.

In einer Demokratie werden Umweltschutzmaßnahmen häufig zu „faulen“ Kompromissen im Streit zwischen Ökofreaks und Industrielobbyist*innen. Das führt dazu, dass Maßnahmen abgeschwächt werden und die Bürger*innen sie häufiger nicht mehr nachvollziehen können. Das Vertrauen in die Politik schwindet und die Menschen sind unzufrieden. Ein klarer Weg und klare Vorgaben können dem entgegenwirken. Dabei ist es wichtig, nicht nur auf nationaler Ebene zu denken. Um einen umfassen-

den Systemwandel herbeizuführen, bräuchte es einen Weltklimarat mit globalen Vollmachten, der allen Regierungen gegenüber weisungsberechtigt und sanktionsfähig sein müsste. Damit wären wir sogar bei einer globalen Ökodiktatur. Dieser Weltklimarat würde nicht aus Politiker*innen bestehen, sondern vorwiegend aus Klimaexpert*innen. Nur so kann garantiert werden, dass wissenschaftliche Erkenntnisse leitgebend sind und nicht politische oder wirtschaftliche Interessen.

Wenn man sich Demokratie und Nachhaltigkeit anschaut, kann man sagen, dass sich die Konzepte sogar konträr gegenüberstehen. Denn Nachhaltigkeit ist ein Ziel, Demokratie ist jedoch ein offener Prozess. Wenn nun vorgeschrieben wird, dass dieser Prozess Nachhaltigkeit hervorbringen soll, ist er nicht mehr offen.

Hinweis: Die Vorbereitungstexte für die Fishbowl zur Frage „Kann Demokratie Nachhaltigkeit voranbringen?“ sind absichtlich provokant geschrieben, um eine kontroverse Diskussion zu ermöglichen. Sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Verfasserinnen wider. ■

QUELLE

- <https://www.siegfriedhagl.com/wirtschaft-und-soziales/brauchen-wir-die-okodiktatur/>
- <https://www.berliner-zeitung.de/open-source/um-die-hoelle-zu-verhindern-brauchen-wir-eine-oekodiktatur-li.175965>
- <https://taz.de/!5118351/>

MEHR NACHHALTIGKEIT FUNKTIONIERT NUR MIT KLAREN GESETZEN UND VERBOTEN.

Die Mehrheit der Bürger*innen wird sich nicht freiwillig einschränken. Das Gemeinwohl in die Hand des/der Einzelnen zu legen, führt zu Stillstand. Es braucht mehr Verbindlichkeit, also klare Gesetze, damit sich etwas in Richtung Nachhaltigkeit bewegt. Leider traut sich die Politik nicht Verbote zu benennen oder Steuererhöhungen umzusetzen oder ist damit zumindest sehr vorsichtig, aus Angst davor, nicht wiedergewählt zu werden.

Die meisten Menschen sind leider eher auf die Gegenwart fokussiert und nehmen Einschränkungen stärker wahr, als dass sie die Vorteile für die Zukunft sehen. Was die einen jedoch als Einschränkung ihrer Handlungsmöglichkeiten ansehen, schützt den Lebenserhalt anderer oder weitet ihre Freiheiten aus. Es sollte die Aufgabe von Politik in einer Demokratie sein, dafür zu sorgen, dass die Freiheit von einigen nicht durch andere eingeschränkt wird. Dazu können benachteiligte, unterdrückte oder noch nicht geborene Teile der Bevölkerung gehören. Wesentliche Steuerungsinstrumente sind Gebote, Verbote, Auflagen, Verfahrensvorschriften und Steuern. Ohne eine angemessene, sozial ausgewogene Steuerpolitik, ohne klare gesetzliche Regeln zum individuellen Ressourcenverbrauch und ohne entsprechende Durchsetzungsmöglichkeiten werden politische Ziele jenseits der Erhaltung des Status quo unerreichbar bleiben.

Mit den international vereinbarten Nachhaltigkeitszielen ist ein guter Rahmen geschaffen worden, doch die Umsetzung ist zu unverbindlich. Auf diese Weise wird riskiert, dass in 10 Jahren Bilanz gezogen wird und der Zeitraum zur Erreichung der Ziele verlängert oder die Ziele angepasst werden. Das ist riskant, denn die Zeit für Veränderungen drängt. Es werden klare Gesetze und Vorschriften benötigt. Es gibt viele Ideen dazu, wie diese aussehen könnten.

Veränderungen bedeuten häufig Einschnitte, doch, wenn sie gut durchdacht sind und gelenkt werden, sind sie möglich – auch wenn sie mit dem individuellen Verhalten zusammenhängen. Als Beispiel könnte das Rauchen angeführt werden: vor 20 Jahren war es noch üblich, dass überall geraucht wurde, auch wenn z.B. Kinder mit im Raum waren. Die Einstellung in Deutschland dazu hat sich in den letzten Jahren stark geändert und dies wurde durch einen gesteuerten Prozess erreicht. Die Preise für Tabak wurden erhöht, die Werbung für Zigaretten eingeschränkt, abschreckende Bilder wurden eingesetzt und das Rauchen in öffentlichen Gebäuden und Restaurants verboten. Es ist also möglich etwas zu ändern, auch wenn es um Gewohnheiten geht.

Hinweis: Die Vorbereitungstexte für die Fishbowl zur Frage „Kann Demokratie Nachhaltigkeit voranbringen?“ sind absichtlich provokant geschrieben, um eine kontroverse Diskussion zu ermöglichen. Sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Verfasserinnen wider. ■

QUELLEN

- <https://www.forumue.de/gesetze-fuer-nachhaltigkeit/>
- <https://www.sueddeutsche.de/leben/hans-peter-bull-gastkommentar-verbote-vorschriften-buero-kratie-klimaschutz-1.4477172>

DEMOKRATIE IST ENG MIT NACHHALTIGKEIT VERBUNDEN UND DIE GEEIGNETE STAATSFORM, UM DIESE VORANZUBRINGEN.

Demokratie und Nachhaltigkeit gehören zusammen. Demokratische Prinzipien durchziehen deshalb auch die von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen. Nachhaltigkeit wird als Zukunftsvision benannt. Konkret umfasst das Nachhaltigkeitsziel 16 z.B. Elemente, die auch eng mit Demokratien verbunden sind wie Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.

Es stimmt, dass Veränderungen nur sehr langsam passieren, aber das liegt weniger an der Staatsform als an den beteiligten Menschen. Politiker*innen und Bürger*innen sind nur Menschen und deswegen gehen Veränderungen nur langsam vorstatten. Es gibt keine Garantie, dass eine Öko-Diktatur schneller wäre als eine Demokratie. Und auch wenn es oberflächlich an einigen Stellen so wirkt, relativiert sich das beim näheren Hinsehen zum Teil wieder. China ist zwar sehr schnell vorangeschritten beim Ausbau erneuerbarer Energien, aber umweltfreundlicher ist es deswegen trotzdem nicht. Laut des jährlichen Klimaschutz-Index von Germanwatch sind autoritäre Regierungen die größten Klimaverursacher.

Es funktioniert nur bedingt, Menschen durch Verbote zu einer Verhaltensänderung zu bringen und oft gibt es Wege, Gesetze und Verordnungen zu umgehen. Wenn zu viel vorgeschrieben wird, löst das außerdem Gegendruck aus. Die Politik wird die Verbraucher*innen nicht mit Verboten umerziehen. Sie brauchen vielmehr Informationen, Innovationen und Anreize, sowohl für sanfte, freiwillige Maßnahmen als auch harte, finanzielle Anreize.

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass der Weg zu mehr Nachhaltigkeit gar nicht ganz klar ist. Daher ist es schwierig, wenn von oben ein Weg vorgegeben wird. Komplizierte Probleme können nur im Dialog gelöst werden und in Demokratien ist ein gemeinsamer Lernprozess möglich. Es braucht Erfindungsgeist, Beweglichkeit und Mut für eine nachhaltige Entwicklung. In einer Demokratie kann dies gedei-

hen. Demokratien machen es möglich, offen über Themen zu sprechen. So können neue Ideen aufkommen, die in einer Demokratie die Chance haben, gehört zu werden.

Armut, zunehmende Ungleichheit, Klimawandel und Umweltzerstörung können nur durch internationale Kooperation und unter Beteiligung einer engagierten Zivilgesellschaft überwunden werden. Auch eine freie und kritische Berichterstattung durch Journalist*innen und Blogger*innen wie auch die Sicherstellung der Versammlungs- und Organisationsfreiheit sind dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Es benötigt also einen gestaltenden Staat mit erweiterten Partizipationsmöglichkeiten sowie aktive Bürger*innen, die die Möglichkeiten nutzen. Wenn Bürger*innen in die Gestaltung von Politik eingebunden sind, akzeptieren sie auch eher Einschränkungen.

Hinweis: Die Vorbereitungstexte für die Fishbowl zur Frage „Kann Demokratie Nachhaltigkeit voranbringen?“ sind absichtlich provokant geschrieben, um eine kontroverse Diskussion zu ermöglichen. Sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Verfasserinnen wider. ■

QUELLEN

- <https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/kann-demokratie-nachhaltigkeit-5857/>
- <https://www.welt.de/wirtschaft/article223581920/Verbote-und-Gesetze-Klimaschutz-geht-einfacher-und-guenstiger.html>
- <https://www.zeit.de/wirtschaft/2012-06/freiheit-nachhaltigkeit-ekardt-interview/komplettansicht>

DIE DEMOKRATIE MUSS WEITERENTWICKELT WERDEN – ES BRAUCHT MEHR EINBEZIEHUNG UND MITBESTIMMUNG DER BÜRGER*INNEN

Eine Ökodiktatur funktioniert nicht. Für den Ausweg aus der Krise sind Erfindungsgeist, Mut und kreative Lösungen wichtig und die entstehen in einem demokratischen Umfeld, in dem Konflikte ausgetragen werden können. Es braucht eine kritische Öffentlichkeit und eine aktive Zivilgesellschaft und diese gilt es zu stärken. Es wird also eher mehr Demokratie benötigt, beziehungsweise sollte die Demokratie weiterentwickelt werden.

An sich ist der Begriff der Öko-Diktatur auch Quatsch. Wenn man es genau nimmt, leben wir bereits in einer Öko-Diktatur, denn mit der Natur kann man nicht verhandeln – zumindest nicht, wenn man die Augen nicht verschließt und ehrlich zu sich ist.

Oft wird Nachhaltigkeit mit Verzicht bzw. mit dem Einschränken von Freiheiten in Beziehung gesetzt. In der liberalen Demokratie sollen Freiheiten aber geschützt werden. Aber um welche Freiheiten geht es denn bei den Einschränkungen für Nachhaltigkeit? Häufig wirtschaftliche. Wir müssen Freiheit und Wirtschaft entkoppeln. Freiheit kann auch im Verzicht liegen: Freiheit von Verkehrsstau und vom Billigschnitzel, Freiheit von der Angst vor atomaren Unfällen.

Es ist wichtig die Bürger*innen zu informieren und sie einzubeziehen. Sie tragen Entscheidungen eher mit oder akzeptieren Einschränkungen, wenn sie im Prozess beteiligt waren. Es braucht keine Ökopolizei, sondern es sollte auf die Mittel „Werben“ und „Überzeugen“ gesetzt werden.

Die Demokratie muss weiterentwickelt und gestärkt werden, damit sie Nachhaltigkeit unterstützt. Dazu gibt es mehrere Ideen. Eine Forderung, die immer wieder auftaucht, ist die stärkere Einbeziehung von jungen Menschen in Entscheidungsfindungen. Denn Demokratie sollte alle Interessen einbeziehen und dazu gehören auch die von zukünftigen Generationen und die der Natur. Zukünftige Generationen werden bislang kaum mitgedacht, denn die Politik ist meist auf die Gegenwart ausgerichtet. Die Politiker*innen wollen ihre Wähler*innen nicht verschrecken. Zur stärkeren Berücksichtigung von Inte-

ressen junger Menschen und zukünftiger Generationen könnte z.B. das Wahlalter gesenkt werden, eine Jugendquote in Parteien und Institutionen eingeführt werden oder ein klimapolitischer Jüngstenrat eingerichtet werden. Es könnte auch eine bestimmte Anzahl an Sitzen im Parlament für Menschen als Anwält*innen künftiger Generationen eingerichtet werden, die ein Vetorecht bei Gesetzen haben, die in nachweisbarer Weise deren Rechte und Chancen betreffen. Auch Rechte der Natur sollten verteidigt werden und vor Gesetz einklagbar sein. Weiterhin sollte die Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt werden, denn sie bildet die Basis für Veränderungen.

Eine Möglichkeit Demokratie zu beschleunigen wäre, wenn Entscheidungen dort getroffen werden, wo sie anstehen – im eigenen Ort, in der Region, im Bundesland, auf nationaler oder internationaler Ebene. Auch direkte Partizipationsmöglichkeiten könnten ausgebaut werden. Es könnte beispielsweise mehr Bürgerräte oder Volksentscheide geben oder Bürger*innen sollten in Entscheidungen mehr einbezogen werden.

Hinweis: Die Vorbereitungstexte für die Fishbowl zur Frage „Kann Demokratie Nachhaltigkeit voranbringen“ sind absichtlich provokant geschrieben, um eine kontroverse Diskussion zu ermöglichen. Sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Verfasserinnen wider.

QUELLEN

- <https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/kann-demokratie-nachhaltigkeit-5857/>
- <https://taz.de/!5118351/>
- <https://www.boell.de/de/2015/12/07/die-oekodiktatur-ist-ein-irrweg>
- <https://www.alainveuve.ch/demokratie-weiterentwickeln-ein-gespraech-mit-hannes-gassert/>

AKTIONSFORMEN

- Aktionsklettern
- Boykott
- Critical Mass
- Brief an Politiker*innen schreiben
- Bürgerinitiative
- Demonstration
- Flashmob
- Kampagne
- Flyer austeilen
- Informationstisch
(z.B. bei einer Veranstaltung)
- Kandidieren
(für Bürgerrat, Schülervertretung etc.)
- Mahnwache
- Menschenkette
- Mitarbeit in einer Partei
- Mitarbeit in einer zivilgesellschaftlichen Organisation
- Petition
- Radioballett
- Silent Climate Parade
- Sitzblockade
- Street Art
- Streik
- Unterschriftensammlung
- Verstecktes Theater
- Volksbegehren
- Wählen

WEM GEHÖRT DER WALD? - DER KAMPF DER SÁPARA IN ECUADOR (INSGESAMT 2 BLÄTTER)

ECUADOR

Ecuador liegt im Nordwesten Südamerikas zwischen Kolumbien und Peru und hat etwa 17 Millionen Einwohner*innen.

Die im Andenhochland (Sierra) auf 2.850 m gelegene Hauptstadt heißt Quito.

Das Land ist nach der Äquatorlinie benannt, die durch den nördlichen Teil des Staatsgebiets verläuft.

Ecuador gilt als das artenreichste Land der Erde. Im Verhältnis zur Landesgröße existieren überdurchschnittlich viele Tiere und Pflanzen.

In Ecuador leben sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Der Anteil der indigenen Bevölkerung ist sehr hoch und wird auf ca. 50 % geschätzt.

Der Regenwald Ecuadors ist Teil des Amazonas-Regenwalds. Dieser umfasst mehr als die Hälfte des weltweit verbliebenen tropischen Regenwaldes und weist in der Summe die größte Biodiversität aller tropischen Wälder auf.

SÁPARA

Das Volk der Sápara umfasst heute ca. 550 Personen und lebt im östlichen Amazonas-Tiefland Ecuadors.

Die Sápara leben auf 3.760 Quadratkilometern in kleinen Dörfern entlang der Flüsse Conambo und Pindoyaku.

Der Wald in der Provinz Pastaza ist noch nahezu unberührt, ganz im Gegensatz zum nördlichen Amazonasgebiet, wo die Erdölförderung tiefe Spuren der Zerstörung hinterlassen hat.

Die prekären Arbeitsbedingungen während des Kautschuk-Booms Anfang des vergangenen Jahrhunderts führten zu einer Zerstreuung und zur Flucht der Sápara in die umliegenden Kichwa-Dörfer und somit fast zum Untergang ihrer eigenen Sprache.

Heute können sich lediglich noch drei Personen in Sápara verständigen.

ERDÖL

Ecuador fördert rund 500.000 Tonnen Erdöl pro Tag.

In Ecuador sind die Gefahren für die Regenwälder nicht anders als anderswo: Pipelines brechen und entlassen viele Liter Erdöl in die Natur – das zieht häufig schwere Umweltschäden mit sich.

Aber auch Straßenbau, Probebohrungen, Pipelines und die Erdölförderung in angrenzenden Gebieten zerstören die einzigartige Artenvielfalt in der Umgebung.

Böden und Gewässer werden durch Erdölreste und Schwermetalle vergiftet und Menschen sowie die Tier- und Pflanzenwelt leiden stark darunter.

WAS GESCHEHEN IST

2020 startete ein Zusammenschluss von Einzelpersonen, die nicht die legitimierte Vertretung der Sápara sind (und selbst anderen Ethnien angehören), den Versuch, dreiviertel des Territoriums der Sápara an sich zu reißen.

Hierfür erklärten sie sich schlicht für die „wahren Sápara“ und meldeten Ansprüche auf den Landtitel bei der zuständigen Regierungsbehörde an, die zum Landwirtschaftsministerium gehört.

Der Landraub war zunächst erfolgreich: Erst nach 18 Monaten kam ans Tageslicht, dass der Grundbucheintrag für dieses Gebiet korrigiert, besser: manipuliert, worden war.

Der Großteil des Lebensraums der Sápara, ca. 250.000 Hektar vollständig erhaltener Primär-Regenwald, den sie seit Jahrhunderten bewohnen, war ihnen abgesprochen worden.

VOR GERICHT

Die Sápara hingegen sind einig und engagieren sich politisch gegen den Abbau und die Förderung von Rohstoffen oder Abholzung in ihrem Wald.

Im Mai 2021 reichte die gewählte Vertretung der Sápara, die Nacionalidad Sápara del Ecuador (NASE), mit der Präsidentin Nema Grefa, eine einstweilige Verfügung ein.

Sie klagte gegen die Aberkennung ihres angestammten Territoriums und beklagte auch, dass sie hiervon noch nicht einmal in Kenntnis gesetzt worden waren.

Nach drei Verhandlungstagen, der Anhörung zahlreicher Zeug*innen der Sápara-Kultur und der engagierten Intervention der Defensoría del Pueblo (Ombudsstelle des Volkes) erging am 18.10.2021 im Gerichtssaal des Amazonas-Städtchens Puyo der Urteilspruch.

Die Richterin erklärte die Übertragung der 250.000 Hektar Wald auf eine nicht von den Sápara legitimierte Personengruppe als illegal und bestätigte das Recht der Sápara auf ihr eigenes Territorium.

Somit sind die Pläne der Regierung, sich durch die Hintertür die Zugriffsrechte auf das unter dem Wald liegende Erdöl zu sichern, gescheitert. Die Freude der anwesenden Personen war unendlich groß.

Die Anwältin betonte nach der Urteilsverkündung, dass dies nicht nur ein Sieg für die Sápara sei, sondern eine Bestätigung, dass die Natur eigene Rechte hat, wie es die Verfassung Ecuadors vorsieht.

Das Urteil habe Lenkungswirkung auch für andere Völker des Amazonas in der Verteidigung ihres traditionellen Territoriums.

Mittlerweile wurde ein Einspruch gegen das Urteil abgewehrt und die behördliche Aberkennung des Rechtstitels rückgängig gemacht.



UGANDA

HINDERNISSE FÜR DIE ZIVILGESELLSCHAFT IN UGANDA

FINANZIELLE MITTEL WERDEN AUSGESETZT

Der zivilgesellschaftliche Raum in Uganda ist bedrängt, unterdrückt und ausgehöhlt. Viele Organisationen haben eine Welle von Angriffen auf ihre Einrichtungen in Form von Einbrüchen in Büros und Razzien am Arbeitsplatz erlebt. In den letzten Jahren wurde einige Gesetze verabschiedet und Verwaltungsmaßnahmen gegen zivilgesellschaftliche Organisationen und andere ergriffen, darunter der Public Order Management Act (2012) und der NGO Act (2016).

Im Vorfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen am 14. Januar 2021 ordnete der Innenminister an, dass alle zivilgesellschaftlichen Organisationen ein obligatorisches Bewertungs- und Überprüfungsverfahren durchlaufen müssen, bevor sie ihre Tätigkeit aufnehmen dürfen. Viele Organisationen waren personell und finanziell nicht in der Lage dieses Verfahren zu durchlaufen. Nur sehr wenige haben die Überprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Die ugandischen zivilgesellschaftlichen Gruppen sind weitgehend von externen Geldgeber*innen abhängig und hatten schon immer mit knappen und sinkenden finanziellen Ressourcen zu kämpfen,

was den Umfang ihrer Arbeit stark behinderte. Diese Situation wurde durch den Ausbruch von COVID-19 und die daraufhin verhängte Ausgangssperre noch verschärft. Im Februar 2021 setzte die Regierung die Democratic Governance Facility (DGF) in Uganda aus, einen Fonds der Europäischen Union für nichtstaatliche Gruppen. Diese drei Faktoren - Schikanen, Beschränkungen und eingeschränkter Zugang zu Finanzmitteln - haben die zivilgesellschaftlichen Organisationen in Uganda geschwächt und die meisten von ihnen in einen Modus getrieben, in dem sie ihre wichtige Arbeit nicht oder nur sehr eingeschränkt weiterführen können. ■

QUELLEN

- <https://www.civicus.org/index.php/fr/component/tags/tag/uganda>
- <https://www.africanews.com/2021/08/20/uganda-government-suspends-activities-of-54-ngos/>



HONDURAS

DIE ERMORDUNG BERTA CÁCERES

INFOLGE IHRES KAMPFES
GEGEN UMWELT- UND MEN-
SCHENRECHTSVERLETZUNGEN
MULTILATERALER KONZERNE

Berta Cáceres aus Honduras war Feministin, Umweltaktivistin, Menschenrechtsaktivistin und Mitbegründerin des Indigenenrates COPINH¹. 2015 erhielt sie in den USA den Goldman-Umweltpreis, weltweit eine der höchsten Auszeichnungen im Bereich Umweltschutz. Berta Cáceres stand für den Kampf der bäuerlichen und indigenen Bevölkerung für ihr Recht auf Land und auf ein selbstbestimmtes Leben. Sie hatte eine Widerstandsbewegung gegen das geplante Megastaudammprojekt Agua Zarca organisiert. Der Staudamm sollte von dem honduranischen Wasserkraftunternehmen Desarrollos Energeticos SA (DESA) in Kooperation mit der Weltbank und multinationalen Unternehmen, u.a. mit einer Siemens-Tochter am Río Gualcarque auf dem Gebiet der indigenen Lenca gebaut werden. Der Widerstand führte zum Stopp des Staudammprojekts.

In der Nacht vom 2. auf den 3. März 2016 wurde Berta Cáceres in ihrem Haus in der Stadt La Esperanza in Honduras von Bewaffneten erschossen. Die Regierung des mittelamerikanischen Landes hatte sich über eine Anordnung der interamerikanischen Menschenrechtskommission aus dem Jahr 2009 hinweggesetzt und ihr trotz wiederholter Drohungen gegen ihr Leben keinen Polizeischutz gewährt.

Im Jahr 2019 verurteilte ein Gericht in Honduras vier Auftragsmörder von Berta Cáceres zu hohen Haftstrafen. Ihre Familie kämpfte danach aber weiter für die Verurteilung der eigentlichen Drahtzieher hinter dem Mord – mit Erfolg: Der Gerichtshof in Tegucigalpa verkündete am 5. Juli 2019 sein Urteil gegen Roberto David Castillo, den Geschäftsführer des Unternehmens DESA und ehemaligen Offizier des militärischen Geheimdienstes für seine Mittäterschaft. Das Gericht sieht als erwiesen an, dass Castillo eine Gruppe von Auftragsmördern und Zwischenhändlern mitkoordinierte, die den Mordplan in die Tat umsetzten.

„Berta Cáceres war eine so bedeutende Figur für das honduranische Volk, die Lenca, dass sie trotz des Mordes an ihr immer wieder in territorialen Auseinandersetzungen, im Widerstand, gegen Militarisierung, Enteignung durch Unternehmen, Korruption und gegen generelle Gewalt in Honduras weiterleben wird“, sagte ihre Tochter Bertha Zúñiga in einem Interview mit der argentinischen Zeitung Página 12 im Jahr 2020. ■

QUELLE

- www.clacso.org/por-siempre-berta-caceres

¹ Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras.



DEUTSCHLAND

ÜBERWACHUNGS- TECHNOLOGIEN UND EINSCHRÄNKUNGEN VON VERSAMMLUNGSFREIHEIT

Im Jahresreport 2022 kritisiert die Menschenrechtsorganisation Amnesty International, dass auch in Deutschland die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen oftmals erschwert und Menschenrechte nicht immer eingehalten werden.

Der Bericht kritisiert unter anderem das Nordrhein-Westfälische Versammlungsgesetz von 2021. Dieses schränke das Recht auf friedliche Versammlungsfreiheit unverhältnismäßig ein, indem es eine Reihe von Verwaltungsvorschriften aufstelle und die staatlichen Überwachungs- und Kontrollbefugnisse unangemessen ausweitete. Explizit genannt wird das Recht der Polizei, Personenkontrollstellen im Umfeld von Demonstrationen zu errichten.

Darüber hinaus wurden nach Angaben von „Reporter ohne Grenzen“ Journalist*innen bei der Berichterstattung über Demonstrationen von der Polizei nicht ausreichend geschützt. Die Organisation berichtete über viele Fälle, in denen Journalist*innen bei Protesten, insbesondere gegen Covid-19-Maßnahmen, körperlich angegriffen und verbal beschimpft wurden.

Amnesty International stellt weiterhin fest, dass Änderungen der Nachrichtendienstgesetze dazu geführt haben, dass Geheimdienste mit Überwachungstechnologien wie „Staatstrojanern“ auch verschlüsselte Kommunikation überwachen können.

Sie können dabei die Unterstützung von Internetanbietern verlangen und bei der Installation der Überwachungssoftware kritische Computersicherheitslücken ausnutzen (sogenannte „Zero-Day-Exploits“).

Bedenken äußert Amnesty auch gegenüber dem Staatstrojaner Pegasus, den die deutsche Regierung gekauft hatte. Auch wenn laut Innenministerium die Software nur in Übereinstimmung mit deutschem Recht zur gezielten Überwachung eingesetzt werden dürfe, blieben Bedenken bestehen, da die Spionagesoftware nachweislich zu Menschenrechtsverletzungen in der ganzen Welt beigetragen hat. ■

QUELLEN

- <https://netzpolitik.org/2022/menschenrechte-amnesty-jahresreport-kritisiert-einschraenkungen-in-deutschland/>
- www.amnesty.org/en/location/europe-and-central-asia/germany/report-germany



INDIEN

KRIMINALISIERUNG VON MENSCHENRECHTS- AKTIVIST*INNEN

DURCH DAS ANTI-TERROR-GESETZ
“UNLAWFUL ACTIVITIES
PREVENTION ACT” (UAPA)

Das umstrittene Anti-Terror-Gesetz „Unlawful Activities Prevention Act“ (UAPA) wurde 1967 in Indien eingeführt. Es listet allgemein formulierte Vergehen auf, die nach dem Gesetz strafbar sind: illegale Aktivitäten; Aktivitäten, die die Souveränität und territoriale Integrität Indiens stören; Aktivitäten, die Unzufriedenheit gegen Indien schüren oder schüren wollen.

Wem diese Tatbestände vorgeworfen werden, hat mit gravierenden Folgen zu rechnen. Unter dem UAPA können Personen bis zu sechs Monate in Untersuchungshaft gehalten werden, ohne dass Anklage erhoben wird. Auch danach kann ein Gericht die Untersuchungshaft beliebig verlängern. Freilassung auf Kautions wird so gut wie nie gewährt.

Ein bekanntes Opfer des UAPA ist der Jesuitenpater Stan Swamy. Er war ein Verteidiger der Rechte der Adivasi, der indischen Ureinwohner*innen. Er engagierte sich u.a. für junge Adivasi, die im Gefängnis saßen, angeblich, weil sie mit den Naxaliten – einer verbotenen maoistischen Partei - kooperierten. Stan Swamy war im Oktober 2020 unter dem Anti-Terror-Gesetz verhaftet worden. Ihm wurde vorgeworfen Verbindungen zu den Naxaliten zu pflegen bzw. einer ihrer Führer zu sein.

Die Ermittler*innen fanden belastende Dokumente auf seinem Laptop. Swamy und andere Verschwörer*innen hätten geplant, den Premierminister Narendra Modi zu ermorden. Es stellte sich heraus, dass diese Dokumente auf Swamys Computer platziert worden waren. Von wem ist unklar.

Seit Oktober 2020 fand nicht ein einziges Mal eine Befragung von ihm statt. Schon als er inhaftiert wurde, war sein gesundheitlicher Zustand sehr schlecht. Er litt unter anderem unter Parkinson. Mehrere Anträge, ihn auf Kautions freizulassen, wurden nicht stattgegeben. Er verstarb – noch inhaftiert - am 5. Juli 2021 in einem Krankenhaus in Mumbai mit 84 Jahre infolge einer Covid-19 Infektion. ■

QUELLE

- www.aktivasi-koordination.de/aktuelles/juli-2021-stan-swamy-84jaehriger-menschenrechts-verteidiger-unschuldig-inhaftiert-verstirbt

ROLLENKARTEN¹ (INSGESAMT 4 BLÄTTER)

HERKUNFT UND WOHNORT

Sudan, Großstadt in Deutschland	Sudan, ländlicher Raum in Ghana	Türkei, Kleinstadt in Deutschland	Deutschland, ländlicher Raum in Deutschland	Deutschland, Großstadt in Ghana
Deutschland, Kleinstadt in Deutschland	Türkei, ländlicher Raum Türkei	Kolumbien, Großstadt in USA	USA, Kleinstadt im Sudan	Brasilien, Kleinstadt in Deutschland
Brasilien, Großstadt in Kolumbien	Indien, ländlicher Raum in Indien	Ghana, Großstadt in Deutschland	USA, Kleinstadt in Deutschland	Brasilien, Kleinstadt in Brasilien
Kolumbien, Kleinstadt in Kolumbien	Sudan, Großstadt in Sudan	Brasilien, ländlicher Raum in Brasilien	Deutschland, Kleinstadt in Brasilien	USA, Großstadt in USA
Indien, Großstadt in Indien	Kolumbien, Großstadt in Kolumbien	Türkei, ländlicher Raum in Deutschland	Deutschland, Großstadt in USA	Indien, Großstadt in Sudan
Ghana, Großstadt in Ghana	Ghana, ländlicher Raum in Ghana	Brasilien, Großstadt in Brasilien	USA, ländlicher Raum USA	USA, Großstadt in Deutschland

Hinweis:

Bei diesen Rollenkarten sind nur Berufe mit weiblicher und männlicher Endung angegeben. Wir sind uns bewusst, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Die Aufteilung in zwei Geschlechter dient hier der Vereinfachung.

¹ Die Rollenkarten sind leicht verändert zusammengestellt nach der Struktur von „Einen Schritt nach vorn“ aus Bildung trifft Entwicklung, Mappe Globales Lernen. Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit: www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/media/Dokumente/_Mappe/Mappe_Globales_Lernen_final_web_BF.pdf

ALTER, FAMILIE, GESUNDHEIT, BEEINTRÄCHTIGUNG

70, zwei Kinder, verwitwet, keine körperliche Beeinträchtigung	45, drei Kinder, verheiratet, gehörlos	49, zwei Kinder, verheiratet, psychisch krank	30, kinderlos, alleinstehend, keine körperliche Beeinträchtigung	16, ein Kind, lebt im Elternhaus, keine körperliche Beeinträchtigung
22, kinderlos, hat eine Partnerin, keine körperliche Beeinträchtigung	60, zwei Kinder, alleinerziehend, keine körperliche Beeinträchtigung	24, kinderlos, hat einen Partner, kurzsichtig	50, ein Kind im Rollstuhl, hat eine Partnerin, selbst keine körperliche Beeinträchtigung	37, ein Kind mit Down-Syndrom, verheiratet, keine körperliche Beeinträchtigung
34, ein Kind, hat einen Partner, keine körperliche Beeinträchtigung	44, keine Kinder, alleinstehend, keine körperliche Beeinträchtigung	42, drei Kinder, verheiratet, gehbehindert	56, drei Kinder, alleinstehend, psychisch krank	45, fünf Kinder, verheiratet, keine körperliche Beeinträchtigung
18, kinderlos, hat einen Partner, weitsichtig	35, keine Kinder, hat einen Partner, keine körperliche Beeinträchtigung	52, keine Kinder, alleinstehend, kurzsichtig	68, drei Kinder, verheiratet, gehbehindert	19, kinderlos, hat einen Partner, sehbehindert
43, zwei Kinder, verheiratet, hat Diabetes	39, kinderlos, alleinstehend, Beeinträchtigung beim Gehör	37, drei Kinder, verheiratet, keine körperliche Beeinträchtigung	25, ein Kind, verheiratet, im Rollstuhl	26, kinderlos, hat einen Partner, ohne körperliche Beeinträchtigung
16, keine Kinder, lebt im Elternhaus, Diabetes	16, ein Kind, hat einen Partner, keine körperliche Beeinträchtigung	23, ein Kind, alleinstehend, keine körperliche Beeinträchtigung	75, vier Kinder, verheiratet, sehbehindert	65, zwei Kinder, verheiratet, keine körperliche Beeinträchtigung

BILDUNGSGRAD UND BERUF²

Mittlere Reife, Bankangestellte	Kein Schulabschluss, Handwerker	Kein Schulabschluss, Aushilfskraft Supermarkt	Hauptschulabschluss, arbeitslos	Abitur, Rechtsanwalt
Mittlere Reife, selbstständiger Handwerker	Abitur, Freie Musikerin	Abitur, arbeitslos	Mittlere Reife, Altenpflegerin	Hauptschulabschluss, Fabrikarbeiter
Abitur, Lehrerin	Abitur, Arzt im Krankenhaus	Mittlere Reife, arbeitslos	Mittlere Reife, an- gestellte Hand- werkerin	Abitur, Universitäts- professor
Abitur, selbständige Ärztin	Abitur, Berufspolitiker	Mittlere Reife, Verwaltungsan- gestellte	Kein Schulabschluss, Handwerker	Abitur, Tierärztin
Abitur, selbstständiger Architekt	Abitur, Unternehmens- leiter	Kein Schulabschluss, Bäckereiverkäu- ferin	Abitur, Polizist	Mittlere Reife, Arzthelferin
Hauptschulabschluss, Hilfsarbeiter	Abitur, Ingenieurin	Abitur, Verwaltungs- angestellter	Mittlere Reife, Versicherungsmakler	Abitur, selbstständiger Unternehmer

² Wenn bei der Rollenkarte das Alter mit 16 angegeben ist, gilt der Beruf der Eltern.

RELIGION/WELTANSCHAUUNG UND SEXUELLE ORIENTIERUNG

religiös heterosexuell	religiös heterosexuell	nicht religiös, heterosexuell	religiös, bisexuell	religiös, homosexuell
religiös, heterosexuell	religiös, heterosexuell	religiös, bisexuell	religiös, heterosexuell	nicht religiös, heterosexuell
religiös, heterosexuell	religiös, homosexuell	religiös, homosexuell	religiös, homosexuell	religiös, bisexuell
nicht religiös, homosexuell	religiös, homosexuell	nicht religiös, bisexuell	religiös, homosexuell	religiös, bisexuell
religiös, homosexuell	nicht religiös, heterosexuell	nicht religiös, homosexuell	religiös, heterosexuell	religiös, heterosexuell
nicht religiös, heterosexuell	religiös, heterosexuell	religiös, bisexuell	religiös, heterosexuell	nicht religiös, heterosexuell

Hinweis zu religiös/nicht religiös: die religiöse Vielfalt auf der Welt lässt sich in unseren Augen nicht in einem recht einfachen Test darstellen. Deswegen haben wir uns für nur zwei Unterscheidungen entschieden. Zu religiös zählen wir auch Animismus sowie jegliche spirituelle Form des Glaubens.

AUSSAGENLISTE

Diese Liste ist ein Vorschlag für die Arbeit mit dem Privilegientest „Ein Schritt vor“. Nicht alle Aussagen müssen vorgelesen werden. Die anleitende Person sucht sich ca. 15 Aussagen aus und liest sie vor. Nach jeder Aussage macht er*sie eine kurze Pause, damit die Teilnehmer*innen Zeit haben zu überlegen, ob sie einen Schritt vor- oder zurückgehen oder stehen bleiben.

- Du hattest nie ernsthafte Geldprobleme.
- Du lebst in einem Haus oder einer Wohnung mit fließendem Wasser, Strom und einer Toilette.
- Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dass dich die anderen ernst nehmen.
- Du hast keine Angst in eine Polizeikontrolle zu geraten.
- Du kannst dein Leben fünf Jahre im Voraus planen.
- Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
- Du schaust optimistisch in die Zukunft.
- Du kannst den Beruf erlernen, den du dir wünschst.
- Du kannst dich verlieben in wen du willst.
- Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst, Anerkennung finden.
- Du kannst lesen und schreiben.
- Du kannst deine Religion frei wählen bzw. auch keiner Religion angehören und das offen äußern.
- In dem Ort, in dem du lebst, brauchst du keine Angst vor Krieg oder Naturkatastrophen zu haben.
- Neben der Schule oder Arbeit hast du die Möglichkeit, deinen Hobbys nachzugehen.
- Du hattest nie das Gefühl, von anderen ausgegrenzt zu werden.
- Du kannst dich auf deine Familie verlassen.
- Wenn du krank bist, erhältst du die notwendigen Medikamente und Behandlungen.
- Du kannst spontan mit Bekannten in die USA reisen.
- Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert werden.
- Du besuchst die Schule, die deinen Fähigkeiten angemessen ist.
- Du kannst mit deinem Umfeld problemlos kommunizieren.
- Du darfst zu Wahlen gehen.
- Du kannst dich in deiner Umgebung/deiner Stadt überall selbstständig fortbewegen.
- Du weißt, dass deine Familie morgen und übermorgen genügend zu essen haben wird.
- Du hast die Möglichkeit regelmäßig Theater oder Konzerte zu besuchen.
- Du kannst deine politische Meinung ohne Angst vor negativen Konsequenzen äußern.
- Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon.
- Du weißt, wohin du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst.
- Du brauchst dich nicht vor Minen oder anderen Kriegsresten zu fürchten.
- Du hast keine Angst auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du hast alle Schul- beziehungsweise Arbeitsmaterialien, die du brauchst (Hefte, Stifte, Bücher...).
- Du wurdest noch nie aufgrund deiner Hautfarbe diskriminiert oder rassistisch behandelt.

Die Aussagen sind angelehnt an das Material „Einen Schritt nach vorn“ von Handicap international, veröffentlicht in Bildung trifft Entwicklung, Mappe Globales Lernen. Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit:

www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/media/Dokumente/_Mappe/Mappe_Globales_Lernen_final_web_BF.pdf



ECUADOR

DIE RECHTE DER NATUR SIND IN DER ECUADORIANISCHEN VERFASSUNG FESTGESCHRIEBEN

Ecuator war das erste Land der Welt, in dem im Jahr 2008 die Rechte der Natur in der Verfassung verankert wurden. Ecuador ist stark von den Einnahmen aus der Ausbeutung seiner natürlichen Ressourcen abhängig. Das wichtigste Exportprodukt des Landes ist Erdöl. Dieses wird insbesondere im Amazonas-Regenwald abgebaut, mit negativen Folgen für die Umwelt und die dort lebenden indigenen Gemeinschaften. Die neue Verfassung hat das Ziel, die Beziehungen zwischen Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu verbessern.

Der Rechtsstatus der Natur ist in Kapitel 1, Artikel 10 der ecuadorianischen Verfassung festgeschrieben: „Personen, Völker, Nationen und Gemeinschaften sind Inhaber von Rechten und genießen die ihnen in der Verfassung und in internationalen Instrumenten garantierten Rechte. Die Natur ist Gegenstand der Rechte, die die Verfassung dafür anerkennt“.

In Kapitel 7 werden die Rechte der Natur näher erläutert: Die Natur hat das Recht auf integralen Respekt für ihre Existenz sowie für die Aufrechterhaltung und Regeneration ihrer Lebenszyklen, Strukturen, Funktionen und Evolutionsprozesse. Alle Personen, Gemeinschaften, Völker und Nationen können staatliche Behörden auffordern, die Rechte der Natur durchzusetzen. Die Natur hat das Recht wiederhergestellt zu werden. Außerdem wird festgelegt, dass Personen, Gemeinschaften, Völker und

Nationen das Recht haben, von der Natur in ihrem natürlichen Zustand zu profitieren und dadurch eine gute Lebensweise zu genießen.

Anzumerken ist, dass trotz der Verfassungsreform Ecuador immer noch stark vom Ressourcenabbau abhängig ist, zum Teil mit desaströsen Folgen für die Umwelt. Umweltaktivist*innen sind im Land sehr gefährdet. Ihre Möglichkeiten sich für die Rechte der Natur einzusetzen, werden oftmals von Akteur*innen mit anderen politischen und wirtschaftlichen Interessen behindert. Dennoch bietet der Rechtsstatus der Natur eine gute Grundlage um gegen Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen vorzugehen. Einige Initiativen haben bereits erfolgreich ihre und die Rechte der Natur einfordern können ■

QUELLE

- Hugo Echeverria: Rights of Nature: the Ecuadorian Case (2017), www.academia.edu/48718384/Rights_of_Nature_The_Ecuadorian_Case
- Laura Burger, Jessica den Outer, Embassy of the North Sea: Rights of Nature. Compendium # I. Case-Studies from Six Continents (2021), www.embassyofthenorthsea.com/projecten/1993/



SPANIEN

DIE SALZWASSERLAGUNE MAR MENOR IN SPANIEN BEKOMMT ALS ERSTES ÖKOSYSTEM EUROPAS EIGENSTÄNDIGE RECHTE ZUGESPROCHEN

Die stark belastete Salzwasserlagune Mar Menor (Kleineres Meer) an der spanischen Mittelmeerküste bei Murcia ist zu einer eigenständigen Rechtspersönlichkeit mit eigenen Rechten geworden. Dies beschloss das spanische Parlament in Madrid mit großer Mehrheit im April 2022.

Sobald das Gesetzgebungsverfahren abgeschlossen ist, kann jede*r Bürger*in - auch wenn er*sie nicht selbst betroffen ist - die Justiz wegen einer mutmaßlichen Verletzung von Rechten der größten Salzwasserlagune Europas anrufen. Dabei geht es um den Schutz der Lagune als Ökosystem. Es ist das erste Mal in Europa, dass einem Ökosystem einklagbare Rechte zugeschrieben werden. Der Beschluss geht auf ein in der spanischen Verfassung verankertes Bürgerrecht auf Auslösung eines Gesetzgebungsverfahrens zurück. Dazu müssen mindestens 500.000 Unterschriften gesammelt werden. Für die Initiative hatten mehr als 615.000 Menschen unterschrieben.

Das flache Mar Menor ist vor allem durch intensive Landwirtschaft gefährdet. Die infolge dieser

Wirtschaftsform stattfindende Überdüngung und der Eintritt der Düngemittel fördert das Algenwachstum in der Lagune. Besonders bei Hitzewellen kann es durch Sauerstoffmangel zu einem Massensterben von Fischen und anderen Wassertieren kommen. Zuletzt war das im August 2021 der Fall, als nach Tagen mit Temperaturen von 40 Grad 5 Tonnen toter Tiere aus dem Wasser geholt wurden. 70.000 Menschen bildeten daraufhin eine 73 Kilometer lange Menschenkette rund um das Mar Menor. Der Umwelt eigene, einklagbare Rechte zuzusprechen sei eine "Revolution, die dem derzeitigen Wirtschaftssystem, das den Planeten zerstört, Grenzen setzen wird", sagte die Philosophieprofessorin der Universität Murcia, Teresa Vicente. ■

QUELLE

- Reiner Wandler: Mehr Rechte für das Mar Menor
- www.taz.de/Spanischer-Meerbusen-wird-Rechtsperson/!5847235/



NEUSEELAND

DER WHANGANUI-FLUSS WIRD EIGENSTÄNDIGE JURISTISCHE PERSON

Der Whanganui-Fluss in Neuseeland spielt eine zentrale Rolle für die Iwi Maori, die an diesem Fluss seit Urzeiten leben. Sie verehren ihn als mythischen Vorfahren, leben am und vom Fluss, aber ohne seine Ressourcen stark auszubeuten. Das Gleichgewicht dieses Flusses ist bis heute intakt.

Doch obwohl die indigene Gemeinschaft dort seit Generationen nachhaltig gejagt und gefischt hatte, wurde dem Iwi Maori Volk verboten das Schutzgebiet rund um den Whanganui zu betreten.

Im Jahr 2017 folgte ein neuseeländisches Gericht der Argumentation der Maori, ihr als Heiligtum verehrter Fluss sei kein Ding, sondern ein Lebewesen. Und Lebewesen können keiner Willkür ausgesetzt werden. Der Fluss wurde zu einer eigenen juristischen Person erklärt, die weder dem Staat noch den indigenen Völkern gehört. Weil der Fluss sich vor Gericht nicht selbst vertreten kann, hat er laut Gerichtsentscheid zwei Vertreter*innen: eine*n Vertreter*in aus der neuseeländischen Regierung und eine*n Vertreter*in der Maori.

Das Besondere an diesem Fall: Die Maori hatten 140 Jahre dafür gestritten, dass ihr Fluss wie eine

Person zu behandeln sei. Mit dem Urteil von 2017 ging damit einer der längsten Gerichtsprozesse in der Geschichte Neuseelands zu Ende.

Die Professorin für Maori-Recht, Jacinta Ruru, sieht es als bahnbrechend an, dass das neuseeländische Recht jetzt die besonders enge Beziehung indigener Völker mit der Umwelt berücksichtigt und keinen Unterschied macht, ob etwas gut für die Menschen oder die Natur ist. „Mein Volk vergleicht die Venen in den Armen mit den Flüssen des Landes“, erklärt Ruru. „Für uns ist die eigene Gesundheit, das Glück und Wohlbefinden eines Menschen vollständig verbunden mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Natur um uns herum.“ ■

QUELLE

- Catherine J. Ions Magallans, Nature as an Ancestor: Two examples of Legal Personality for Nature in New Zealand (2015), <https://www.embassyofthenorthsea.com/>



USA

DER WILDE REIS MANOOMIN BEKOMMT ALS ERSTE EINZELNE PFLANZENART EIGENE RECHTE ZUGESPROCHEN

Die Rechte der Natur sind im lokalen Recht in mehreren Reservaten der First Nations in den USA anerkannt. Im Jahr 2019 erkannte die White Earth Nation (auch bekannt als White Earth Band of Ojibwe) in Minnesota in einer Resolution die „Rechte des Manoomin“, einer Wildreis-Art, an. Sie verlieh damit dem Wildreis einen legalen Status. Dies ist das erste Gesetz, das eine Pflanzenart zu einem Rechtssubjekt gemacht hat.

Der Wildreis ist eine bedeutende Nahrungsquelle für die Angehörigen der White Earth Nation. Darüber hinaus hat er eine kulturelle und spirituelle Bedeutung. In Überlieferungen wurden Tiere, Pflanzen, Bäume, die Sonne, der Mond und auch Steine, Felsen und Berge schon immer als eigenständige Wesen anerkannt. Der Manoomin wird als ein „Geschenk des Schöpfers“ gesehen und ist ein zentraler Bestandteil des Erbes, der Kultur und der Geschichte der lokalen Bevölkerung. Er spielt eine heilige Rolle in ihrem Leben.

Den Angehörigen der White Earth Nation wurden bereits in Verträgen von 1855 und 1867 die Rechte zugesprochen, diesen Reis zu ernten. In jüngster Vergangenheit ist der Wildreis jedoch durch geneti-

sche Veränderungen, den Klimawandel und industrielle Aktivitäten, einschließlich des Sulfidabbaus in der Region der White Earth Nation, bedroht. Undichte Sulfidminen haben ganze Flüsse gelb gefärbt.

Die Resolution von 2019 unterstreicht die Rechte der White Earth Nation. Sie erkennt den Wildreis nicht nur als Ressource und wichtiges Nahrungsmittel für das Volk an, sondern auch als eigenständiges Subjekt mit dem Recht zu existieren, zu gedeihen, sich zu regenerieren und sich weiterzuentwickeln. Die Rechte des Manoomin beruhen auf den Rechten der Natur und beinhalten das Recht auf sauberes Wasser und das Recht auf ein gesundes Klima und eine Umwelt, die frei von menschengemachten Emissionen ist.

QUELLE

- Laura Burger, Jessica den Outer, Embassy of the North Sea: Rights of Nature. Compendium # I. Case-Studies from Six Continents (2021), <https://www.embassyofthenorthsea.com/>

EFFIZIENZ – BESSER PRODUZIEREN

Bei der Effizienzstrategie, die insbesondere im Bereich der Wirtschaft eine Rolle spielt, geht es um das Verhältnis zwischen Aufwand (z.B. Energie- und Materialverbrauch) und Nutzen (z.B. eine Ware oder eine Dienstleistung). Dieses Verhältnis soll effizient gestaltet werden, indem mit weniger Rohstoffen und weniger Energie das gleiche oder sogar mehr hergestellt wird.

Das Ziel ist es, den Ressourcenverbrauch so weit wie möglich abzusenken. Energie und Rohstoffe sollen ergiebig und sinnvoll genutzt werden. Der Material- und Energieverbrauch, sowie der Ausstoß schädlicher Stoffe wie z.B. CO₂ bei der Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen soll so weit wie möglich minimiert werden und ökologisch tragfähig sein. Es wird daher auch von Ökoeffizienz gesprochen. Produkte, die aus weniger Ressourcen hergestellt werden, verbrauchen häufig auch weniger Energie in der Herstellung und Nutzung und stoßen damit auch weniger schädliche Klimagase aus.

Mit der Effizienzstrategie werden vorrangig technologische Fortschritte und Innovationen angestrebt. Beispiele hierfür sind Elektroautos, die den Schadstoffausstoß minimieren sollen, oder LED-Lampen, die weniger Energie als die herkömmlichen Glühlampen benötigen. Durch eine höhere Effizienz können auch Kosten eingespart werden.

Zum Beispiel spart ein Unternehmen Geld, wenn es für die Produktion weniger Material und Energie verwendet. Verbraucher*innen sparen z.B. Stromkosten, wenn ein Produkt (z.B. LED-Lampe) weniger Strom benötigt.

Diese Kosteneinsparungen führen jedoch oft zum sogenannten Rebound-Effekt. Untersuchungen haben gezeigt, dass Einsparungen einen gegenteiligen Effekt haben können und sich der Verbrauch dann insgesamt erhöht.

Ein typisches Beispiel ist das Hybridauto: Da es weniger Treibstoff pro gefahrenen Kilometer verbraucht, wird das Autofahren günstiger. Hinzu kommt vielleicht das Denken, dass man sich ökologischer fortbewegt als mit dem herkömmlichen Auto. Als Folge legen viele möglicherweise immer mehr Strecken mit dem Hybridauto zurück anstatt nachhaltigere öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad zu nutzen. ■

QUELLEN

- Mehr als nur weniger. Suffizienz: Begriff, Begründung und Potenziale, Öko-Institut Working Paper 2/2013, Corinna Fischer, Rainer Grießhammer
- Säulen und Strategien der Nachhaltigkeit, Universität Siegen, 2020

SUFFIZIENZ – WENIGER IST MEHR

Suffizienz kommt vom lateinischen Wort *sufficere* (genügen/ausreichen) und bezeichnet einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Das Konzept der Suffizienz berücksichtigt dabei ökologische Grenzen und Ressourcen. Es strebt einen möglichst geringen Rohstoffverbrauch an, indem Menschen weniger konsumieren und weniger Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Suffizienz steht oft im Zusammenhang mit den Begriffen Entschleunigung, nachhaltiger Konsum, Konsumverzicht und Entkommerzialisierung.

Dabei sollen bestehende Bedürfnisse nicht mit weniger oder anderen Ressourcen befriedigt werden, sondern die Bedürfnisse selbst werden hinterfragt. Statt immer mehr haben zu wollen, soll Genügsamkeit in den Vordergrund treten und eine zentrale Frage gestellt werden: Was macht (m)ein Gutes Leben aus? Es soll damit klarer werden, was uns im Leben wirklich wichtig ist und dabei der Blick nicht nur auf materielle Dinge gelegt werden.

Dabei setzt die Suffizienzstrategie nicht nur auf individueller, sondern auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene an. Sie geht davon aus, dass ein verminderter Ressourcen- und Umweltverbrauch durch geringeren Konsum von Produkten und Dienstleistungen nicht zu Verlust oder Verzicht, sondern zu einem Gewinn von Lebensqualität führen kann.

Ein Beispiel soll der Fleischkonsum aufzeigen: bei Suffizienz geht es darum, bewusst zu konsumieren, den Fleischkonsum zu reduzieren, aber auch darauf zu achten, wo das Fleisch herkommt und wie es produziert wird. Es geht nicht um den kompletten Verzicht auf Fleisch, aber um einen bewussteren und nachhaltigeren Umgang damit.

Die Suffizienzstrategie soll zu einer Verhaltensänderung führen. Ein Bewusstseinswandel findet statt und verändert dann die Lebensweise.

Bei dieser Strategie kann es neben Hindernissen bei der Umsetzung oder Akzeptanzproblemen zum sogenannten Rebound-Effekt kommen: Es werden Geld oder Zeit frei, die in andere Güter investiert werden können. Oder verhält sich in einem Bereich nachhaltiger, um an anderer Stelle mit beruhigtem Gewissen umweltschädlichen Konsum genießen zu können. ■

QUELLEN

- Ein Gutes Leben für alle! Eine Einführung in Suffizienz, BUND, Stuttgart 2017
- Mehr als nur weniger. Suffizienz: Begriff, Begründung und Potenziale, Öko-Institut Working Paper 2/2013, Corinna Fischer, Rainer Griebhammer

KONSISTENZ - ES GEHT AUCH ANDERS

Konsistenz beschäftigt sich mit der Wiederverwertbarkeit der eingesetzten Ressourcen. Hier wird die Natur mit der Technik in Verbindung gebracht, um nachhaltige Produkte mit Stoffen zu produzieren, die immer wieder neu verwendet werden können. Der Grundgedanke ist, dass es in einem nachhaltigen System keine Abfälle gibt.

Man orientiert sich hierbei an der Natur: so liefert ein Baum jedes Jahr Tausende Blüten und Früchte. Ein Großteil davon fällt zu Boden und verrottet dort. Diese Produkte sind aber keine Abfälle, die der Baum nicht mehr braucht. Vielmehr dienen die am Boden liegenden Früchte und Blätter als Nahrung für Kleinstorganismen und Dünger für den Baum.

Das Ziel der Konsistenzstrategie liegt darin, aus einer Produktwirtschaft eine Kreislaufwirtschaft zu erschaffen. Organische Bestandteile eines Produkts werden dem Kreislauf der Natur zurückgeführt (Kompostieren). Nicht organische Bestandteile werden wiederverwendet bzw. Produkte werden so gestaltet, dass End- und Abfallprodukte als Anfangsstoffe für die nächsten Produkte verwendet werden. Man spricht hier auch vom „Cradle-to-Cradle-Prinzip“. Produkte gelangen nicht mehr von der Wiege (engl. „cradle“) zur Bahre, sondern von der Wiege zur Wiege.

Da die Konsistenzstrategie für alle Produkte schwer umzusetzen ist, wird für die Zukunft versucht, vor allem nicht biologisch abbaubare Stoffe, die nicht ersetzt oder recycelt werden können, so zu verbrauchen, dass diese als „technische Nährstoffe“ verwendet werden können.

Technische Nährstoffe sind Materialien, die permanent in geschlossenen industriellen Kreisläufen zirkulieren. Technische Nährstoffe sollten nicht in biologische Kreisläufe gelangen.

Auf diesem Weg kann der Abfall auf dieser Welt reduziert werden und vielleicht sogar in naher Zukunft ganz abgeschafft werden.

Als Beispiel können erneuerbare Energien genannt werden, wie Wasserkraft, Windenergie oder Sonnenenergie. Das Ziel des Nutzens solcher Quellen ist es, die Prozesse, die in der Natur stattfinden zu nutzen, um benötigte Rohstoffe und Strom und Wärme zu erzeugen.

Eine Kritik an der Konsistenzstrategie liegt darin, dass sie unbegrenzten Konsum im Einklang mit der Natur suggeriert. Doch auch erneuerbare Energien und Rohstoffe sind begrenzt und wir erleben es bereits heute in Form von Nutzungskonkurrenzen: Windkraftanlage oder Landschaftsschutzgebiet, Tank oder Teller. ■

QUELLE

- Mehr als nur weniger. Suffizienz: Begriff, Begründung und Potenziale, Öko-Institut Working Paper 2/2013, Corinna Fischer, Rainer Griebhammer

BUEN VIVIR UND UBUNTU MENSCH UND NATUR BILDEN EINE EINHEIT

Das südamerikanische Konzept des „Guten Lebens“ („Buen Vivir“) verfolgt ein Gleichgewicht mit der Natur, die Reduktion von sozialer Ungleichheit, eine solidarische Wirtschaft und eine pluralistische Demokratie mit neuen Räumen zivilgesellschaftlicher Partizipation. Es ist eine systemkritische Antwort auf das westliche Entwicklungsdenken der letzten Jahrzehnte.

Zentral ist dabei eine Besinnung auf die Lebensphilosophie der indigenen Völker Südamerikas, die der Natur einen eigenen Wert gibt, sie zu einem eigenständigen Rechtssubjekt macht und die übermäßige Ausbeutung der Natur als Ressource verurteilt.

Beim Konzept des Buen Vivir geht es nicht um die Erhöhung des individuellen Wohlbefindens und Lebensstandard. Es geht um einen sozialen Zusammenhalt und darum, eine Gesellschaft aufzubauen, in der neue Konsumweisen herrschen und in der Wert gelegt wird auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse aller Menschen. Dabei geht es in erster Linie um einen Lebensstil in Harmonie mit der Natur und um ein Leben in Respekt vor den anderen - nicht nur den Menschen, sondern auch mit der Umwelt und den Tieren. Denn beim Buen Vivir steht nicht der Mensch im Mittelpunkt. Alles was existiert, bildet eine Einheit.

Politisch spielt das Konzept vor allem in Lateinamerika eine Rolle. In Ecuador und Bolivien haben die Regierungen Privatisierungen gestoppt und teilweise rückgängig gemacht und betonen eine stärkere Rolle des Staates in der Wirtschafts- und Sozialpolitik. In beiden Ländern wurde Buen Vivir in die Verfassung aufgenommen. Ein Recht auf ein Gutes Leben und die Natur als Träger von Rechten wurden als Leitprinzipien festgeschrieben. Dazu zählen un-

ter anderem das Recht auf Nahrung, Gesundheit, Erziehung und Wasser.

Analog zum Buen Vivir gibt es in einigen afrikanischen Ländern das Konzept des Ubuntu. Ubuntu konzentriert sich auf die Beziehungen der Menschen untereinander. Es ist eine Ethik bzw. Philosophie der Zusammengehörigkeit der gesamten Menschheit. Dabei geht es um Menschlichkeit, um ein Du im Ich. Jeder lebende Mensch hat Beziehungen auf drei Ebenen: erstens mit Menschen, die gegenwärtig leben, zweitens mit der natürlichen Umgebung und drittens mit Vorfahren. Bei Ubuntu wird die Persönlichkeit eines jeden Menschen im Wesentlichen durch die Interaktion mit anderen Menschen, und zwar in einer Weise, die das Wohlergehen aller fördert, ausgedrückt. „Dein Schmerz ist mein Schmerz, mein Reichtum ist dein Reichtum und dein Heil ist mein Heil.“ ■

QUELLE

- https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/buen_vivir_1852.htm
- Louis Zulu, 2018: Ubuntu – ein afrikanisches Konzept des Guten Lebens. In: Learn2Change. Die Welt durch Bildung verändern. Hrsg.: VNB e.V., Hannover, 2018, www.learn2change-network.org/wp-content/uploads/2018/10/Essay-DE-Louis.pdf

SOLIDARISCHE ÖKONOMIE MENSCHEN IM MITTELPUNKT

Es gibt ein breites Spektrum an alternativen Wirtschaftsformen, die menschliche Bedürfnisse ins Zentrum stellen. Unter der Prämisse, dass die Ökonomie für die Menschen da ist, arbeiten Menschen in der Solidarischen Ökonomie nicht für den Gewinn. „Solidarisch“ bedeutet, dass sich die Wirtschaftsaktivitäten an den Bedürfnissen der Beteiligten orientieren sollen. „Solidarität“ steht in der Solidarischen Ökonomie im Gegensatz zu „Konkurrenz“. Solidarität meint auch die Berücksichtigung zukünftiger Generationen und damit den Erhalt der Natur. Eine klare Definition, was solidarisch wirtschaften bedeutet, gibt es nicht, aber es lassen sich einige gemeinsame Charakteristika beschreiben.

Solidarische Wirtschaftsformen:

- leisten einen Beitrag zum Lebensunterhalt;
- sind selbstverwaltet: das bedeutet, die Produktionsmittel befinden sich im kollektiven Eigentum;
- bauen auf Kooperation, das heißt Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

Die verschiedenen Formen solidarischen Wirtschaftens folgen einem gemeinsamen Leitbild: Alle Menschen haben das Recht, auf einen menschenwürdigen Zugang zu dem, was sie physisch, psychisch und geistig brauchen, um ein Leben in selbstgewählten sozialen Zusammenhängen führen zu können. In anderen Worten geht es um: „Nutzen statt Besitzen“, „Beitragen statt Tauschen“, „Teilen statt Kaufen“.

Der Begriff „Solidarische Ökonomie“ ist sehr breit zu verstehen und Teil des Aushandlungsprozesses aller Beteiligten. Es kann sich um theoretische Konzepte handeln oder um praktische Projekte. Die

Palette reicht von selbstverwalteten Betrieben, lokalen Direktvermarkter*innen, Tauschringen und fairem Handel über Genossenschaften, Ökodörfer, Regionalwährungen, Garten- oder Wohnraumprojekte, Urban Gardening bis hin zu digitalen Open-Source-Projekten und gemeinschaftlich organisierten Gesundheits-, Kultur-, und Bildungseinrichtungen. Manchmal sind solidarische Ökonomien in kapitalistische Marktstrukturen eingebettet, manchmal lehnen sie diese klar ab und verstehen sich als Alternative zum Kapitalismus. Meistens sind solidarische Wirtschaftsaktivitäten auf lokaler Ebene angesiedelt. Es können aber auch größere räumliche Distanzen überwunden werden (Fairer Handel).

Ursprünglich kommt der Begriff aus Südamerika. Der Chilene Luis Razeto Migliaro hat in den 1980ern versucht zu verstehen, wie arme Menschen, die sich zu kleinen Selbsthilfeunternehmen zusammenschlossen, trotz ihres Mangels an Ressourcen und ihrer schwachen sozialen Position wirtschaftlich erfolgreich sein können. Razeto beschrieb ihre Erfolgsfaktoren anhand des „Faktor C“ – *Compañerismo* (Freundschaft), *Cooperación* (Zusammenarbeit), *Comunidad* (Gemeinschaft), *ComUnion* (Einheit in der Vielfalt), *Colectividad* (Kollektivität), *Carisma* (Charisma), *Compartir* (Teilen). ■

QUELLE

- Alternative Wirtschafts- und Gesellschaftskonzepte, Zukunftsdossier Nr.3a, Initiative Wachstum im Wandel, Ministerium für ein lebenswertes Österreich, 2015

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE EIN WIRTSCHAFTSMODELL MIT ZUKUNFT

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt eine alternative Wirtschaftsordnung. Das Ziel ist die Schaffung eines neuen Ordnungsrahmens für gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften, der in einen verbindlichen Rechtsrahmen eingebettet werden soll. Unternehmerisches Handeln ist nicht mehr primär auf Konkurrenz und Gewinnmaximierung ausgerichtet, sondern orientiert sich an den Zielen „Gemeinwohlstreben“ und „Kooperation“. Die Gemeinwohl-Ökonomie orientiert sich damit an Werten, die zwischenmenschliche Beziehungen gelingen lassen. Dazu zählen Vertrauen, Verantwortung, Mitgefühl, Teilen und Solidarität.

Das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie stützt sich auf zwei Kernelemente: die Gemeinwohl-Bilanz und 10 inhaltliche Eckpunkte. Hinter der Gemeinwohl-Bilanz steckt die Idee, unternehmerischen Erfolg nicht mehr als monetären Gewinn zu messen, sondern als Fortschritt eines Unternehmens zum Gemeinwohl aller Menschen. Es geht darum, zu messen, was wirklich zählt, und das sei im Vergleich zum jetzigen Wirtschaften sozialer, ökologischer, demokratischer und solidarischer. Je mehr Unternehmen nach gemeinwohl-orientierten Werten handeln würden, desto besser wäre ihre Gemeinwohl-Bilanz. Eine gute Bilanz soll durch eine Fülle von Anreizen und „systemische Aufschaukelungen“ belohnt werden. Das heißt, Unternehmen würden für Kooperation belohnt (z.B. durch niedrigere Steuern oder günstigere Kredite) und für Konkurrenz benachteiligt. Die Gemeinwohl-Bilanz wäre ein freiwilliges Instrument, das von Unternehmen selbst erstellt wird, aber das später verpflichtenden Charakter annehmen soll.

Die 10 inhaltlichen Eckpunkte der Gemeinwohl-Ökonomie werden laufend diskutiert und weiterentwickelt. sind einer ständigen Diskussion und Weiterentwicklung unterworfen. Sie beinhalten z.B. folgende Vorschläge:

- Das Gemeinwohl-Produkt soll das Bruttoinlandsprodukt als Erfolgsindikator ablösen.
- Da Gewinne nicht der Vermögensvermehrung externer Kapitalgeber*innen, sondern dem Unternehmen sowie den Beschäftigten zugutekommen sollten, entstehen Freiräume für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften, das frei von Wachstumszwängen ist.
- Vorgesehen sind direkt gewählte regionale Wirtschaftsparlamente, demokratische Allmenden (oder Commons) im Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- Mobilitäts-, Energie- und Kommunikationsbereich, sowie ein demokratisches Banken- und Finanzsystem.
- Angestrebt wird die Initiierung einer Fair-Handelszone („Gemeinwohl-Zone“).
- Das Schul- und Bildungssystem soll gemeinwohl-orientierte Werte vermitteln, wie z.B. Gefühlkunde, Wertekunde, Kommunikationskunde, Demokratiekunde, Naturerfahrungskunde und Körpersensibilisierung.

Alle 10 Eckpunkte sollen in einem breiten Beteiligungsprozess ausreifen. Mit Hilfe von Volksabstimmungen sollen Teile des Modells auch in den Verfassungen verankert werden. Die in Österreich entstandene Idee breitet sich in den letzten Jahren kontinuierlich aus und findet bisher v.a. im deutschsprachigen Raum sowie in Spanien und Lateinamerika Verbreitung. ■

QUELLE

- Alternative Wirtschafts- und Gesellschaftskonzepte, Zukunftsdossier Nr.3a, Initiative Wachstum im Wandel, Ministerium für ein lebenswertes Österreich, 2015

TRANSITION BEWEGUNG AUFBRUCH INS POST-ÖL-ZEITALTER

Auf der Suche nach Antworten auf den Klimawandel und Peak Oil, versuchen Transition Communities den Übergang zu einer resilienten, autarken Gesellschaft aktiv zu gestalten. Ihr Ziel ist es, sich aus der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu lösen und mit einem geringen CO₂-Fußabdruck zu leben. Sie selbst sehen sich als „soziales Experiment“ und auf dem Weg des Lernens. Diese Gemeinschaften wollen nicht auf das Handeln von Regierungen, Politiker*innen und anderen Institutionen warten, sondern selbst aktiv werden. Regierungen bräuchten zu lange und Individuen könnten zu wenig ausrichten.

Der Begriff „Transition Movement“ stammt aus Irland und Großbritannien, wo die Idee der Transition als Weiterentwicklung des Permakulturkonzepts geboren wurde. Die ersten Transition Towns entstanden um 2005, unter der Initiative von Rob Hopkins. Unterstützt durch das 2007 gegründete Transition Network breitet sich die Bewegung um den gesamten Globus aus. Heute gibt es Transition Initiativen in den USA, in Thailand, Indien, Nigeria, Brasilien und in Österreich, aber auch in vielen anderen Ländern.

Alle Initiativen teilen als Ziel den Übergang von energieabhängigen zu lokal agierenden resilienten Gemeinschaften. Unter Resilienz versteht man die Widerstandsfähigkeit einer lokalen Gesellschaft gegenüber externen Störungen, wie zum Beispiel einem durch Erdölmangel ausgelösten Versorgungsdefizit. Aufgrund der billigen Verfügbarkeit von Erdöl konnte in den letzten Jahrzehnten der Lebensstandard insbesondere im Globalen Norden massiv erhöht werden; andererseits ist dort das Alltagsleben stark von Erdöl abhängig – sei es für Transport und Heizung, oder als Rohstoff für Kunststoffe, Pflanzen-

schutzmittel, Düngemittel, Medikamente und vieles mehr. Die große Frage für die Anhänger von Transition Towns ist, wie Menschen weiterhin gut (oder besser!) leben können, wenn die Ölquellen versiegen, auf die unser heutiger Wohlstand aufbaut. Die Transition Communities suchen nach Antworten auf diese Frage. Dabei geht es ihnen nicht darum, Menschen in Panik zu versetzen, sondern vielmehr die Chance zu erkennen, das Leben selbst in die Hand zu nehmen und zukunftsfähig umzugestalten.

Die Transition Bewegung liefert keine vorgefertigten Lösungen. Sie sieht sich als anstoßgebend und als Beschleunigerin. Die konkreten Ideen und Projekte werden von den Communities selbst in einem offenen, kreativen Prozess entworfen. Wichtig ist, dass lokale Strukturen gefördert werden, was je nach Initiative andere Formen annimmt: Selbstversorgung durch Nahrungsmittelanbau, lokale Währungen, Solarpaneele, lokale Energieunternehmen oder Energiesparpläne. Die Transition Bewegung ist vielfältig und von den Individuen der jeweiligen lokalen Gemeinschaft getragen. Sie ist eine Grassroots-Bewegung, die die Antwort auf Klimawandel und Peak Oil darin sieht, die Gesellschaft in einer optimistischen und kreativen Weise erdölunabhängig und resilient zu gestalten. ■

QUELLE

- Alternative Wirtschafts- und Gesellschaftskonzepte, Zukunftsdossier Nr.3a, Initiative Wachstum im Wandel, Ministerium für ein lebenswertes Österreich, 2015

SCHOKOLADE GEGEN RAUB

IM ECUADORIANISCHEN REGENWALD: WAORANI-FRAUEN SCHAFFEN NACHHALTIGES EINKOMMEN

Der Yasuní-Nationalpark und das Yasuní-Biosphärenreservat liegen in einem der weltweit artenreichsten Regenwälder im Amazonas-Tiefland Ecuadors. Dort lebt seit vielen Jahrhunderten das indigene Volk der Waorani, einst nomadische Familien mit weitläufigen Jagd- und Sammelgebieten, die nicht in Dorfgemeinschaften organisiert waren. Die Waorani waren vor sechzig Jahren das letzte Amazonas-Volk Ecuadors, auf das die westliche Gesellschaft stieß, vor allem Missionar*innen, aber auch die ersten Erdöl-Unternehmen, die Förderlizenzen im Regenwald erworben hatten.

Seit einigen Jahrzehnten sehen die Waorani den Yasuní zunehmend in Gefahr: Rodungen, Weideflächen und die Erdölförderung im Nationalpark ließen die Artenvielfalt und damit auch die Wildtiere schwinden. Die illegale Jagd auf die für das Ökosystem Regenwald so wichtigen Wildtiere setzten dem Wald stetig zu. Die Jagd war zu einer lukrativen Einkommensquelle für Waorani-Männer geworden, obwohl sie lediglich für den eigenen Bedarf jagen dürfen. Der Verkauf von „Bushmeat“ ist verboten.

Die Frauen wollten nicht mehr tatenlos zusehen. Sie schlossen sich zur Vereinigung der Frauen des Waorani-Volkes zusammen, der Asociación de Mujeres Waorani del Ecuador, AMWAE. So überlegten 400 Frauen gemeinsam, wie sie das traurige Abschlachten der Tierwelt im Yasuní, vor allem der Säugetiere und großen Vögel, beenden könnten. Und die Idee wurde geboren, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, im Einklang mit dem Wald und doch existenzsichernd eine langfristige Alternative zum Verkauf von Wildtierfleisch schaffend. 2010 begannen die Frauen in sechs Gemeinden mit dem Anbau von Kakao auf vormals gerodeten kleinen Flächen in unmittelbarer Nähe ihrer Hütten. Der Kakao wurde von Beginn an biologisch angebaut, bei guter Pflege kommt er ganz ohne künstliche Chemikalien und Pestizide aus.

Die Waorani-Frauen wollen jedoch nicht nur einen weiteren billigen Rohstoff für den Weltmarkt be-

reitstellen, sondern die gesamte Wertschöpfungskette vom Baum zum Schoko-Riegel einbeziehen. Und so entstand das erste von den Waorani hergestellte, marktfähige Produkt: die Chocolate Wao. Ein großer Erfolg für eine indigene Nation, deren rund 3.000 Mitglieder in 35 kleinen Gemeinden sehr traditionell leben. Denn die Frauen nutzen das Projekt und ihre AMWAE auch für die Durchsetzung ihrer Rechte und Stärkung ihrer Rolle als Hüterinnen traditionellen Wissens und ihres Territoriums.

2014 wurden die Chocolate Wao und die Waorani-Frauen mit dem renommierten Equator-Prize der UNO ausgezeichnet. Der Verkauf von Wildfleisch auf den Schwarzmärkten der Amazonas-Städte in Ecuador ist Untersuchungen zufolge tatsächlich deutlich zurückgegangen. Mittlerweile ernten 117 Frauen und ihre Familien in acht Waorani-Gemeinden im und um den Yasuní den Kakao, der zu den besten Sorten der Welt zählt. Er wird ins Andenhochland transportiert und dort von der Schokoladenfabrik La Perla in Quito zu 50-prozentiger und 70-prozentiger Schokolade verarbeitet. Im Jahr 2021 waren es insgesamt 5.000 Tafeln á 50 Gramm. Technische Unterstützung erhält die AMWAE von der NGO Fundación EcoCiencia in Quito.

Mencay Nenquihui, Präsidentin der AMWAE ist überzeugt, dass die Frauen des Waorani-Volkes auch zukünftig erfolgreich sein werden: „Tomemoni okyiyenani ten piemonipa – Wir Frauen sind stark und können etwas bewirken!“ ■

INFO

www.amwae.org

TEXT

Christian Cray, MA Umweltbildung, lebte und arbeitete fünf Jahre mit indigenen Völkern im Amazonas-Regenwald von Ecuador; Mitglied des europäischen Zentrums der Global Alliance for the Rights of Nature (GARN)

KÜME MOGEN

EINE EIGENSTÄNDIGE SPAR- UND KREDITGENOSSENSCHAFT, WALLMAPU/CHILE

Die Spar- und Kreditgenossenschaft Küme Mogen in Temuco (Chile) zeigt, wie sich ein indigenes Volk, von starker Armut betroffen, wirtschaftlichem Aufschwung und einem neuen gesellschaftlichen Modell annähern kann. Sie besteht seit 2015 als genossenschaftliche Bank im Rahmen des chilenischen Gesetzes, hat rund 900 Mitglieder und bislang ca. 300 Darlehen vergeben. Übersetzt bedeutet Küme Mogen „Gutes Leben“. Die Organisation basiert auf genossenschaftlichen sowie ethischen Prinzipien der Mapuche, der größten indigenen Gruppe im heutigen Chile. Die etwa 1,5 Millionen Mapuche sind auch heute wiederholt Opfer struktureller und staatlicher Diskriminierung. Seit Jahrhunderten setzen sich Mapuche-Gemeinden gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen zur Wehr, die insbesondere von Rohstoffausbeutung und multinationale Unternehmen bedroht sind.

Ziel der Genossenschaft ist es, eine eigenständige Entwicklung der Mapuche und aller Bewohner*innen des Wallmapu, des historischen Territoriums der Mapuche in Südamerika, zu fördern. Dazu sollen entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen und Strukturen geschaffen werden. Die Unterstützung lokaler kleiner und mittlerer Unternehmen steht dabei im Zentrum. Ein Schwerpunkt liegt auf der Finanzierung der Arbeit von Mapuche-Frauen, die als Antriebskräfte ländlicher Familienbetriebe immer noch weitgehend verkannt werden. Dies geschieht durch Kredite und Spareinlagen für Projekte, die die gegenseitige Unterstützung und den Zusammenhalt ihrer Mitglieder fördern und die sinnstiftende Arbeitsplätze sichern. Auch werden Projekte gefördert, die sich für die (wirtschaftlichen) Rechte der Mapuche einsetzen und die die Wiederbelebung traditioneller Mapuche-Wissenschaften und Techniken fördern.

Damit ist die Genossenschaft ein Instrument, um eine nachhaltige Entwicklung auf Basis von Würde und der Geschichte der Mapuche in die Praxis umzusetzen und ein Gutes Leben für alle zu ermöglichen.

Die Genossenschaft ist gut vernetzt. Mit unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, Gemeinden,

Krankenhäusern und Organisationen sucht sie Alternativen zum auf Wachstum und Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Arbeiter*innen basierten Ökonomiemodells Chiles. Bürgerbeteiligung, Ernährungssouveränität, Unterstützung für politische Gefangene und Basisorganisationen sollen die lokale wirtschaftliche und soziale Entwicklung vorantreiben. Durch effiziente Digitalisierung ist es leichter geworden, die Partner*innen zu vernetzen, eine stärkere Beteiligung zu erreichen, die Kreditvergabeverfahren zu beschleunigen, Netzwerke für die Versorgung der Bevölkerung zu schaffen und Produkte auszutauschen. Gleichzeitig konnten durch den Ausbau der digitalen Ressourcen Kontakte zu internationalen Organisationen und Partner*innen in anderen Ländern gefestigt werden.

Die Genossenschaft ist aus der Selbstverwaltung und dem Autarkiegedanken in der ärmsten Region Chiles entstanden. Sie ist seit ihrer Gründung ständig Opfer von Diskriminierungen seitens unterschiedlicher staatlicher Stellen geworden, die für ihre offizielle Anerkennung zuständig waren und sind. Sie ist als die erste Mapuche-Bank ein Beispiel für eigenständige Entwicklung, Beteiligung und demokratischen Dialog. Nachhaltigkeit und die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren Nachhaltigkeitszielen (SDGs) sind Bestandteil ihrer Arbeit, denn für die Mapuche-Philosophie ist die Sorge um Mutter Erde (*ñuke mapu*) von grundlegender Bedeutung. Diese ist eng verbunden mit der Neubewertung von traditionellen kulturellen, sprachlichen und wirtschaftlichen Werten:

„*inkawün koneltun kom pu mogen ka itxofill mogen*“, das heißt: „Wir verteidigen alles Leben und die Artenvielfalt“. *Amulepe taiñ weichan*, unser Kampf geht weiter. ■

QUELLE

Text im Original auf Spanisch von Jorge Huichalaf, Gründungsmitglied und ehemaliger Vorstand der Mapuche Küme Mogen Endogene Spar- und Kreditgenossenschaft

GUT ADOLPHSHOF

BIOLOGISCH-DYNAMISCHE UND SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT FÜR MENSCH, NATUR UND GEMEINSCHAFT

Das Gut Adolphshof liegt an der südöstlichen Grenze der Region Hannover in Niedersachsen, Deutschland. Der landwirtschaftliche Betrieb mit einer Fläche von ca. 130 Hektar ist einer der ältesten ökologisch bewirtschafteten Höfe in Niedersachsen. In einer gewachsenen Kulturlandschaft praktiziert der Adolphshof eine vielfältige Landwirtschaft nach biologisch-dynamischen Grundsätzen. Die landwirtschaftliche Fläche teilt sich auf in 30 ha Wiesen und Weiden, 2 ha Streuobstwiesen und 98 ha Ackerland. Auf dem Hof leben außerdem eine Milchkuhherde mit ca. 35 Kühen sowie eine Milchziegenherde mit ca. 120 Milchziegen und deren Nachzucht. Die Milch beider Tierarten wird in der hofeigenen Käserei verarbeitet. Außerdem beherbergt der Hof ca. 80 Mastschweine und 450 Legehennen.

Die Vermarktung der Produkte erfolgt in einem Hofladen, auf mehreren regionalen Märkten und über die Solidarische Landwirtschaft. Die Solidarische Landwirtschaft hat sich Anfang 2013 auf dem Adolphshof gegründet. Die Wirtschaftsgemeinschaft richtet sich nach den Grundsätzen der in den USA entwickelten „Community Supported Agriculture“ (CSA), im deutschsprachigen Raum „solidarische Landwirtschaft“ genannt. Menschen aus den unterschiedlichsten Orten der Region Hannover haben sich mit dem Adolphshof als Mit-Landwirt*innen zusammengeschlossen, um gemeinsam mit den Landwirt*innen des Adolphshofs eine andere Landwirtschaft möglich zu machen. Gemeinsam kümmern sich alle um die Belange des Adolphshofs und sorgen für eine von allen getragene landwirtschaftliche Produktion und Wirtschaftlichkeit des gesamten Hofes.

Anstatt für jedes einzelne Produkt zu zahlen, unterstützen die Mit-Landwirt*innen den Hof mit einem monatlich zu entrichtenden Beitrag. Dieser wird einmal im Jahr gemeinschaftlich mit den Landwirt*innen festgelegt – und zwar bevor alle wissen, wie gut oder schlecht die Ernte ausfallen wird.

Über 200 Mitlandwirt*innen gehören der Gemeinschaft an und finanzieren einen Teil der Landwirtschaft auf dem Adolphshof. Ein Ernteanteil ist in etwa der Menge an Gemüse, Eiern, Milch und Fleisch äquivalent, die ein erwachsener Mensch im Jahr für seine Ernährung benötigt. Die Angebotsvielfalt und -menge richtet sich insbesondere bei Gemüse nach den Jahreszeiten, den Witterungsbedingungen und sonstigen Gegebenheiten auf dem Hof. Für Vegetarier*innen gibt es eine Variante ohne Fleisch und Wurst.

In der Regel wird die wöchentliche Ernte an unterschiedliche Verteilerstationen in der Region Hannover geliefert. Die Mitlandwirt*innen können eigenständig und zu jeder im Depot vorabgestimmten Tageszeit die Produkte wöchentlich entnehmen.

In einer Solidarischen Landwirtschaft profitieren alle Beteiligten von dieser Beziehung: die Mitglieder, die Landwirt*innen, der Hof, die umgebende Region und die Natur.

Ziel der Arbeits- und Wirtschaftsweise des Gut Adolphshof ist es, durch standortangepasste Bewirtschaftung einen stabilen Betriebsorganismus zu erhalten der zu einem dauerhaften Erhalt der Bodenfruchtbarkeit führt. Darüber hinaus ist sie Grundlage für einen Lernort zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung, der sich als eigene Bildungseinrichtung entwickelt hat. Auf dem Hof gibt es seit vielen Jahren außerdem eine sozialtherapeutische Einrichtung mit Wohnhäusern und Werkstätten. ■

INFO

www.solidarische-landwirtschaft.org

www.adolphshof.de/landwirtschaft/solidarische-landwirtschaft/

KEEP IT IN THE GROUND FOR PEACE MALAWI

BILDUNG, EMPOWERMENT UND LOKALE WIRTSCHAFTSAKTIVITÄTEN FÜR EINE DEMOKRATISCHE UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG OHNE FOSSILE ENERGIEN

Um die Klimakrise zu bewältigen und die globale Erwärmung zu begrenzen, ist ein grundlegender Wandel unserer Energiesysteme notwendig. Dieses zu erreichen hat sich das Malawi Coal Network mit seinen Mitgliedern, u.a. Youth for Environment and Sustainable Development (YSD) Malawi zum Ziel gemacht. Mit der Initiative „Keep it in the Ground for Peace“ kämpfen sie gegen den Kohleabbau und für nachhaltige Regionalentwicklung in den Kohlebergbaugebieten Malawis, die die Bedürfnisse von Arbeitnehmer*innen, Landwirt*innen und lokalen Gemeinschaften berücksichtigt. Aktuell gibt es in Malawi wenig oder keine Beteiligung der Basis an Maßnahmen der Regierung oder der Bergbauunternehmen. Menschen sind nur sehr schlecht über die sie betreffenden Entwicklungen und damit verbundenen Auswirkungen, aber auch über ihre Rechte informiert. Dies führt dazu, Energieformen wie Kohle ungeachtet ihrer ökologischen und sozialen Auswirkungen zu akzeptieren.

Vor diesem Hintergrund arbeiten das Malawi Coal Network und YSD im Rahmen von „Keep it in the Ground for Peace“ mit lokalen Gemeinden zusammen, um sie in die sozioökonomische Lage zu versetzen, sich gegen Projekte zu wehren, die negative Auswirkungen auf ihre Gemeinschaften haben. Die Kampagne beinhaltet einkommensschaffende Maßnahmen sowie Bildung und Empowerment der lokalen Bevölkerung.

Eine der größten Herausforderungen für die Menschen, die in der Nähe von Bergbaustandorten in Malawi leben, ist der Mangel an alternativen einkommensschaffenden Maßnahmen. Dadurch sind sie mehr oder weniger gezwungen, in den Bergbauunternehmen zu arbeiten. Um dieses Problem zu lösen, führen Mitglieder des Malawi Coal Network Projekte zur Schaffung alternativer Einkommensmöglichkeiten durch. Ziel ist es, die Gemeinden finanziell zu stärken, damit sie sich nicht am Bergbau beteiligen müssen. Die Projekte umfassen die Einrichtung von Darlehens- und Spargruppen in den Dörfern, die Gründung von landwirtschaftlichen

Genossenschaften und Programme zur Weitergabe von Ziegen (die Landwirte erhielten Ziegen, die sie an andere Begünstigte weitergeben konnten). Ergänzt werden die einkommensschaffenden Maßnahmen durch den Aufbau von dezentralen lokalen regenerativen Energieversorgungsprojekten.

Darüber hinaus werden Workshops für Gemeindevorteiler*innen und Vertreter*innen von zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt, um sie zu befähigen, eine aktive Rolle im Kampf gegen den Kohleabbau in Malawi zu übernehmen. Dabei geht es insbesondere um legale Grundlagen für einen starken und demokratischen Widerstand gegen Kohlebergbau und Kohlekraftwerke.

Daneben gibt es Workshops für lokale Gemeinschaften, in denen Informationen zu Umweltauswirkungen des Kohlebergbaus, zu ökologischem Landbau und zu regenerativen Energien vermittelt werden. Gesetzliche Rahmenbedingungen und legale Instrumente, derer sich die Bevölkerung bedienen kann, um Regierungsentscheidungen und Entwicklungen in Frage zu stellen und eigene Rechte einzufordern, sind ebenfalls wichtige Themenbereiche. Auch legale Formen des Widerstands werden diskutiert.

Die einkommensschaffenden Bildungs- und Empowerment-Aktivitäten werden begleitet von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel einer Radio- und Video-Serie. Außerdem findet politische Arbeit statt wie Gespräche mit Parlamentarier*innen, regelmäßige Berichte des African Coal Networks zur „Keep it in the Ground“-Initiative und die Organisation von Demonstrationen. ■

QUELLE

Malawi 2020-2021 Country Report on the Theme: KEEP IT IN THE GROUND FOR PEACE, Submitted through: Youth For Environment and Sustainable Development, YSD Malawi, 2021.

WEITERE INFOS

www.leave-it-in-the-ground.org

FREIFUNK

EIN NETZWERK AUS ROUTERN FÜR DEMOKRATISCHEREN INTERNETZUGANG

Wie wäre es, wenn auch online alle miteinander kommunizieren könnten ohne sich bei einer Firma anmelden zu müssen? Wie wäre es, wenn wir unsere eigenen Nachrichten, Filme, Musik, Radiostationen, Blogs, Bilderdienste und vieles mehr betreiben könnten und dabei nicht auf einen zentralen kommerziellen Anbieter angewiesen wären?

Freifunk ist eine Initiative, die versucht dies zu ermöglichen. Sie setzt sich für ein freies Funknetzwerk ein, das komplett selbstverwaltet funktioniert. Frei bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Zugang zum Internet öffentlich zugänglich ist - nicht kommerziell - im Besitz der Gemeinschaft und unzensuriert. Freifunk verfolgt dabei die Vision einer Demokratisierung von Kommunikationsmedien durch freie Netzwerke. Diese sollen möglichst dezentral aufgebaut sein und Anonymität sowie Überwachungsfreiheit ermöglichen. Praktisch funktioniert das, indem einzelne Menschen einen freifunk-Router bei sich aufstellen, auf dem eine freie Software läuft und der sich mit anderen freifunk-Routern verbindet. Mithilfe vieler solcher Router kann dann ein Netzwerk entstehen, innerhalb dessen Daten übertragen werden können. Die Menschen können auch entscheiden einen Teil ihres Internetzugangs für andere darüber zur Verfügung zu stellen.

Diese freifunk-Netze bieten einen öffentlichen Raum, in dem freie Inhalte verbreitet werden können. Über die Bereitstellung eines freien Funknetzwerks hinaus hat Freifunk noch folgende Ziele:

- Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema Kommunikations- und Informationsfreiheit
- Verminderung der digitalen Spaltung
- Ungehinderte Verbreitung von Wissen und Ressourcen
- Befähigung von Menschen, eigene Netze aufzubauen und zu betreiben
- Förderung und Vernetzung vorhandener und neuer Sozialstrukturen

Auf lokaler Ebene stellen viele freifunk-Initiativen, insbesondere im deutschsprachigen Raum, eine Alternative zu den kommerziellen Netzwerkanbietern dar. Die freifunk-Community ist Teil einer globalen Bewegung für freie Infrastrukturen und offene Funkfrequenzen. Damit stellt freifunk dem kommerziell organisierten Zugang zum Internet über wenige zentrale Anbieter etwas entgegen und zeigt, dass Demokratisierung der Kommunikationsmedien durch freie Netzwerke möglich ist. ■

ZUM RECHERCHIEREN AN DER STATION

www.freifunk.net

QUELLE

- www.freifunk.net

PEACELAND

DIGITALE INTERAKTIVE PLATTFORM ZUM AUSTAUSCH UND GEMEINSAMEN LERNEN FÜR FRIEDEN, DEMOKRATIE UND NACHHALTIGKEIT

Peaceland ist eine digitale interaktive Plattform mit dem Ziel, eine nachhaltige Community mit jungen Menschen aus der Ukraine, Deutschland und der Welt zu gründen, um aktiv für Frieden, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit zu werden. Entstanden ist die Plattform als Folge des Kriegs Russlands gegen die Ukraine, initiiert von Peer-Leader-International (PLI) Deutschland und Peer-Leader-International Ukraine.

Angelegt ist PEACELAND auf GatherTown, einer 2D Onlinewelt, in der die Mitglieder der Community sich Avatare erstellen und mit diesen frei herumlaufen. Sie können mit anderen Menschen ins Gespräch kommen und an den Angeboten, die auf der Plattform zu finden sind, teilnehmen. Die Kommunikation findet in Englisch statt mit Übersetzungen ins Ukrainische und ins Deutsche, wann immer nötig.

PEACELAND hat eine Vorgeschichte. Zu Beginn der Covid-19-Pandemie hat PLI zusammen mit dem Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen und dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen den Blog „BridgeTheDistance“¹ gestartet. Auf dem Blog wurden Beiträge aus allen Teilen der Welt zur Auswirkung von Covid-19 hinterlegt: Kommentare, Videos und Texte. Auch Workshops und Videokonferenzen wurden durchgeführt. PLI entwickelte daraus das Format „PeerShip – alle drei Tage findet ein Peer² eine*n Projektpartner*in“. Ungefähr 100 Interessierte hinterlegten auf einer Website ihr Profil und ihr Schwerpunktthema. In einer digitalen Tagesveranstaltung vernetzten sich die Interessierten. Sie bildeten internationale Arbeitsgruppen, die über einige Monate von Coachs begleitet wurden. Mit dem Beginn der Invasion in die Ukraine nutzte PLI den Blog „BridgeTheDistance“ erneut für die gegenseitige Information über die Situation in der Ukraine und die Folgen des Krieges. 20 Videokonferenzen und

Videostreams fanden mit hunderten von (jungen) Menschen aus Deutschland, der Ukraine und anderen Ländern statt.

Auf PEACELAND sind all diese Aktivitäten und Erfahrungen zusammengefasst: Information, Dialog, Schwerpunktbildung, Aktion und Coaching. Aufgebaut von 20 jungen Menschen aus der Ukraine und Deutschland bietet PEACELAND Menschen in Zeiten des Krieges einen Raum für Austausch und Vernetzung an – inhaltlich und auf persönlicher Ebene. Neben dem Austausch über den Ukrainekrieg und seine Folgen findet man verschiedene Bildungs- und Vernetzungsangebote. Von Mini-Games über lockere „Lagerfeuergespräche am Strand“ bis hin zu Workshop-Angeboten aus aller Welt in den Themenhäusern „Zukunft“, „Kunst & Kultur“, „International“, „Klima“ und „Leadership“. So wird auf inhaltliche und spielerische Weise der Kontakt zwischen (jungen) Menschen aus unterschiedlichen Kontexten ermöglicht. Ideen können ausgetauscht und Pläne geschmiedet werden, um in dieser komplexen Welt aktiv zu werden. Auch Kontakte zu politischen Entscheidungsträger*innen sollen möglich sein.

Auf der Website werden die aktuellen Angebote veröffentlicht. Man kann aber auch einfach „vorbeischaun“ und mit Personen, die gerade online sind, ins Gespräch kommen.

Die interaktive Plattform kann hier besucht werden: www.peaceland.team. (Vor Besuch muss ein Zugang angelegt werden.) ■

QUELLE

- Harald Kleem/Katja Peper, 2022, Peer-Leader-International e.V., Ostrhauderfehn

¹ www.bridgethedistance.net

² Das Wort Peer kommt aus dem Englischen und bedeutet Gleichgestellte oder Gleichaltrige. Eine Peergroup ist eine soziale Bezugsgruppe, deren Mitglieder*innen ähnliche Erfahrungen miteinander teilen oder vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

#NIUNAMENOS

Ein Hashtag für Gendergerechtigkeit und gegen genderbasierte Gewalt schafft eine feministische Massenbewegung

NiUnaMenos (spanisch „Nicht eine [Frau] weniger“) ist eine lateinamerikanische Basisbewegung der sogenannten „vierten Welle des Feminismus“. Entsprechende feministische Bewegungen zeichnen sich durch Aktivismus im Internet und durch die Nutzung sozialer Netzwerke aus, um ihre Sichtbarkeit und ihre internationale Wirkung zu erhöhen.

Die Kampagne wurde 2015 in Argentinien von einem Kollektiv argentinischer Künstler*innen, Journalist*innen und Akademiker*innen ins Leben gerufen. Die Bewegung führt regelmäßig Proteste gegen Femizide durch, spricht aber auch Themen wie Geschlechterrollen, sexuelle Belästigung, geschlechtsspezifische Lohnunterschiede, sexuelle Objektivierung, die Legalität von Abtreibung, die Rechte von Sexarbeiter*innen und Transgender-Rechte an.

Das Hashtag und die Bewegung #NiUnaMenos wurden in den sozialen Medien Argentiniens landesweit bekannt. Unter diesem Slogan fanden am 3. Juni 2015 Massendemonstrationen statt, die größte davon am Palast des argentinischen Nationalkongresses in Buenos Aires. Im Oktober 2016 organisierte das Kollektiv „Ni una menos“ den ersten Massenstreik von Frauen in Argentinien. Er bestand in einer einstündigen Unterbrechung der Arbeit und des Studiums. Die Streikenden erschienen am sogenannten „miércoles negro“ (spanisch für „Schwarzer Mittwoch“) in Trauerkleidung.

Parallel zu den Aktionen in Argentinien breitete sich die Bewegung über den Hashtag über viele lateinamerikanische Länder aus. In Chile, Peru, Bolivien, Paraguay, Uruguay, El Salvador, Guatemala, Mexiko und Brasilien fanden und finden Massendemonstrationen und Streiks statt. #NiUnaMenos ist zu einem feministischen Slogan für Lateinamerika geworden.

Ein großer Erfolg der Bewegung war in 2020 die Verabschiedung eines Gesetzes, dass die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in Argentinien festschrieb.

Mittlerweile solidarisieren sich Feminist*innen auf der ganzen Welt mit den Argentinier*innen. In zahlreichen Ländern weltweit werden Plätze in den Städten in „NiUnaMenos“-Platz umbenannt. An diesen finden immer wieder Demonstrationen und Aktionen statt, um auf Femizide und ihre strukturellen Ursachen von genderbasierter Benachteiligung und Gewalt aufmerksam zu machen und dagegen anzugehen. ■

Beispiel für ein Video, das bei der Station gezeigt werden kann, ggf. Ausschnitte (Spanisch mit deutschen Untertiteln): www.t1p.de/NiUnaMenos
Video Song Ni una menos - Rebeca Lane www.t1p.de/rebeca-lane-niunamenos¹

QUELLEN

- https://en.wikipedia.org/wiki/Ni_una_menos
- www.niunamenos.org.ar/

¹ Original in Spanisch. Lyrics Übersetzung in Deutsch: www.lyricstranslate.com/de/ni-una-menos-nicht-eine-weniger.html

ALICE PATAXÓ – INDIGENE INFLUENCERIN AUS BRASILIEN KÄMPFT AUF SOZIALEN MEDIEN FÜR DEKOLONISIERUNG UND DIE RECHTE INDIGENER

In Brasilien haben Indigene – wie fast überall auf der Welt – mit Vorurteilen zu kämpfen. In sozialen Medien räumen indigene Influencer*innen damit auf. Sie zeigen, wie indigene Kultur und digitale Technologien sich verbinden lassen und kämpfen für das Überleben ihrer Völker.

Eine der bekanntesten Influencer*innen Brasiliens ist Alice Pataxó. Sie ist über die Grenzen Brasiliens hinaus bekannt geworden, als sie auf dem Klimagipfel in Glasgow über die Rechte der Indigenen und über die Rodungen in Amazonien sprach. Alice war zu dem Zeitpunkt 20 Jahre alt. Sie lebt in einem Dorf in dem Naturschutzgebiet Monte Pascoal im Süden des Bundesstaates Bahia. Eigentlich heißt sie Alice Maciel de Souza. Pataxó ist der Name ihres Volkes. Alice hat ihn für die sozialen Medien gewählt. Als sie 15 Jahre alt war, wurden die Familien aus ihrem Dorf von der Polizei mit Bulldozern vertrieben. Farmer*innen wollten das Land für Ackerbau und Viehweiden. Auch das Haus, in dem Alice mit ihrer Mutter lebte, zerstörten sie. Eine Zeit lang mussten sie in Zelten am Rand einer Bundesstraße leben. Inzwischen konnten die vertriebenen Pataxó auf das Land zurückkehren, das ihre Vorfahren Jahrhunderte lang bewohnt hatten. Das Gebiet rund um ihr Reservat ist abgeholzt. Nur dort, wo ihr Land beginnt, gibt es noch intakten Wald.

Hunderttausend Menschen in Brasilien folgen Alice Pataxó digital. In den sozialen Netzwerken und auf Präsenz-Demonstrationen tritt sie für die Rechte der Indigenen und den Schutz der Umwelt ein. Insbesondere auf Twitter wird sie politisch. Dort treffen sich die jungen Indigenen Brasiliens, wenn es um Politik geht. „Was bedeutet es für uns, indigen zu sein?“ fragt sie zum Beispiel in ihren Tweets. Ihre Antworten darauf: Indigen zu sein, habe durchaus etwas mit Traditionen zu tun, aber nicht mit Rückständigkeit. Die Identität ergebe sich aus dem Zugehörigkeitsgefühl – und aus dem ewigen Kampf gegen Kolonisation:

Bis heute, sagt sie, wolle die brasilianische Gesellschaft den Indigenen nach Möglichkeit alles nehmen,

was sie ausmache – vom Territorium bis hin zur Identität: „Wenn wir nicht komplett isoliert leben, sind wir angeblich keine Indigenen. Das ist ein koloniales Denken, gegen das wir Tag für Tag kämpfen“, sagt sie. „Es ist eben kein Widerspruch, dass wir Pataxó von selbst angebauter Nahrung leben und gleichzeitig das Internet nutzen“, erzählt die Aktivistin in einem brasilianischen Kinderkanal. Und auch, dass ihr Schulunterricht zum Teil im Wald stattfand und sie heute an der Universität von Südbahia Jura studiert.

Alice ist nicht alleine. Es gibt viele indigene Influencer*innen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die sozialen Netzwerke und ihre Reichweite zu nutzen, um die Rechte indigener Völker zu vertreten. und diesen Kampf in die Öffentlichkeit der Mehrheitsgesellschaft zu bringen. ■

- TikTok: www.tiktok.com/@alice_pataxo
- Twitter: https://twitter.com/alice_pataxo
- Instagram: www.instagram.com/alice_pataxo

Videobericht über Alicia Pataxó, ggf. Ausschnitte bei Station zeigen: www.t1p.de/alicia-pataxo-video

QUELLEN

- www.dw.com/de/indigene-influencer-in-brasilien-kulturkampf-mit-pfeil-bogen-und-handy/a-57270744
- <https://www.abenteuer-regenwald.de/wissen/news/2021/influencerin-alice-pataxo>

DIGITALISIERUNG IN BILDERN

Digitalisierung

<https://pixabay.com/de/photos/netzwerk-erde-blockchain-globus-3607641/>

Betriebssystem

<https://pixabay.com/de/vectors/android-betriebssystem-neustart-2995824/>

Rechenzentrum

<https://pixabay.com/de/photos/rechenzentrum-server-computer-286386/>

Hardware

<https://www.pexels.com/de-de/foto/silberner-laptop-und-weisse-tasse-auf-dem-tisch-7974/>

Medien

<https://pixabay.com/de/photos/mann-fernseher-aufpassen-zimmer-3774381/>

Fairphone

<https://www.flickr.com/photos/fairphone/48858510728/in/album-72157711230446816/>

Software

<https://pixabay.com/de/illustrations/soziale-medien-youtube-facebook-4723135/>

Datensicherheit

<https://pixabay.com/illustrations/hacker-hacking-cyber-security-hack-1944688/>

Soziale Netzwerke

<https://pixabay.com/de/photos/telefon-anzeige-apps-anwendungen-292994/>

Meta

<https://pixabay.com/de/illustrations/soziale-medien-youtube-facebook-4723135/>

Computerspiele

<https://pixabay.com/de/photos/signal-gamer-zone-bereich-spieler-5153517/>

<https://pixabay.com/de/photos/spiele-fernseher-spieler-heimat-2259191/>

Digitale Bildung

<https://pixabay.com/de/photos/digitalisierung-bibliothek-3068971/>

#Metoo

<https://pixabay.com/de/photos/metoo-frauen-bel%c3%a4stigung-sexuell-2859980/>

Soziale Bewegungen

<https://www.flickr.com/photos/felis-vivis/49057195333/>

Elektroschrott

<https://pixabay.com/de/photos/computer-schrott-technik-m%c3%bcII-2049019/>

Rohstoffabbau

<https://pixabay.com/de/photos/extraktion-bergwerk-maschine-kohle-2781679/>

Überwachung

<https://pixabay.com/de/photos/stacheldraht-videokamera-%c3%bcberwachung-1670222/>

WER BESTIMMT EIGENTLICH IM INTERNET?

Zivilgesellschaft

Wie mächtig sind solche sozialen Bewegungen oder Organisationen?

Wo erlebst du, dass sich Vereine, Nichtregierungsorganisationen etc. mit Digitalisierung beschäftigen und Einfluss nehmen?

Welche Rolle spielen sie dabei, auf ökologische und soziale Auswirkungen hinzuweisen und ggf. Veränderungen zu fordern?

Staaten / politische Institutionen

Wie bestimmen staatliche oder politische Akteure im Internet?

Welche Interessen haben diese Akteure dabei?

Woran merkst du das? Wie erlebst du das?

(große) Unternehmen

An welche Unternehmen denkst du?

Wie bestimmen Unternehmen im Internet?

Woran merkst du das? Wie erlebst du das?

Du selbst

Worauf hättest du gerne mehr Einfluss?

Worüber bestimmst du selbst im Internet, worüber nicht?

Wie ist Einfluss und Macht im Internet verteilt?

Ist das Internet ein demokratischer Raum?

Wer hat am meisten Macht im Internet?

Welchen Unterschied macht es, ob politische Akteure oder Staaten oder Unternehmen über Inhalte und Regeln im Internet bestimmen?

Was wäre, wenn im Internet alle gleichermaßen (mit-) bestimmen könnten?

Wer nimmt sonst noch Einfluss oder bestimmt im Internet?

Algorithmen / »künstliche Intelligenz«

Wer fehlt hier sonst noch?

Woher wissen wir eigentlich, wer im Internet Inhalte oder Regeln bestimmt?

FRAGENPOOL ZUM QUIZ A, B ODER C (INSG. 4 BLÄTTER)

FRAGEN ZUM DIGITALEN FUSSABDRUCK UND GLOBALEN SÜD-NORD-VERHÄLTNISSEN

1. Wie viel Prozent der weltweiten Bevölkerung sind Smartphone-Nutzer*innen (besitzen ein Smartphone und benutzen es mindestens einmal pro Monat)?

- a) ca. 47,9 % der Weltbevölkerung
- b) ca. 66,6 % der Weltbevölkerung**
- c) ca. 78,8 % der Weltbevölkerung

Antwort b)

Allein zwischen 2007 und 2017 wurden weltweit 7,1 Mrd. Smartphones produziert. Von den 7,83 Mrd. Menschen, die 2021 auf der Welt lebten, nutzten ca. 66,6 % (5,22 Mrd. Menschen) ein Smartphone. Etwa 92 % der Internetnutzer*innen gehen (auch) über mobile Endgeräte online.

Quellen und weitere Statistiken: Jerzy 2019, Datareportal 2021

2. Aus wie vielen Elementen besteht ein Smartphone?

- a) aus über 90
- b) aus über 60**
- c) aus ca. 40

Antwort b)

Bei der Herstellung von Smartphones werden über 60 Elemente verwendet, wie z.B. Gold, Kupfer, Kobalt. Den größten Anteil an einem Smartphone hat Aluminium, gefolgt von Kupfer. Häufig werden Rohstoffe in Bergbaubetrieben im Globalen Süden abgebaut, in einigen Fällen handelt es sich aber auch um recycelte Materialien. Der Abbau von Rohstoffen hat häufig schädliche Umweltauswirkungen wie die Verschmutzung von Flüssen, Grundwasser oder Boden. Außerdem befördert oder verlängert der Abbau von Rohstoffen teilweise Konflikte in den Abbauländern.

Quelle: Greenpeace 2017

3. In welchem Bereich entstehen am meisten CO₂-Emissionen im Lebenszyklus¹ eines Smartphones?

- a) bei der Herstellung**
- b) während der Nutzung
- c) beim Recycling

Antwort a)

73 % der Kohlenstoffdioxidemissionen im gesamten Lebenszyklus eines Smartphones entstehen bei der Herstellung. 6 % entfallen auf den Vertrieb, 19 % auf die Nutzung und 2 % auf die »End of Life«-Phase, also die Entsorgung bzw. das Recycling. Der hohe Anteil bei der Produktion hat verschiedene Ursachen. Zum einen werden die Smartphones häufig in Industrieanlagen produziert, die mit fossilen Energieträgern betrieben werden. Zum anderen braucht es allein für die Weiterverarbeitung und Bereitstellung der Rohstoffe große Mengen an Energie. Die energieintensivste Industrie ist die Herstellung von Aluminium, welche 2020 einen Anteil von einem Prozent an den globalen Treibhausgasemissionen verursachte.

Quellen: Greenpeace 2017, PowerShift 2017, Deutsche Rohstoffagentur 2020

4. Was passiert beim Abbau von Rohstoffen, der von vielen Menschen für problematisch gehalten wird?

- a) Der Abbau von Rohstoffen ist teilweise mit schweren Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit verbunden.**
- b) Die Arbeiter*innen im Rohstoffabbau sind besonderen gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt. Dazu zählen unter anderem giftiger Staub, Schwermetallbelastungen und Erdbeben.**
- c) Der Abbau einiger Rohstoffe wie Kupfer oder Lithium ist wasserintensiv. Dies führt in ohnehin schon trockenen Regionen zu zunehmender Wasserknappheit.**



Alle Antworten sind richtig.

Laut dem Arbeitskreis (AK) Rohstoffe arbeiten weltweit eine Million Kinder in Minen. Arbeiter*innen im Kobaltabbau leiden an gesundheitlichen Folgen wie Asthma, Hautentzündungen oder Fehlgeburten. Für den deutschen Kupferimport werden jährlich 115,4 Millionen Kubikmeter Wasser benötigt (577 Millionen Badewannen voller Wasser).

Quellen: AK Rohstoffe 2020, Groneweg et al. 2019

5. Wo entsteht der meiste Elektroschrott pro Kopf? (In der Reihenfolge von am meisten zu am wenigsten)

- a) Nordamerika, Europa, Ozeanien, Südamerika, Asien, Afrika**
- b) Nordamerika, Ozeanien, Afrika, Südamerika, Europa, Asien**
- c) Asien, Südamerika, Europa, Afrika, Ozeanien, Nordamerika**

Antwort a)

Zwar wurde 2019 die größte Menge Elektroschrott mit insgesamt fast 25 Millionen Tonnen in Asien erfasst, gefolgt von 12 Millionen Tonnen in Europa. Pro Kopf gerechnet liegt Nordamerika aber vorn mit 20,9 kg Elektroschrott pro Kopf und Jahr, gefolgt von Europa mit 16,2 kg Elektroschrott pro Kopf und Jahr. Hier ist zu beachten, dass es innerhalb der Kontinente ebenfalls große Unterschiede zwischen den Ländern und auch innerhalb der Gesellschaften gibt. Die weiteren Verbräuche sind:

- Afrika: 2,9 Millionen Tonnen; 2,5 kg / Kopf
- Asien: 24,9 Millionen Tonnen; 5,6 kg / Kopf
- Europa: 12 Millionen Tonnen; 16,2 kg / Kopf
- Ozeanien: 0,7 Millionen Tonnen; 16,1 kg / Kopf
- Nordamerika: 7,7 Millionen Tonnen; 20,9 kg / Kopf
- Südamerika: 3,9 Millionen Tonnen; 9,1 kg / Kopf

Quelle und weitere Statistiken: Forti et al. 2020

6. Wie wird folgender Effekt bezeichnet? Eine Glühbirne verbraucht 60 Watt und wird 4 Stunden am Tag genutzt. Sie wird durch eine neuere, effizientere Birne ersetzt, die nur noch 10 Watt verbraucht, dafür aber 6 Stunden am Tag angeleuchtet wird.

- a) Rückkopplungseffekt**
- b) Austauschereffekt**
- c) Rebound-Effekt**

Antwort c)

Der Rebound-Effekt beschreibt verschiedene Effekte, die dazu führen, dass das Einsparpotenzial von Effizienzsteigerungen durch technische Erneuerungen nicht oder nur teilweise verwirklicht wird. Damit verringert sich der ökologische Nutzen. In dem beschriebenen Beispiel wird das Einsparpotenzial der energiesparsameren Birne (10 Watt) nur teilweise verwirklicht, da sie länger brennen gelassen wird.

7. Wie war im Jahr 2021 die Reihenfolge von Regionen bezüglich des Anteils der Bevölkerung, die Zugang zum Internet hat (über Router und mobiles Internet)? (In Prozent, in der Reihenfolge von am meisten zu am wenigsten)

- a) Asien & Pazifik, Nordamerika, Europa, Mittel- & Südamerika, Afrika, Arabische Staaten**
- b) Arabische Staaten, Afrika, Europa, Nordamerika, Asien & Pazifik, Mittel- und Südamerika**
- c) Europa, Nordamerika, Arabische Staaten, Mittel- und Südamerika, Asien & Pazifik, Afrika**

Antwort c)

Neben der reinen Möglichkeit von Netzzugang ist es u.a. auch entscheidend, wie viel der Zugang kostet oder welche Inhalte darüber überhaupt zugänglich sind. Im Sinne globaler Gerechtigkeit ist es wichtig die digitale Kluft mitzudenken. Für eine echte Demokratisierung des Internets und der Technikentwicklung müsste allen Menschen auf der Welt ein bezahlbarer und freier Netzzugang sowie Mitgestaltung ermöglicht werden.

8. Warum ist es so schwer, digitale Geräte wie Smartphones zu reparieren?

- a) Weil das Reparieren immer teurer wird: Zwischen 1991 und 2016 sind die Kosten für Reparaturen um 40 % gestiegen.**
- b) Weil Ersatzteile häufig nicht oder nur sehr schwer zu bekommen sind.**
- c) Weil die Bauteile von digitalen Geräten**



teilweise verklebt und somit nicht einzeln austauschbar sind.

Alle Antworten sind richtig.

Die Kosten für die Reparatur sind vor allem wegen höherer Lohnkosten gestiegen. Die Kosten für Neuanschaffungen sind im gleichen Zeitraum um ca. 34 % zurückgegangen.

Quellen: Dierig 2019 und RTR Positionspapier 2015

9. Wie viele ungenutzte Handys und Smartphones schlummern schätzungsweise in deutschen Schubladen?

- a) 73 Millionen (0,9 pro Person)
- b) 103 Millionen (1,2 pro Person)
- c) **199 Millionen (2,4 pro Person)**

Antwort c).

Quelle: Technikjournal 2020

FRAGEN ZUM DIGITALEN FINGERABDRUCK UND DER ROLLE GROSSER TECH-KONZERNE IN DER DIGITALISIERUNG

10. Wie groß war der Marktanteil von Android (Google) an den Betriebssystemen aller Smartphones weltweit 2019?

- a) ca. 49,6 %
- b) ca. 65,5 %
- c) **ca. 85,2 %**

Antwort c)

Als Google 2008 mit der Entwicklung von Android als »offene und universelle Plattform für Mobilgeräte« begann, dachten viele, Google wolle Apple auf dem Smartphone-Markt Konkurrenz machen. Google hatte es jedoch hauptsächlich auf die Daten der Smartphone-Nutzer*innen abgesehen und vergab die Android-Lizenzen kostenlos an andere Smartphone-Hersteller wie Samsung oder Huawei. Die Idee hinter dieser für die Smartphone-Hersteller kostenfreien Bereitstellung des Betriebssystems ging auf: Mittlerweile läuft Android auf 85,2 % der Smartphones und liefert verlässlich Unmengen an Daten an Google (Apple iOS Anteil von ca. 10,6 %).

Quelle: Googlewatchblog 2020

11. Wie groß ist der Marktanteil von Google bei der mobilen Online-Suche in Deutschland?

- a) **97,6 %**
- b) 85,3 %
- c) 67,8 %

Antwort a)

Google entwickelte früh einen selbstlernenden Suchalgorithmus, der den Nutzer*innen personalisierte Suchergebnisse anzeigt. Neben der Qualität des Algorithmus sind weitere Faktoren ausschlaggebend für die Dominanz von Google. Seine Vormachtstellung auf dem Gebiet der Smartphone-Betriebssysteme sichert Googles Top-Position auch bei den Suchmaschinen ab, da auf fast allen Geräten die Google Suche als Standard voreingestellt ist. Bing, die Suchmaschine von Microsoft, kann lediglich bei den Desktopsuchen einen bescheidenen Anteil von 9,7 % verbuchen.

Quelle: Seo-Summary 2020

12. Von wem stammt folgendes Zitat? »Wir wollen jedem Menschen die beste personalisierte Zeitung der Welt zeigen.«²

- a) Barbara Hans, Chefredakteurin Spiegel Online
- b) Dean Baquet, Chefredakteur New York Times
- c) **Mark Zuckerberg, Gründer und Vorstandsvorsitzender von Facebook**

Antwort c)

Zuckerberg sagte dies 2014 in einem Gespräch mit Facebook-Nutzer*innen. Laut einer Umfrage innerhalb des Reuters Digital News Reports 2018 gaben 4 % der Befragten in Deutschland an, Facebook als Quelle für Nachrichten zu nutzen. In den USA waren es 39 %, in der Türkei 52 % und Brasilien 51 %.

13. Wer ist der reichste Mensch der Welt (Stand 2020)?

- a) Madonna (Popstar)
- b) Jeff Bezos (Amazon-Gründer)
- c) **Mark Zuckerberg (Facebook-Gründer)**

Antwort b)

Der größte Anteil von Bezos' Vermögen von ca. 200 Milliarden US-Dollar beruht auf seinem Aktienanteil von 11-12 % an dem von ihm gegründeten Unternehmen Amazon. Unter den Top 10 der reichsten Menschen (alle zehn sind Männer) der Welt 2020 sind weitere, die durch Aktivitäten in der Techbranche reich geworden sind. Amazon erlangte eine absolute Dominanz im Onlinehandel und hat während der Covid-19-Pandemie noch einen Sprung auf hohem Niveau gemacht. Gleichzeitig zeigen die teils katastrophalen Arbeitsbedingungen bei Amazon auch, dass der digitale Kapitalismus sozial-ökologische Ungerechtigkeiten nicht abbaut, sondern vielerorts verschärft. Während Bezos und andere Unternehmer*innen in der Pandemie noch mehr Geld verbuchen konnten, bekommen die Beschäftigten von Amazon vielerorts in Deutschland nur ein Gehalt knapp über dem Mindestlohn. Darüber hinaus hat vor allem Amazon dazu beigetragen, dass der sozial-ökologisch problematische Onlinehandel so wachsen konnte.

Quelle: Forbes 2020

14. Die Firma PimEyes verspricht, durch ein hochgeladenes Bild Menschen mithilfe von Gesichtserkennung-Technologie überall im Netz zu identifizieren: Wie viele Bilder aus dem Internet hat diese Firma bereits archiviert, um dies zu ermöglichen?

- a) 900 Millionen
- b) 90 Millionen
- c) **2 Milliarden**

Antwort a)

Gesichtserkennungssoftware ist sowohl aus Perspektive einer demokratischen Gesellschaft als auch aus Datenschutzperspektive höchst problematisch. PimEyes macht diese Möglichkeiten jedoch quasi jedem*r zugänglich und öffnet damit auch dem Missbrauch solcher Software Tür und Tor. Durch die Software können große Teile des Internets mithilfe eines einzigen Fotos auf Übereinstimmungen durchsucht werden. Die Folgen können sehr weitreichend sein: Beispielsweise unfreiwillige Outings, Zugang zu Fotos, die man nicht online haben wollte und natürlich auch politische Überwachung (Teilnahme an Demonstrationen etc.).

Quelle: Netzpolitik 2020

1 Der Lebenszyklus oder auch Produktlebenszyklus beschreibt den Prozess von der Gewinnung der Materialien über die Herstellung, Verpackung, Vertrieb, Nutzung und Entsorgung eines Produkts.

2 englisches Original: »We want to give everyone in the world the best personalized newspaper in the world.«